NATURPARK KELLERWALD-EDERSEE ENTWICKLUNGSPLANUNG

BAND I BESTANDSANALYSE

Oktober 2003

Auftraggeber:
Zweckverband
Naturpark Kellerwald-Edersee

Finanziert mit Mitteln der Zukunftsoffensive des Landes Hessen; Hessisches Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz

Bearbeitung:
Büro Sollmann
Landschafts- und Freiraumplanung
Poststraße 6
34270 Schauenburg
Tel. 05601 - 9349-0
Fax 05601 - 9349-20
Sollmann@gmx.net

Bearbeiter:
Dipl. Ing. A. Sollmann
Dipl. Ing. E. Lamm
Dipl. Ing. M. Sollmann

VORWORT

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Landesregierung stellt dem Zweckverband Naturpark Kellerwald-Edersee erhebliche Fördermittel aus der „Zukunftsoffensive“ zur Verfügung. Hieraus entstand unter anderem der hier vorliegende Entwicklungsplan für unsere Region.

Das Planwerk ist ein wichtiger Schritt, die Infrastrukturentwicklung systematisch und zielorientiert vorwärts zu bringen. Die Handlungsverantwortlichen im Naturpark benötigen eine solche grundlegende Konzeption, um den zehn Gemeinden und den zwei Landkreisen des Gebietes, den zahlreichen regionalen Akteuren und der hohen Zahl weiterer Interessierter einen Handlungsrahmen mit schlüssigen Zielsetzungen vorzugeben.

Mit der Ausweisung des Nationalparks Kellerwald-Edersee inmitten des gleichnamigen Naturparks werden neue noch verbesserte Chancen für die Entwicklung der Gesamtregion in gesellschaftlicher, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht eintreten. Es gilt nun anzupacken und die durch den Entwicklungsplan vorgegebenen Handlungsfelder abzuarbeiten.
Dabei sind wir auf Ihrer aller Mithilfe angewiesen.

Edertal, im Oktober 2003

Grieneisen
Vorstandsvorsitzender
Zweckverband Naturpark Kellerwald-Edersee

INHALTSVERZEICHNIS

1 Einführung ... 1

1.1 Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes ... 2
1.2 Grundlegende Strukturdaten ... 8
1.3 Entwicklungsgeschichte des Naturparks Kellerwald-Edersee ... 10
1.4 Regionale Akteure ... 11
1.5 Rechtliche Grundlagen ... 12

2 Planerische Grundlagen ... 14

2.1 Regionalplan ... 14
2.2 Landschaftsrahmenplan ... 17
2.3 Kommunale Landschaftspläne ... 18
2.4 Bestandsanalyse der Regionalen Entwicklungsgruppe Kellerwald-Edersee e.V. ... 19
2.5 Geplanter Nationalpark ... 23
2.6 Regionales Landschaftspflegekonzept ... 23

3 Naturraum, Landschaftshaushalt und Schutzgebiete ... 26

3.1 Naturräumliche Gliederung ... 26
3.2 Gesteine, Relief, Böden ... 30
3.3 Klima ... 35
3.4 Wasserhaushalt, Gewässer ... 37
3.5 Ökosystemtypen ... 41
3.6 Schutzgebiete nach Naturschutz- und Forstrecht ... 52
3.7 FFH - Gebietsmeldungen ... 54
3.8 Kulturlandschaftsgeschichte ... 55
3.9 Elemente und Strukturen der historischen Kulturlandschaft ... 58

4 Landnutzungen ... 62

4.1 Landwirtschaft ... 62
4.2 Forstwirtschaft ... 64
4.3 Jagd und Fischerei ... 73
4.4 Wasserwirtschaft ... 79
4.5 Rohstoffgewinnung ... 82

5 Siedlungs- und Wirtschaftswesen ... 83

5.1 Siedlungsstruktur ... 83
5.2 Gewerbliche Wirtschaft, Handel, Dienstleistungen ... 84
5.3 Tourismus und Erholung ... 85
5.4 Kulturelle und naturkundliche Einrichtungen / Veranstaltungen ... 94
5.5 Verkehr / Erschließung ... 95
5.6 Energienutzung ... 106

6 Gesamtbeurteilung der Stärken und Schwächen des Gebietes ... 108

6.1 Stärken ... 108
6.2 Schwächen ... 109

7 Quellenverzeichnis ... 111

ANHANG ... 117

A I Auswertung der Hessischen Biotopkartierung (Selektiv-Methode) ... 117
A II Liste der Naturdenkmale ... 120
A III Beherbergungswesen in den Naturparkgemeinden 2001 ... 125
A IV Öffentliche Verkehrsverbindungen ... 127

PLANVERZEICHNIS
Band I

	Maßstab	Kapitel
Textkarten		
Naturparke, Biosphärenreservate und Nationalparke	o. Maßst.	1.1
Flächenanteile der Gemeinden und Landkreise im Naturpark	1.200.000	1.1
Regionales Landschaftspflegekonzept	1.200.000	2.6
Naturräumliche Gliederung	1.200.000	3.1
Gesteine	1.200.000	3.2
Gewässerstrukturgüte	1.200.000	3.4
Natürliche Vegetation	1.200.000	3.5
Avifaunistisch wertvolle Bereiche	1.200.000	3.5
Regional bedeutsame Kultur- und Baudenkmäler	1.200.000	3.9
Baumartenverteilung	1.200.000	4.2
Waldfunktionen	1.200.000	4.2
Schutzgebiete nach Wasserrecht	1.200.000	4.4
Beherbergungsangebot, Übernachtungszahlen	1.200.000	5.3
Erreichbarkeit des Naturparks mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Kassel aus	1.250.000	5.5
Erreichbarkeit des Naturparks mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Marburg aus	1:250.000	5.5
Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln an Werktagen	1.200.000	5.5
Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln am Wochenende	1.200.000	5.5
Radwanderwege	1.200.000	5.5
Pläne		
Plan Nr. 1: Topografie, Landkreise, Gemeinden	1: 50.000	gesondert
Plan Nr. 2: Landnutzungstypen	1: 50.000	gesondert
Plan Nr. 3: Touristische Infrastruktur (Bestand)	1: 50.000	gesondert
Plan Nr. 4: Schutzgebiete	1: 50.000	gesondert

Band II

Textkarten		
Übersichtsplan	1:200.000	1.1
Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln	1:200.000	3.1
geplanter Kellerwaldsteig	1:200.000	3.2
Themen- und Lehrpfade	1:200.000	3.2
Radwegenetz	1:200.000	3.3
Pläne		
Plan Nr. 5: Grundlagen für Biotopverbund- und Landschaftspflege-konzept	1: 50.000	gesondert
Plan Nr. 6: Zonierung, Zielkonzept, Entwicklungsmaßnahmen	1: 50.000	gesondert
Plan Nr. 7: Projektvorschläge	1: 50.000	gesondert

1 Einführung

Auftrag, Verfahren

Der Auftrag für die Erstellung des Naturparkentwicklungsplanes wurde am 24.10.2002 an das Büro Sollmann, Landschafts- und Freiraumplanung, Schauenburg erteilt. Für die Bearbeitung stand ein enger Zeitraum von November 2002 bis Mai 2003 zur Verfügung. Aufgrund des knappen Zeitraumes im Winterhalbjahr mussten die Bearbeiter weit gehend auf verfügbare Daten aus anderen Erhebungen und Planungen zurückgreifen.

Die Erstellung des Naturpark-Entwicklungsplanes erfolgte in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitskreisen der Regionalen Entwicklungsgruppe Kellerwald-Edersee, für deren Mitarbeit wir an dieser Stelle herzlich danken möchten. Ebenso gilt unser Dank allen anderen beteiligten Personen und Institutionen, die durch Bereitstellung von Unterlagen, Informationsgespräche und Abgabe von Stellungnahmen bei der Erstellung des Naturpark-Entwicklungsplanes mitgeholfen haben.

Begleitend zur Aufstellung des Entwicklungsplanes fanden 4 Infoveranstaltungen mit reger Beteiligung der Öffentlichkeit statt. Der Vorentwurf des Naturpark-Entwicklungsplanes wurde im Mai 2003 vorgestellt und den Trägern öffentlicher Belange zur Stellungnahme zugesandt.

Der Naturparkentwicklungsplan gliedert sich in 2 Bände. Band I enthält die Bestandsanalyse, Band II das Leitbild und Umsetzungsstrategien.

Aufgabenstellung

Ausgehend vom gesetzlichen Auftrag und dem daraus entwickelten Leitbild fasst der Verband deutscher Naturparke die Aufgabenschwerpunkte der Naturparke folgendermaßen zusammen (VDN e.V.: Aufgaben und Ziele, 2001):

- Schutz, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft
- Erhalt der charakteristischen Kulturlandschaft durch Förderung naturnaher Methoden in der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft
- Förderung einer nachhaltigen Nutzung und Vermarktung regionaler Produkte und Stärkung der regionalen Identität
- Bewahrung und Förderung des kulturellen Erbes, Erhalt von Bau- und Bodendenkmalen sowie Weiterentwicklung der Siedlungs- und Baukultur
- Sicherung der landschaftsbezogenen Erholung und eines umwelt- und sozialverträglichen Tourismus
- Schonung der natürlichen Ressourcen
- Mitwirkung an anderen, das Naturparkgebiet betreffenden Planungen
- Zusammenarbeit mit Kommunen, Behörden und Organisationen
- Förderung eines breiten Umweltbewusstseins durch Umweltbildung, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- Schaffung und Unterhaltung von Einrichtungen zur Erholungsnutzung und Besucherlenkung

Bei Hüddingen

1.1 Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

(s. Plan Nr. 1)

Der Naturpark Kellerwald-Edersee liegt in der westlichen Hälfte der Bundesrepublik Deutschland im nördlichen Teil des Bundeslandes Hessen und erstreckt sich über Teile der Landkreise Waldeck-Frankenberg und Schwalm-Eder. Er steht in der Reihe von 92 Naturparken (davon 7 Länder übergreifend) und 20 Biosphärenreservaten (davon 7 Länder übergreifend) sowie 13 Nationalparken (Bundesamt für Naturschutz, 2003).

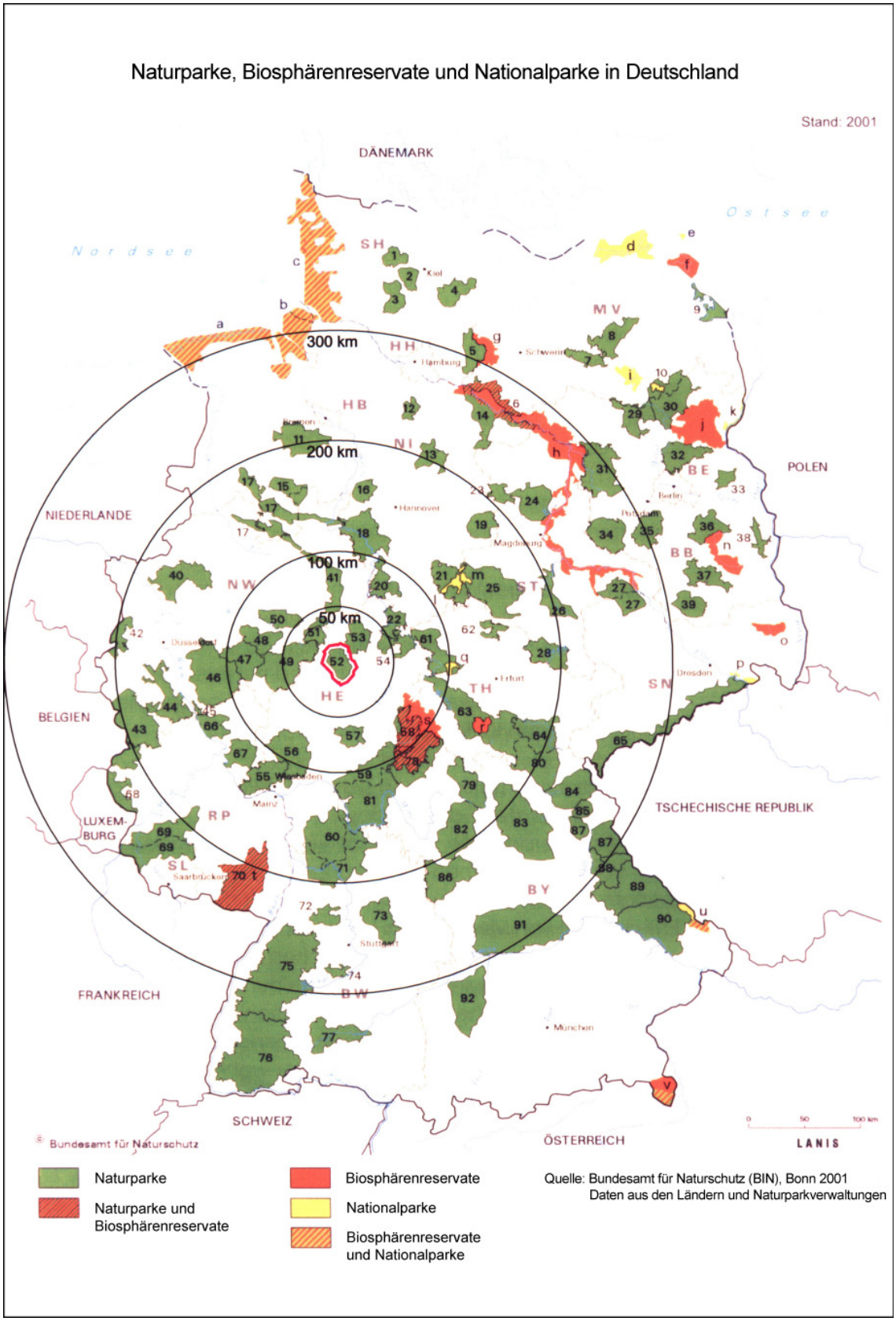
Naturparke und Biosphärenreservate in Hessen

Diemelsee (Hessischer Teil)	20.996 ha
Hoher Vogelsberg	38.447 ha
Kellerwald-Edersee	40.631 ha
Meißner-Kaufunger Wald	42.058 ha
Habichtswald	47.428 ha
Hessische Rhön (Biosphärenreservat)	72.070 ha
Hessischer Spessart	74.536 ha
Rhein-Taunus	81.285 ha

Hochtaunus	121.696 ha
Bergstraße-Odenwald (Hessischer Teil)	182.080 ha
Summe	721.227 ha

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Hess. Naturparkträger, 2003

Alle Hessischen Naturparke und Biosphärereservate bedecken zusammen etwa 31 % der Landesfläche von Hessen. Der Naturpark Kellerwald-Edersee allein umfasst mit 40.631 ha ca. 1,9 % der Landesfläche. Er ist eines von 11 hessischen Großschutzgebieten, davon 10 Naturparke und 1 Biosphärenreservat.


Naturparke, Biosphärenreservate und Nationalparke in Deutschland
Stand: 2001
DÄNEMARK
Nordsee
Ostsee
POLEN
NIEDERLANDE
BELGIEN
LUXEM-
BURG
FRANKREICH
SCHWEIZ
ÖSTERREICH
TSCHECHISCHE REPUBLIK
300 km
200 km
100 km
50 km
SH
HH
HB
NI
MV
BE
BB
NW
ST
HE
TH
SN
RP
SL
BY
BW
Kiel
Hamburg
Schwerin
Bremen
Hannover
Berlin
Potsdam
Magdeburg
Düsseldorf
Erfurt
Dresden
Wiesbaden
Mainz
Saarbrücken
Stuttgart
München
© Bundesamt für Naturschutz
LANIS
Naturparke
Naturparke und Biosphärenreservate
Biosphärenreservate
Nationalparke
Biosphärenreservate und Nationalparke
Quelle: Bundesamt für Naturschutz (BIN), Bonn 2001
Daten aus den Ländern und Naturparkverwaltungen

Das Gebiet des Naturparks Kellerwald-Edersee ist ein Mittelgebirgszug im Nordhessischen Bergland mit ausgedehnten bodensauren Buchenwäldern, die in dieser großen Ausdehnung und Ungestörtheit für die Bundesrepublik und für Europa nahezu einmalig sind. Diese Besonderheit des Kellerwaldes kann unter den Naturparken als Alleinstellungsmerkmal eingestuft werden. Innerhalb des Naturparks Kellerwald-Edersee liegt das ´Waldschutzgebiet´ südlich des Edersees und nimmt mit 4.746,3 ha 12 % der Naturparkfläche ein. Dieses Gebiet liegt innerhalb des 5.724 ha großen FFH-Gebietes, welches als Nationalpark ausgewiesen werden soll.

Der Kellerwald ist durch zahlreiche Waldwiesentäler, Rodungsinseln mit kleinen Haufendörfern und städtischen Strukturen von Bad Wildungen und Reinhardshausen geprägt.

Die kleinteilige Landwirtschaft, die Waldnutzung, der Bergbau und das Hüttenwesen bildeten Jahrhunderte lang die Lebensgrundlagen. Der Name ´Kellerwald´ ist vermutlich aus der Zeit der intensiven Waldnutzung zur Holzkohleherstellung abgeleitet. Der Wald war zu dieser Zeit stark dezimiert und devastiert. Die Landschaft trug den Namen ´Köhlerwald´ oder ´Kahler Wald´.
Die seit Jahrhunderten bekannten Heilquellen in Bad Wildungen haben die Entwicklung eines ausgedehnten Kurwesens begründet, seit einigen Jahrzehnten ausgedehnt auf die Orte Reinhardshausen und Bad Zwesten. Der Kur- und Badebetrieb hat sich zum wichtigsten Wirtschaftszweig in der Kellerwaldregion entwickelt.

Zahlreiche weithin sichtbare Baudenkmale aus dem Zeitraum von ca. 8 Jahrhunderten wie das Schloss Waldeck, das Jagdschloss Friedrichstein, die Zisterzienser Klosteranlage in Haina, zahlreiche Dorfkirchen, Wassermühlen, Burgen, Ruinen und Türme, Gutshöfe und von Fachwerk geprägte Städte und Dörfer prägen die Landschaft.

Technische Bauwerke aus jüngerer Zeit wie die Sperrmauer des Edersees mit Hochspeicherbecken, das Kraftwerk samt Energiefernleitungen und Unterbecken bei Affoldern, Sendetürme der modernen Nachrichtentechnik am Hohen Lohr, großvolumige Gewerbebauten der Kunststoffindustrie und Klinikgebäude, Dammbauten und Viadukte der stillgelegten Eisenbahnlinie von Bad Wildungen nach Korbach und die großzügig trassierten Bundesstraßen 3, 252 und 253 mit Geländeanschnitten und Dammbauten haben das Landschaftsbild stark verändert und teilweise überformt.

Der geologische Untergrund besteht aus karbonischen und devonischen Grauwacken, Tonschiefern, Quarziten, Kieselschiefern und Diabas. Die Vielfalt der geologischen und geomorphologischen Strukturen sowie die hohe standörtliche Vielfalt haben zu einem hohen Artenreichtum von Fauna und Flora sowie von Lebensgemeinschaften geführt.

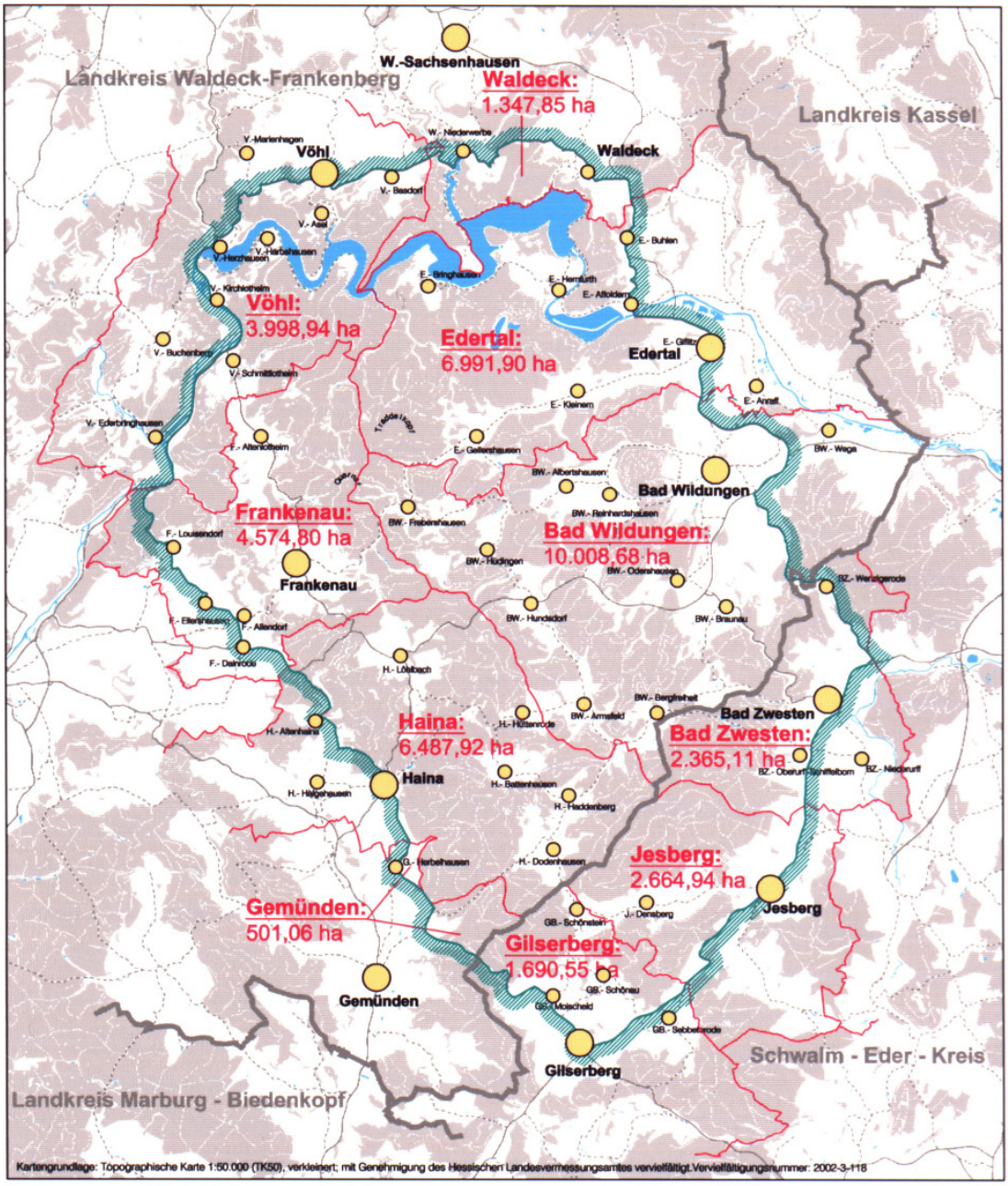
Auf den Steilhängen des Edersee-Nordufers befinden sich die besonders eindrucksvollen und geschützten Eichenbestände auf trockenen, warmen Standorten mit seltenen Vertretern der Fauna und Flora entlang des ´Knorreichenstieges´.

Der nördliche Teil des Naturparks wird vom Trog des Eder-Durchbruchtales gebildet. Dort ist mit Errichtung der Sperrmauer die ca. 27 km lange Edertalsperre entstanden. Diese Wasserlandschaft ist zu einem Schwerpunkt des Tourismus und des Erholungsverkehrs geworden, insbesondere im Bereich von Bringhausen und Waldeck bis zur Sperrmauer.

An der Südostabdachung des Kellerwaldes liegen in offener landwirtschaftlicher Flur entlang der Seitenbäche zur Schwalm bäuerlich geprägte Dörfer mit Mühlen, Türmen als Teilen von Befestigungsanlagen, herrschaftlichen Wohnsitzen, Kornspeichern und Gutshöfen. Diese von ausgedehnten Äckern und von Grünland begleiteten Bachtälern geprägte Landschaft im Einzugsbereich von Gilsa und Urff als Nebenbäche der Schwalm wird überragt von dem südwest-nordost gerichteten Höhenzug mit Jeust und Wüstegarten als südlichem Rand des Kellerwaldes.

Insgesamt haben 10 Gemeinden Anteil am Naturpark:

- Gemeinden des Landkreises Waldeck-Frankenberg:
  Bad Wildungen, Edertal, Frankenau, Gemünden, Haina (Kloster), Vöhl und Waldeck
- Gemeinden des Schwalm-Eder-Kreises:
  Bad Zwesten, Gilserberg, Jesberg



Flächenanteile der Gemeinden im Naturpark

Bad Wildungen	10.008,68 ha	24,63 %
Bad Zwesten	2.365,10 ha	5,82 %
Edertal	6.991,90 ha	17,21 %
Frankenau	4.574,80 ha	11,26 %
Gemünden	501,06 ha	1,23 %
Gilserberg	1.690,55 ha	4,16 %
Haina (Kloster)	6.487,92 ha	15,97 %
Jesberg	2.664,94 ha	6,56 %
Vöhl	3.998,94 ha	9,84 %
Waldeck	1.347,85 ha	3,32 %
Gesamtfläche des Naturparks	40.631,74 ha	100,00 %

Flächenanteile der Landkreise im Naturpark

Waldeck-Frankenberg	33.911,15 ha	83,46 %
Schwalm-Eder	6.720,60 ha	16,54 %
Gesamtfläche des Naturparks	40.631,74 ha	100,00 %

Gemeindegrenzen

Grenzen der Landkreise

Grenze des Naturparks

Waldflächen

5 km

Maßstab 1:200.000

Büro Sollmann, Oktober 2003

N

Naturpark Kellerwald - Edersee

1.2 Grundlegende Strukturdaten

Die Fläche des Naturparks (406 km²) gliedert sich derzeit folgendermaßen:

Flächennutzung	Fläche	Anteil
Wald	251 km²	62 %
Landwirtschaft	125 km²	30 %
Siedlung	18 km²	5 %
Wasser	12 km²	3 %
Gesamtfläche des Naturparks	406 km²	100 %

Die im Folgenden zusammengestellten Strukturdaten beziehen sich auf die Gemeinden, deren Gemarkungen - wenn auch nur teilweise - innerhalb des Naturparks liegen. Die statistischen Daten sind für die im Naturpark liegenden Gemeindeteile nicht einzeln verfügbar. Somit ergibt sich eine Bezugsfläche von insgesamt 808 km², also etwa die doppelte Größe des Naturparks.

Alle Gemeinden des Naturparks werden im Regionalplan Nordhessen dem ´Ländlichen Raum´ zugeordnet. Sie hatten im Jahr 1999 zusammen insgesamt 62.259 Einwohner, was einer durchschnittlichen Dichte von ca. 77 Einwohnern pro km² entspricht. Dieser Wert liegt weit unter dem Durchschnitt der Landkreise Waldeck-Frankenberg (115 E/km²) und Schwalm-Eder (117 E/km²).

Der Regionalplan Nordhessen prognostiziert für die Naturparkgemeinden insgesamt im Zeitraum von 1997 bis 2010 infolge von Wanderungsgewinnen eine Zunahme der Einwohnerzahl um rund 5,2%. Lediglich für Gilserberg und Jesberg wird mit einer geringen Bevölkerungsabnahme (1-2%) gerechnet.

Die Anzahl der Beschäftigten betrug 1999 in allen Naturparkgemeinden insgesamt 15.400 (entspricht ca. 25% der Einwohnerzahl). Eindeutiger Schwerpunkt (über die Hälfte des Arbeitsplatzangebotes) innerhalb des Naturparks ist die Stadt Bad Wildungen mit mehr als 8.100 Beschäftigten, gefolgt von Waldeck (1.333 Beschäftigte), Bad Zwesten (1.146 Beschäftigte) und Haina (1.066 Beschäftigte).

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Beschäftigten in den verschiedenen Erwerbsbereichen. Hierbei wird deutlich, dass der Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich am größten ist (fast doppelt so hoch wie im produzierenden Gewerbe) und weit über dem Durchschnitt der Landkreise Waldeck-Frankenberg und Schwalm-Eder liegt. Dies ist auf das große Arbeitsplatzangebot in den Kur- und Krankenhäusern in Bad Wildungen, Bad Zwesten und Haina zurückzuführen.

Der Anteil der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft ist in allen Naturparkgemeinden sehr gering (insgesamt nur knapp 1,3 % der Gesamtzahl der Beschäftigten) und liegt noch deutlich unter dem Durchschnittswert des Landkreises Waldeck-Frankenberg (2,16 %).

Erwerbsstruktur in den Naturparkgemeinden

Gemeinde	Beschäf-tigte	Produz. Gewerbe	Dienst-leistung	Handel	Land- / Forstw.	Sons-tige	Arbeits-los *
Bad Wildungen	8.154	18,6 %	69,9 %	6,8 %	0,7 %	4,0 %	13,5 %
Bad Zwesten	1.146	15,6 %	72,9 %	6,0 %	0,7 %	4,8 %	12,4 %
Edertal	767	58,8 %	20,9 %	5,1 %	6,8 %	8,4 %	8,7 %
Frankenau	380	47,6 %	37,1 %	4,0 %	6,3 %	5,0 %	6,8 %
Gemünden	789	48.9 %	32,3 %	13,5 %	---	5,3 %	o. A.
Gilserberg	483	61,3 %	22,1 %	7,2 %	1,7 %	7,7 %	14,4 %
Haina	1.066	12,3 %	79,7 %	3,2 %	---	4,8 %	6,2 %
Jesberg	382	53,1 %	20,7 %	11,8 %	---	14,4 %	10,2 %
Vöhl	900	53,2 %	31,6 %	4,7 %	3,2 %	7,3 %	11,5 %
Waldeck	1.333	66,0 %	23,7 %	5,4 %	1,4 %	3,5 %	11,0 %
Ø Naturpark-gemeinden	**15.400**	**30,5 %**	**56,7 %**	**6,6 %**	**1,3 %**	**4,9 %**	
Ø Waldeck-Frankenberg	116.580	45,8 %	30,7 %	12,2 %	2,1 %	9,2 %	
Ø Schwalm-Eder-Kreis	193.802	44,0 %	29,5 %	13,6 %	1,3 %	11,6 %	

Quelle: Hessische Landesregierung: Hessisches Gemeindelexikon

* Arbeitslosenquote von Juni 2000, Arbeitsamt Korbach, zitiert aus ´Integriertes Regionales Entwicklungskonzept für die Region Kellerwald-Edersee´ (Regionale Entwicklungsgruppe Kellerwald-Edersee e.V., 2002)

1.3 Entwicklungsgeschichte des Naturparks Kellerwald-Edersee

Die Ausweisung des Naturparks Kellerwald-Edersee ist eng verbunden mit den langjährigen Auseinandersetzungen um die Einrichtung eines Laubwald-Nationalparks in dieser Region. Diese begannen 1986 zunächst im Südwestteil des Landkreises Waldeck-Frankenberg im hessischen Teil des Rothaargebirges. Das Projekt wurde jedoch nach kurzer Debatte zu den Akten gelegt.

1990 fanden sich in Korbach Naturschutzfachleute aus Verbänden und Verwaltung zusammen mit dem Ziel, einen Laubwald-Nationalpark im Landkreis Waldeck-Frankenberg zu gründen. Dazu wurde 1991 ein Konzeptpapier vorgelegt, das sich neben naturschutzfachlichen Themen auch mit der Entwicklung des Fremdenverkehrs, der Dorferneuerung, der Verkehrserschließung sowie der Land- und Forstwirtschaft befasste. Die Autoren gründeten 1992 den Verein ´Pro Nationalpark´ und legten 1994 ein ergänzendes Konzept zur Reservatsflächenplanung vor, das sich im Wesentlichen auf das Waldschutzgebiet Edersee beschränkte. Im selben Jahr ließ das Land Hessen ein Gutachten erstellen, das die Ausweisung eines Nationalparks im Bereich des Waldschutzgebietes Edersee empfahl.

1996 folgte ein Kabinettsbeschluss zur Ausweisung des Nationalparks. Die danach einsetzenden Proteste führten im Frühjahr 1997 zu einem Bürgerentscheid in den Gemeinden Vöhl, Frankenau und Edertal, bei dem sich 5.600 Bürger gegen die Ausweisung eines Nationalparks aussprachen. Als Reaktion darauf wurde von engagierten Bürgern und Naturschützern eine Unterschriftenaktion organisiert, bei der innerhalb weniger Wochen über 10.000 Unterschriften für den Nationalpark gesammelt wurden. Dennoch stellte der Kreistag Waldeck-Frankenberg im Dezember 1997 die Ausweisung eines Nationalparks zurück.

Unabhängig von der Nationalparkdiskussion schränkte die hessische Landesregierung den Einschlag älterer Buchen im Waldschutzgebiet Edersee per Erlass drastisch ein und meldete die gesamte Fläche als FFH-Gebiet für das europäische Schutzgebietssystem ´Natura 2000´ (s. Kapitel 3.7) mit dem Ziel der Entwicklung natürlicher Laubwälder. Gleichzeitig gelang es dem Bürgermeister von Bad Wildungen, Gegner und Befürworter des Nationalparks an einen ´Runden Tisch´ zu bringen mit dem Ergebnis des Entwurfs einer Nationalparkverordnung.

Nach dem Wechsel der hessischen Landesregierung im Frühjahr 1999 wurde das Nationalparkprojekt zunächst in dieser Form nicht weiter verfolgt. Statt dessen sollte auf einer wesentlich größeren Fläche der Naturpark Kellerwald-Edersee eingerichtet werden.

Die im Dezember 1999 beschränkt aufgenommene Nutzung von jüngeren Buchen-Beständen im Waldschutzgebiet Edersee löste heftige Proteste aus und wurde daraufhin zunächst bis 2003 wieder ausgesetzt.

Am 1. Juni 2001 trat die Schutzverordnung für den Naturpark Kellerwald-Edersee (s. Kapitel 1.5) in Kraft. Die beiden Landkreise (Waldeck-Frankenberg und Schwalm-Eder) sowie 9 Kommunen gründeten den Zweckverband

´Naturpark Kellerwald-Edersee´. Im Oktober 2002 wurde die Entwicklungsplanung für den Naturpark beauftragt.

Im März 2003 wurde von der neu gewählten hessischen Landesregierung die Einrichtung eines Nationalparks im Bereich des um die Waldrandbereiche erweiterten Waldschutzgebietes Edersee (FFH-Gebiet) - Nationalpark im Naturpark - als Teil des Regierungsprogrammes bekannt gegeben.

1.4 Regionale Akteure

Seit 1994 besteht mit der Entwicklungsgruppe Kellerwald-Edersee e.V. eine von der Europäischen Union und dem Land Hessen anerkannte Lokale Aktionsgruppe (LAG). Ihr Ziel ist die Förderung einer integrierten, ökologisch orientierten und wirtschaftsstärkenden Regionalentwicklung.

In der Zeit von 1994 bis 2000 nahm die Region am LEADER-II Programm der Europäischen Union teil. Während dessen wurde ein professionelles Regionalmanagement aufgebaut, das aus dem Vereinsvorstand, 5 Arbeitskreisen und den hauptamtlichen Kräften des Vereins besteht. Mitglieder des Vereins sind alle in der Region gelegenen Städte und Gemeinden sowie die Landkreise Waldeck-Frankenberg und Schwalm-Eder. Das Spektrum der zur Zeit rund 200 Mitglieder umfasst Wirtschaftsunternehmen, Gewerkschaften, Naturschutzvereinigungen, Organisationen der Landwirtschaft und des Handwerks, Kulturinitiativen , Landfrauenvereine und Kirchenkreise. Seit 1998 steht die Entwicklungsgruppe auch mit Wirtschaft, Tourismus, Handel, Gewerbe und freiberuflichen Dienstleistern in intensivem Kontakt.

Schwerpunkte der Regionalentwicklung sind die Bereiche Tourismus, Energie und Klimaschutz, Naturschutz und Landschaftspflege, Landwirtschaft und Kultur. Zu jedem dieser Themen besteht ein Arbeitskreis mit je 10 bis 25 Personen. Die Arbeitskreise haben inzwischen z.T. schon über 20 mal getagt. Aufgaben der Arbeitskreise sind:

- Entwicklung von Leitbildern und Handlungsstrategien
- Sammlung, Diskussion und Prüfung von Projektideen
- Umsetzung einzelner Maßnahmen
- Vertretung des Arbeitskreises im Regionalmanagement
- Vertretung der ´LEADER+ Philosophie´ nach außen
- Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Regionalentwicklung

Quelle: Regionale Entwicklungsgruppe Kellerwald-Edersee e.V. (2002): Integriertes Regionales Entwicklungskonzept für die Region Kellerwald-Edersee

Die Erarbeitung des Naturparkentwicklungsplanes wurde von den Arbeitskreisen intensiv begleitet und unterstützt. Die bereits vorliegenden Arbeitsergebnisse, Zielkonzeptionen und Leitbilder sind in die Entwicklungsplanung eingeflossen.

Nicht zuletzt sind als regionale Akteure die Grundeigentümer bzw. Bewirtschafter (insbesondere Land- und Forstwirtschaft) zu nennen, die durch die Flächennutzung bzw. Bewirtschaftung entscheidend das abwechslungsreiche und vielfältige Erscheinungsbild der Kulturlandschaft geprägt haben.

1.5 Rechtliche Grundlagen

Die Kriterien für die Ausweisung von Naturparken sowie deren Zweckbestimmung werden gleichlautend im Bundesnaturschutzgesetz (§ 27) und im Hessischen Naturschutzgesetz (§ 15 c) folgendermaßen formuliert:

§ 27 BNatschG und § 15 c HENatG:

„(1) Naturparke sind einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die

1. großräumig sind,
2. überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete sind,
3. sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen und in denen ein nachhaltiger Tourismus angestrebt wird,
4. nach den Erfordernissen der Raumordnung für die Erholung vorgesehen sind,
5. der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung einer durch vielfältige Nutzung geprägten Landschaft und ihrer Arten- und Biotopvielfalt dienen und in denen zu diesem Zweck eine dauerhaft umweltgerechte Landnutzung angestrebt wird,
6. besonders dazu geeignet sind, eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern.

(2) Naturparke sollen entsprechend ihren in Absatz 1 beschriebenen Zwecken unter Beachtung der Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege geplant, gegliedert, erschlossen und weiterentwickelt werden."

Als Rechtsgrundlage ist § 24 der damaligen Fassung des Hessischen Forstgesetzes (HFOG) zu nennen (der inzwischen gestrichen wurde):

§ 24 HFOG (alt):

„Großräumige Landschaften von übergebietlicher Bedeutung, die überwiegend aus Wald bestehen und sich durch natürliche Schönheit und Eigenart auszeichnen, können von dem für Forsten zuständigen Minister oder die dafür zuständige Ministerin durch Rechtsverordnung im Einvernehmen mit der obersten Landesplanungsbehörde zu Naturparken erklärt werden. Sie können ganz oder teilweise als Landschaftsschutzgebiete im Sinne von § 15 Bundesnaturschutzgesetz ausgewiesen werden.“

Der Naturpark Kellerwald-Edersee wurde durch die ´Verordnung über den Naturpark Kellerwald-Edersee´ vom 14. März 2001 auf der Grundlage des § 24

des Hessischen Forstgesetzes ausgewiesen. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

„Aufgrund des § 24 des Hessischen Forstgesetzes in der Fassung vom 4. Juli 1978 (GVBl. I S. 424, 584), zuletzt geändert durch Gesetz vom 22. Dezember 2000 (GVBl. I S. 588), wird im Einvernehmen mit der obersten Landesplanungsbehörde verordnet:

§ 1
Erklärung und Bezeichnung

Das in § 2 abgegrenzte Gebiet wird zum Naturpark erklärt. Es erhält die Bezeichnung Naturpark Kellerwald-Edersee.

§ 2
Abgrenzung

(1) Die Außengrenzen des Naturparks verlaufen (.....)

(2) Der Naturpark umfasst das auf der Abgrenzungskarte im Maßstab 1:75.000 mit einer durchgezogenen roten Linie umrandete Gebiet. Die Karte ist Bestandteil dieser Verordnung. Sie ist bei der Behörde Hessen-Forst Forstamt Edertal in 34549 Edertal, Ratzeburg 1, niedergelegt und wird dort archivmäßig geordnet während der üblichen Dienststunden zu jedermanns Einsicht bereit gehalten.

(3) Der Naturpark wird durch Schilder gekennzeichnet.

§ 3
Schutzgebiete

Regelungen über naturschutzrechtliche Schutzgebiete auf dem Gebiet des Naturparks, insbesondere solche über Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete werden durch diese Verordnung nicht berührt.

§ 4
Zweckbestimmung

Die Erklärung zu dem Naturpark verfolgt den Zweck, das Gebiet gemeinsam mit der Bevölkerung entsprechend seiner Naturausstattung und Erholungseignung zu schützen, zu entwickeln und zu erschließen sowie darüber hinaus modellhaft eine nachhaltige, umwelt-, naturschutz- und erholungsgerechte Infrastrukturentwicklung zu fördern.

§ 5
In-Kraft-Treten

(1) Diese Verordnung tritt am 1. Juni 2001 in Kraft.

(2) Sie tritt mit Ablauf des 31. Dezember 2005 außer Kraft.“

2 Planerische Grundlagen

2.1 Regionalplan

Der Regionalplan Nordhessen (2000) trifft für den Bereich des Naturparks Kellerwald-Edersee folgende Aussagen:

Natur und Landschaft
Knapp ein Drittel der Gesamtfläche des Naturparks Kellerwald - Edersee sind als Bereich für Schutz und Entwicklung von Natur und Landschaft ausgewiesen. Diese Flächen umfassen alle bestehenden und geplanten Naturschutzgebiete (s. Kap. 3.6) und die gemeldeten FFH-Gebiete (s. Kap. 3.7). Sie liegen überwiegend im nördlichen Teil des Naturparks.

Zur nachhaltigen Sicherung besonderer regionaler Klimafunktionen (Luftleit- und Ventilationsbahnen, Kaltluftentstehungs- und Abflussgebiete) sind folgende Bereiche ausgewiesen:

- Landwirtschaftsflächen östlich von Altwildungen (Kaltluftentstehungsgebiet)
- Landwirtschaftsflächen im Wildetal und angrenzenden Hanglagen um Reinhardshausen und Albertshausen (Kaltluftentstehungs- und Abflussgebiet)
- Landwirtschaftsflächen südlich von Bad Wildungen (Kaltluftentstehungsgebiet)
- Talauen der Wilde, des Sonderbaches / Talgrabens und des Urenbaches westlich bzw. südwestlich von Bad Wildungen (Kaltluftabflussgebiete)

Siedlung und Verkehr
Als Mittelzentrum ist Bad Wildungen, als Unterzentren sind Waldeck - Sachsenhausen und Gemünden ausgewiesen. Alle übrigen Gemeinden innerhalb bzw. am Rand des Naturparks werden als Kleinzentren eingestuft (Vöhl, Edertal - Giflitz, Frankenau, Bad Zwesten, Haina, Jesberg, Gilserberg).

Der Regionalplan enthält folgenden Siedlungserweiterungsflächen für Wohnen:

- Waldeck, südöstlicher Ortsrand
- Bad Wildungen, westlicher Ortsrand
- Bad Wildungen - Reinhardshausen, südöstlicher Ortsrand
- Frankenau, nördlicher Ortsrand
- Bad Zwesten, südwestlicher Ortsrand
- Jesberg, nördlicher Ortsrand
- Gilserberg, nordöstlicher Ortsrand

Erweiterungen für Industrie und Gewerbe sind vorgesehen in:

- Bad Wildungen, Ostrand (B 253)
- Frankenau, Ostrand
- Jesberg, Nordostrand

Das Feriendorf nördlich von Frankenau ist als Bestand dargestellt.

Folgende regionalen und überörtlichen Verkehrsachsen sind ausgewiesen:

- Kassel - Fritzlar - Marburg (B 3) am Ostrand des Naturparks
- Korbach - Frankenberg - Marburg (B 252) am Westrand des Naturparks
- Fritzlar - Bad Wildungen - Frankenberg (B 253) im mittleren Teil des Naturparks
- Bad Zwesten - Bad Wildungen - Waldeck - Korbach (B 485) am Nord-Ostrand des Naturparks

Als einzige Straßenplanung innerhalb des Naturparks ist im Regionalplan eine Ortsumgehung für Löhlbach (nördlich des Ortes) dargestellt.

Die Bahnstrecke Wabern - Bad Wildungen ist als Nebenverkehrsstrecke dargestellt, die Strecke Wega - Sachsenhausen - Korbach als stillgelegte Nebenstrecke, deren Trasse erhalten werden soll. Das ehemalige Werksgleis von Wega bzw. Bergheim nach Hemfurth, das zeitweise für den Ausflugsverkehr am Wochenende in den Jahren 2000 und 2001 reaktiviert und inzwischen wieder stillgelegt wurde, ist als Nebenverkehrsstrecke mit geplantem Haltepunkt in Hemfurth dargestellt. Für die stillgelegte Nebenverkehrsstrecke Korbach - Frankenberg (am Westrand, außerhalb des Naturparks) ist die Reaktivierung mit geplanten Haltepunkten in Herzhausen, Schmittlotheim und Ederbringhausen innerhalb bzw. im Nahbereich des Naturparks vorgesehen.

Land- und Forstwirtschaft

Landwirtschaftsflächen mittlerer bis guter Eignung für Acker- oder Grünlandnutzung (A1- und A2- sowie G1- und G2-Standorte) sind im Regionalplan in der Regel als ´Bereich für die Landwirtschaft´ ausgewiesen. Dort hat die landwirtschaftliche Nutzung Vorrang vor anderen Nutzungsansprüchen. Innerhalb des Naturparks Kellerwald-Edersee befinden sich größere zusammenhängende Bereiche für die Landwirtschaft im Lorfetal, um Bad Wildungen, nordwestlich von Hemfurth sowie am Südrand des Naturparks (s. Plan Nr. 6 in Band II).

Alle Landwirtschaftsflächen mit geringer Standorteignung (A3- und G3-Standorte) sowie die ortsrandnahen Flächen werden als ´Bereich für Landschaftsnutzung und Pflege´ ausgewiesen. Diese Flächen sollen in der Regel der Landwirtschaft vorbehalten bleiben; es sind jedoch in geringem Umfang unter bestimmten Voraussetzungen auch andere Nutzungen zugelassen wie z.B. kleinflächige Siedlungserweiterungen (bis 5 ha), Anlagen für Freizeit und Erholung mit hohem Grünflächenanteil sowie Waldneuanlagen.

Im Regionalplan sind alle vorhandenen Waldflächen als Bestand dargestellt mit dem Ziel der dauerhaften Erhaltung. Darüber hinaus sind ´Waldzuwachsflächen´ ausgewiesen (Mindestgröße 5 ha), die außerhalb von Standorten mit besonderer Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz, das Klima und das Landschaftsbild oder die Landschaftspflege liegen. Solche Flächen sind insbesondere im mittleren Teil des Naturparks auf weniger ertragreichen Landwirtschaftsflächen im Anschluss an vorhandene Waldflächen dargestellt. Hinsichtlich der Waldzuwachsflächen ist im Rahmen der Fortschreibung des Regionalplanes evtl. mit Veränderungen zu rechnen. Den Aussagen des Regionalplanes zum Thema Wald liegt der forstliche Rahmenplan (RP Kassel, 1997) zu Grunde.

Wasserschutz
Der östliche Teil des Naturparks (mehr als die Hälfte der Gesamtfläche) ist im Regionalplan Nordhessen als ´Bereich für die Grundwassersicherung´ ausgewiesen. In diesen Bereichen hat die Sicherung oder Gewinnung von Wasservorkommen Vorrang vor anderen Nutzungsansprüchen. Dabei handelt es sich um Bereiche,

- in denen die Grundwasserergiebigkeit und die Grundwasserverschmutzungsempfindlichkeit mittel bis groß ist
- in denen Wasserschutzgebiete sich mit verschmutzungsempfindlichen Bereichen überschneiden.

Im Regionalplan sind entlang fast aller Fließgewässer des Naturparks vorhandene oder geplante ´Bereiche für den Schutz oberirdischer Gewässer´ ausgewiesen. Dabei handelt es sich um gesetzlich festgesetzte Überschwemmungsgebiete oder um Planungen zur künftigen Entwicklung von Retentionsräumen bzw. zur Gewässerrenaturierung (s. Kapitel 3.4).

Rohstoffsicherung
Innerhalb bzw. im Randbereich des Naturparks Kellerwald - Edersee weist der Regionalplan Nordhessen in folgenden Gebieten ´Flächen für die Rohstoffsicherung´ aus:

- zwischen Waldeck und Buhlen
- westlich von Giflitz (Rabenstein)
- südlich von Hundsdorf (Große Aschkoppe)
- westlich von Hüttenrode (zwischen K 106 und K 47)
- nordwestlich von Bad Zwesten (Lecktopf)

Folgende bestehende Abbaustellen sind dargestellt:

- östlich von Dainrode
- südöstlich von Löhlbach
- westlich von Hüttenrode

Energieversorgung
Die Kraftwerksanlagen am Edersee (Hemfurth) sind im Regionalplan als Bestand dargestellt, ebenso die Hochspannungsleitungen von dort Richtung Waldeck, nach Bad Wildungen - Borken und nach Edertal-Kleinern - Frankenau - Frankenberg.

Bereiche für die Windenergienutzung sind innerhalb des Naturparks nicht ausgewiesen. In der Umgebung außerhalb des Naturparks sind jedoch mehrere solcher Standorte dargestellt, darunter eine besonders große Fläche südlich von Wolfhagen sowie mehrere kleinere Bereiche (nördlich von Sachsenhausen, westlich von Haubern, östlich, südöstlich und südlich von Gilserberg, südlich von Jesberg sowie südwestlich von Niederurff. Alle genannten Standorte sind zumindest von exponierten Aussichtspunkten des Naturparks Kellerwald-Edersee aus sichtbar.

2.2 Landschaftsrahmenplan

Erholung
Im Landschaftsrahmenplan Nordhessen (2000) ist die gesamte Fläche des Naturparks Kellerwald-Edersee als ´Raum mit herausragender Bedeutung für die landschaftsbezogene Erholung´ dargestellt. Diese Bewertung wird aus folgenden besonderen Qualitäten dieses Raumes abgeleitet:

- Innerhalb des Naturparks sind vorherrschend Laubwälder mit hoher Strukturvielfalt anzutreffen.
- Ein großer Teil der Offenlandflächen wird als Bereich sehr hoher Strukturvielfalt charakterisiert (insbesondere um Armsfeld, Battenhausen, Bergfreiheit, Dodenhausen, Schönau, östlich Frankenau, südwestlich Altenlotheim, um Nieder-Werbe sowie in den Talauen von Lorfe, Banfe, Wese, Dreis, Wölfte, Wilde, Urff, Wälzebach, Sonderbach, Talgraben, Gilsa und Gehlinger Bach).
- Der größte Teil des Naturparks besteht aus regional unzerschnittenen, verkehrsarmen Räumen von mehr als 50 km² Größe. Als Zerschneidungslinien werden die B 253 (Bad Wildungen - Frankenberg), die B 485 (Waldeck - Bad Wildungen - Bad Zwesten), die L 3086 (Edersee Nordufer), die L 3332 (Wesebachtal), die L 3085 (Lorfetal) sowie die L 3077 (Löhlbach - Haina) gewertet (vgl. LRP S. 143 Kap. 7.6.2.1, Teil 1).
- Innerhalb des Naturparks Kellerwald-Edersee werden im Landschaftsrahmenplan nur wenige Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes bzw. des Landschaftsbildes dargestellt. Als Beeinträchtigungen sind Hochspannungsleitungen zwischen Hemfurth und Kleinern sowie zwischen Hemfurth und Bad Wildungen, der Steinbruch in Dainrode, das Feriendorf Frankenau, das Gewerbegebiet Löhlbach, die B253 zwischen Odershausen und östlich Hundsdorf, die Hardtwaldklinik in Bad Zwesten sowie der Campingplatz und die Auenbebauung am Westrand von Jesberg dargestellt.

Naturschutz, Landschaftspflege
Im Landschaftsrahmenplan sind die vorhandenen und geplanten Schutzgebiete nach Naturschutzrecht und die gemeldeten FFH-Gebiete dargestellt (s. Kap. 3.6, 3.7 und Plan Nr. 4). Sie bedecken fast die gesamte Fläche des Naturparks, wobei die Naturschutzgebiete und FFH-Gebietsmeldungen größtenteils im nördlichen Bereich des Naturparks liegen.

Im Landschaftsrahmenplan sind Räume bzw. Flächen für den Biotopverbund von Magerrasen, Bergwiesen, Heiden und Fließgewässern ausgewiesen:

- nordwestlich von Waldeck
- nordwestlich von Buhlen
- zwischen Mehlen und Reitzenhagen (Kalkberg)
- Altenlotheim / Lorfetal
- östlich und nordöstlich von Frankenau
- zahlreiche Fließgewässer / Quellbäche insbesondere im südlichen Kellerwald

Im Landschaftsrahmenplan sind Hinweise auf avifaunistische Schwerpunkträume enthalten (LRP, Kap. 3.5, Teil 1, S. 37 f), die im Naturparkentwicklungsplan (Band I, Kapitel 3.5) in Text und Karte dargestellt sind.

Als Flächen mit besonderer Bewirtschaftung und Pflege sind im Landschaftsrahmenplan alle Pflegeflächen des Regionalen Landschaftspflegekonzeptes (RLK) von über 5 ha Größe und hoher zeitlicher Priorität dargestellt (s. auch Band I, Kapitel 2.6).

Darüber hinaus werden folgende Bereiche als ´Pflegeraum Landschaftsbild´ ausgewiesen:

- Wiesentäler innerhalb des Waldschutzgebietes Edersee (Banfe, Kessbach, Große Küche)
- Lorfebachtal mit Seitentälern
- Lengelbachtal mit Seitentälern
- Wesebachtal mit Seitentälern
- Wölfte- / Wildetal
- Urfftal / Appenbachtal
- Landwirtschaftflächen um Bergfreiheit
- Gilsatal zwischen Densberg und Gilserberg

Im Landschaftsrahmenplan (´Schutzgebietskonzept Wald´) wird das Ziel der Einrichtung eines Großschutzgebietes im Buchenwald von mindestens 2.000 ha genannt, in dem eine unbeeinflusste Waldentwicklung anzustreben ist in Verbindung mit wissenschaftlicher Forschungs- und Bildungsarbeit. Als dafür geeignete Fläche wird das Waldschutzgebiet Edersee genannt (LRP, S. 201 ff).

2.3 Kommunale Landschaftspläne

Folgende Gemeinden im Naturpark Kellerwald-Edersee besitzen aktuelle Landschaftspläne gemäß § 3 / 4 HENatG:

- Bad Wildungen: 1993 (Beginn der Überarbeitung / Aktualisierung in 2003)
- Bad Zwesten 2002 (genehmigt)
- Edertal: 1994, Neuaufstellung in Bearbeitung
- Jesberg, 1991(genehmigt)
- Vöhl: in Aufstellung, Bearbeitung, nahezu abgeschlossen
- Waldeck: 2001 (genehmigt)

Folgende weiteren Landschaftspläne wurden zwischenzeitlich begonnen bzw. fertig gestellt:

- Gilserberg: genehmigte Fassung liegt vor (Juni 2003)
- Haina: genehmigte Fassung liegt vor
- Gemünden: genehmigte Fassung liegt vor
- Jesberg: in Bearbeitung

Die Ziele und Aussagen der genannten Landschaftspläne werden - soweit sie für die Naturparkentwicklungsplanung relevant sind - in den jeweiligen Kapiteln berücksichtigt. Eine direkte Übernahme der Aussagen der kommunalen Landschaftspläne in den Naturpark-Entwicklungsplan ist aufgrund des unterschiedlichen Bearbeitungsstandes und der wesentlich detaillierteren Darstellung der Landschaftspläne im Maßstab 1:5.000 bzw. 1:10.000 nicht möglich (Naturpark-Entwicklungsplan: Maßstab 1:50.000).

2.4 Bestandsanalyse der Regionalen Entwicklungsgruppe Kellerwald-Edersee e.V.

Die Arbeitskreise der Entwicklungsgruppe Kellerwald-Edersee e.V. (s. Kap. 1.4) haben jeweils für ihren Bereich Bestandsanalysen und Bewertungen hinsichtlich Stärken und Defiziten / Entwicklungspotenzialen erarbeitet, die nachfolgend zitiert werden. (Die daraus abgeleiteten Zielkonzepte sind im Band II dargestellt.)

2.4.1 Arbeitskreis Naturschutz und Landschaftspflege

Stärken

- FFH-Gebiet Kellerwald - Perle des Naturparks
  (Waldschutzgebiet von internationaler Bedeutung)
- Edersee-Steilhänge
  (Urwaldreste, Knorreichenstieg, Ausblicke)
- Edersee
  (blaues Auge der Ferienregion, Lebensraum See)
- reich strukturierte Kulturlandschaft im mittleren Kellerwald
  (Walddörfer, Biotop- und Artenvielfalt, reizvolle Erholungslandschaft)
- Waldlandschaft im mittleren und südlichen Kellerwald
  (Berghöhen, idyllische Waldwiesentäler)
- Hoher Keller mit Wüstegarten
  (Wahrzeichen Turm, besondere Geologie)
- touristische und kulturelle Infrastruktur, engagierte Akteure
  (Edersee, Heilbäder, Kloster Haina, Infozentren u. v. a.)

Defizite / Schwächen der Region

- unzureichende Präsentation dieser Qualitäten bzw. Nutzung der Chancen im Wettbewerb der Regionen
- ausbaufähige Vernetzung und Kommunikation
- wenig ausgeprägte Identifikation (fehlendes Wir-Gefühl)
- Problem agrarstruktureller Wandel, Kurkrise u.a.

2.4.2 Arbeitskreis Landwirtschaft

Stärken

- enge Verzahnung von intakter Natur und kleinbäuerlichen Strukturen
- relativ günstige Produktionsbedingungen in den Tallagen der Region (Randgemarkungen des Naturraumes, Waldecker Tafel)
- vereinzelt vorhandene touristische Angebote in landwirtschaftlichen Betrieben
- Unterstützung der dörflichen Sozialgefüge durch die Landwirtschaft (Landwirtschaft und Handwerk leisten hier wesentliche Beiträge)
- beginnende Strukturen gemeinsamer Vermarktung (Direktvermarkter-Broschüre, Bauernmärkte in Korbach, Frankenberg, Sachsenhausen)

Entwicklungspotenziale

- zunehmender Arbeitsplatzverlust aufgrund des Agrarstrukturwandels
- Ungünstige Produktionsbedingungen im benachteiligten Mittelgebirgsraum (Walddörfer, Stadt Frankenau)
- Vergabemodalitäten von Milch- und Mutterkuhquoten
- Veränderungen des Landschaftsbildes und Abnahme der Biotopvielfalt durch Nutzungsaufgabe und Flächenverbrachung
- zunehmender Leerstand ehemaliger landwirtschaftlicher Gebäude
- zunehmender Verlust dörflicher Identität und Lebendigkeit in den Dörfern

2.4.3 Arbeitskreis Energie und Klimaschutz

Stärken

- Region Kellerwald-Edersee = erste deutsche Klimaschutzregion;
  Beitritt zum Klimabündnis 1997, Ernennung zur ersten deutschen Klimaschutzregion durch die Kommunen
- Landschaft und Natur als günstige Rahmenbedingungen für Umwelt- und Naturschutz
  traditionell vorhandene Wirtschaftsweisen, hoher Waldanteil, naturnahe Waldbewirtschaftung, weit reichendes entwicklungsfähiges Energieangebot
- Erprobung und Anwendung neuer innovativer Technologien
  Stiftungsforsten Kloster Haina: Biomasseheizwerke in Haina und Merxhausen, Biogasanlagen, Holzfachschule Bad Wildungen, Forstbetriebsgemeinschaften Waldeck und Frankenberg
- etablierte Öffentlichkeitsarbeit und Aktivitäten im Bereich Klimaschutz
  Energieberatungen, Klimaschutztag, Klimaschutzpass, Heizholztage, Energietag Vöhl, Hitliste der Städte und Gemeinden
- zunehmende Bewusstseinsbildung innerhalb der Region
  Identifizierung, Nutzung regenerativer Energien durch Privatpersonen

Defizite / Entwicklungspotenziale

- Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen
  insbesondere Verkehr

- noch geringe Nutzung regenerativer Energien durch die großen Energienutzer
  insbesondere Kliniken, öffentliche Gebäude, Schulen, Gewerbebetriebe
- unzureichende Entwicklung von Konzepten als Alternative für die Landwirtschaft
  Stichwort ´Energiehöfe´: Herstellung und Lagerung von Energieträgern
- noch zu geringe Bekanntheit der Region als ´Klimaschutzregion´
  Stichwort Öffentlichkeitsarbeit
- entwicklungsfähiges Bewusstsein für die eigenen Potenziale
- ausbaufähige Nutzung von Synergien

2.4.4 Arbeitskreis Kultur

Stärken

- kulturelle Schwerpunkte und etablierte Veranstaltungen
  Bad Wildungen, Bad Zwesten, Waldeck mit einer Vielzahl von Veranstaltungen (Jazz, Folk, Caféhausfestival, Blumenkorso, Ederseefest)
- kulturgeschichtliche Baudenkmale und geologische Schwerpunkte
  z.T. gleichzeitig Museen, Schloss Friedrichstein, Schloss Waldeck, Burg Hessenstein, Burg Löwenstein, Burg Jesberg, Burgruine Schönstein und eine Reihe von weiteren Burgruinen
  Kirchen: Kloster Haina, Stadtkirche Bad Wildungen, Ruine der Quernstkirche, geologische Schwerpunkte Ober-Werbe und Bergfreiheit
- Museen und kulturelle Einrichtungen
  Vielfach privat oder von Vereinen initiiert: Kur- und Heimatmuseum Bad Wildungen, Dorfmuseum Wellen, Landwirtschaftsmuseum Odershausen, Tischbeinhaus Haina, kulturgeschichtliches Infozentrum Kellerwalduhr; Einrichtungen, die aufgrund privater Initiative und mit Unterstützung der Regionalentwicklung rege Aktivitäten entfaltet haben: Alte Pfarrei Niederurff, Synagoge Vöhl
- wiederkehrende innovative Veranstaltungen und kleinere Infrastruktur
  ´Vogelscheuchenfest in Marienhagen, ´Apfeltag´ in Herzhausen, ´Kunst und Historische Wanderwege´ in Haina, waldhistorischer und waldökologischer Lehrpfad, Köhlerfest Jesberg, Waldlehrpfad Jesberg
- kulturelle Aktivitäten in Ortschaften
  Dörfliche Vereine sind maßgebliche Träger der Kulturarbeit (zahlreiche Ortschroniken, Ortssippenbücher belegen das Interesse der Bevölkerung an regionaler Geschichte; fast in allen Dörfern Chöre, Musikgruppen, Laienspielgruppen und Geschichtsvereine)
  Schriftenreihe zu regionalen Themen, herausgegeben von der Regionalen Entwicklungsgruppe Kellerwald-Edersee

Entwicklungspotenziale

- kulturgeschichtliche Tradition / mangelnde regionale Identität;
  die Region ist in kultureller Hinsicht kein homogenes Gebilde.
- Zusammenarbeit von Akteuren und Trägern örtlicher Kultureinrichtungen;
  Austausch ist noch zu gering.
- gewisse Austauschbarkeit dörflicher Feste

- fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche
- unzureichende Verkehrsanbindung zwischen den Ortschaften

2.4.5 Arbeitskreis Tourismus

Stärken

- vorhandene touristische Infrastruktur insbesondere rund um den Edersee und Bad Wildungen
  Unterkünfte, Gastronomie, Wassersport, Feste, Kureinrichtungen, Erholungsangebote und Angebote für Kinder z.B. Park der Sinne, Wildpark, bildungspädagogische Angebote
- räumliche Schwerpunkte
  Hauptschwerpunkte: Edersee-Sperrmauer - Schloss Waldeck, Bad Wildungen; weitere Schwerpunkte: Bad Zwesten, westliches Ederseegebiet, Feriendorf Frankenau, Haina (Kloster)
- hohes Aufkommen von Tagesausflüglern
  insbesondere Edersee / Sperrmauer, Bad Wildungen (durchaus differenziert zu sehen)
- hohe Kompetenz im Bereich des Gesundheitswesens
  Bäderdreieck Bad Wildungen, Reinhardshausen und Bad Zwesten
- sehr attraktive Kulturlandschaft mit hoher Vielfalt
  naturräumliche Besonderheiten Waldschutzgebiet und Ederseehänge, daneben Hoher Keller, Urff- und Gilsatal, Kulturlandschaft der Walddörfer
- bereits vorhandene regionale und überregionale Kooperation
  Edersee - Touristic + Lichtenfels, Urlaubsring ´Ferien auf dem Bauernhof´, Kooperation zwischen Bad Wildungen und der Edersee - Touristic
- bereits vorhandenes Angebot des Segments ´Landurlaub´
  landgastronomische Angebote, Ferien auf dem Bauernhof, Reiterhöfe u.ä. (Schwerpunkte in den Gemeinden Waldeck-Frankenbergs)

Entwicklungspotenziale

- Bekanntheitsgrad des Naturparks Kellerwald-Edersee innerhalb und außerhalb der Region
- nur marginale touristische Erschließung der Gemeinden Jesberg und Gilserberg
- ausbaufähige Nutzung der naturräumlichen Potenziale
- saison- und witterungsunabhängige Angebote
  nur in Bad Wildungen und Bad Zwesten
- Nutzung von Synergieeffekten / regionale Identität
  noch zu geringe Zusammenarbeit, fehlendes Wir-Gefühl
- Qualifizierung, Schulung und Betriebsmanagement als stetiger Prozess
- Entwicklung von Betriebsnachfolgekonzepten

(Ende des Zitates der Arbeitskreise)

2.5 Geplanter Nationalpark

In der Regierungserklärung der hessischen Landesregierung vom März 2003 wird die Einrichtung eines Nationalparks im Naturpark Kellerwald- Edersee als Programmpunkt genannt, das die als FFH-Gebiet (s. Kapitel 3.7 und Plan Nr. 4) gemeldete Fläche südlich des Edersees umfasst (5.724 ha). Vorgeschaltet ist der Abstimmungsprozess in der Region.

2.6 Regionales Landschaftspflegekonzept

Das Regionale Landschaftspflegekonzept (RLK) ist ein Instrument zur Steuerung von Fördermitteln des Naturschutzes, das dem Ziel dient, Landnutzer bei der Erhaltung und Entwicklung wertvoller Lanschaftsstrukturen zu unterstützen. Dabei geht es insbesondere um Flächen, die von Nutzungsaufgabe oder -veränderung bedroht sind. Somit handelt es sich um Flächen, die zur Erhaltung oder Optimierung ihres Zustandes aus naturschutzfachlicher Sicht einer besonderen Bewirtschaftung oder Pflege bedürfen, z.B.

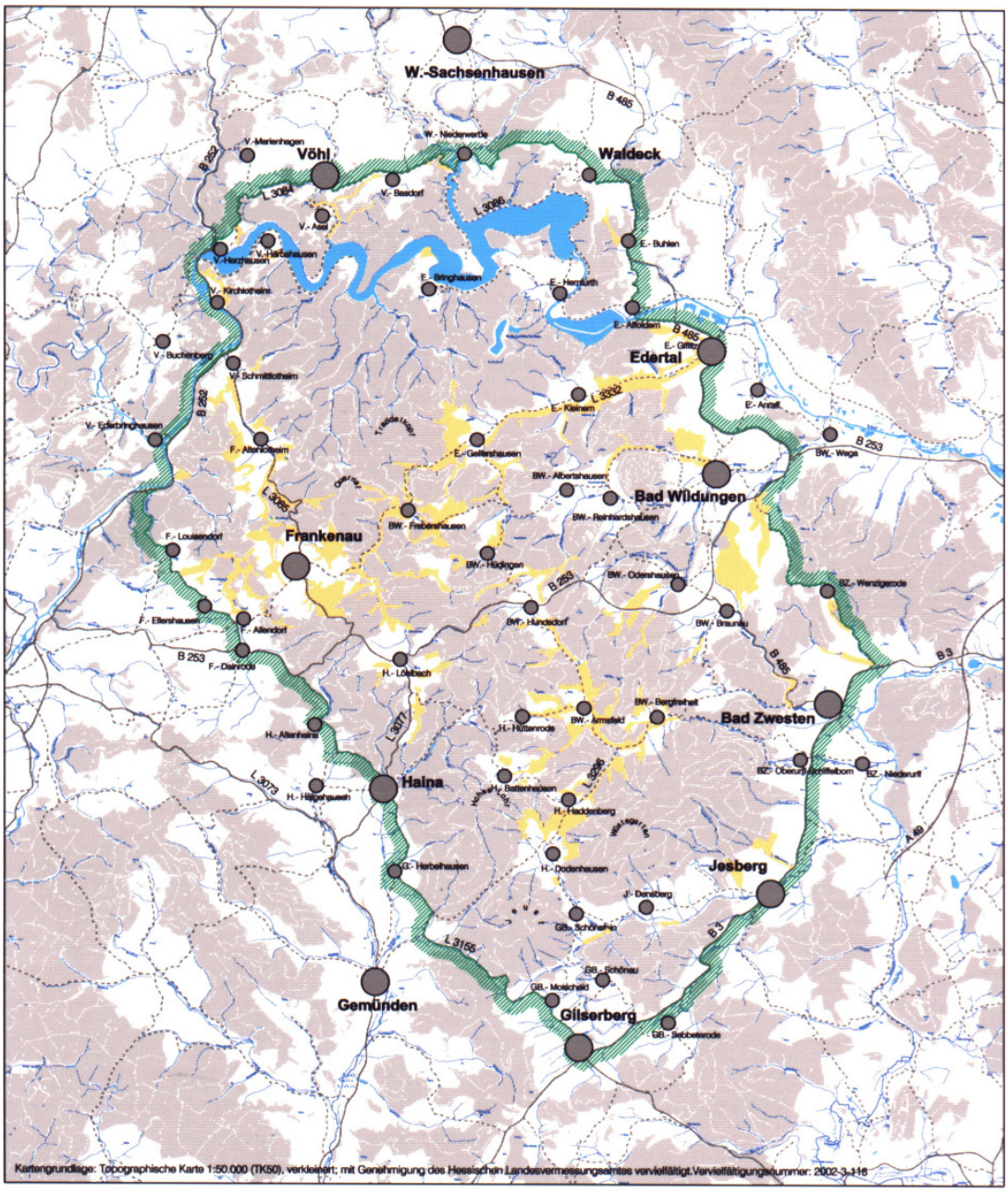
- Beibehaltung bestehender extensiver Nutzung / Bewirtschaftung (z.B. Frischwiesen, Feuchtwiesen, Streuobst)
- Durchführung von Pflegemaßnahmen als Ergänzung bestehender oder als Ersatz aufgegebener Nutzungen mit dauerhafter Erhaltung vorhandener Vegetationstypen sowie Steuerung der Vegetationsentwicklung (z.B. Heideflächen, Magerrasen und Sumpfwiesen)
- Einschränkung der Nutzungsintensität oder Änderung der aktuellen Nutzungsart sowie ggf. deren Rückführung in gebietstypische, in früherer Zeit ausgeübte Bewirtschaftungsformen (z.B. Feuchtwiesen in Bachauen)

Das Regionale Landschaftspflegekonzept wird von den Bereichen Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz der Landkreise in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden erstellt. Wenn vorhanden, werden die Pflege- und Entwicklungsflächen der kommunalen Landschaftspläne zusammengestellt und überörtlich gewichtet.

Für den Landkreis Waldeck-Frankenberg wurden innerhalb des Naturparks Kellerwald-Edersee 69 Vorranggebiete mit einer Gesamtfläche von rund 2.555 ha in das Regionale Landschaftspflegekonzept aufgenommen (entspricht rund 6,5% der Naturparkfläche). Etwa 21% der RLK-Flächen des Landkreises Waldeck-Frankenberg liegen innerhalb des Naturparks Kellerwald-Edersee. Im Schwalm-Eder-Kreis sind innerhalb des Naturparks weitere rund 132 ha Flächen im Regionalen Landschaftspflegekonzept. Somit umfassen die RLK-Flächen insgesamt 2.687 ha innerhalb des Naturparks Kellerwald-Edersee (entspricht etwa 6,6 % der Gesamtfläche des Naturparks).

Der hohe Anteil der RLK-Flächen innerhalb des Naturparks macht einerseits die herausragende Bedeutung dieser Kulturlandschaft für den Natur- und Artenschutz, andererseits die schwierige Situation der Landwirtschaft deutlich (s. Kapitel 3.5 und 4.1).

Die RLK-Flächen konzentrieren sich auf den mittleren Teil des Naturparks (Wesebachtal und Seitentäler, Lorfetal, Frankenau, Lengelbachtal, Urfftal, oberes Gilsatal, oberes Wälzebachtal). Laut Auskunft des Landkreises Waldeck-Frankenberg (Bereich Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz) wurden dort bisher ca. 20% der RLK-Flächen in die Förderung aufgenommen.



Kartengrundlage: Topographische Karte 1:50.000 (TK50), verkleinert; mit Genehmigung des Hessischen Landesvermessungsamtes vervielfältigt.Vervielfältigungsnummer: 2002-3-116

Regionales Landschaftspflegekonzept

Pflegebedürftige Flächen

Wald

Grenze des Naturparks Kellerwald-Edersee

N

5 km

Maßstab 1 : 200.000

Quellen: Auskünfte der Abteilungen LFN
der Landkreise Waldeck-Frankenberg und Schwalm-Eder

Büro Sollmann, Oktober 2003

Naturpark
Kellerwald - Edersee

3 Naturraum, Landschaftshaushalt und Schutzgebiete

3.1 Naturräumliche Gliederung

Der Naturpark Kellerwald-Edersee umfasst fast die gesamte naturräumliche Haupteinheit Kellerwald (344). Lediglich im Nordwesten (Ittertal) reicht diese naturräumliche Haupteinheit über die Naturparkgrenzen hinaus. Am West-, Nord-, Ost- und Südrand reichen weitere naturräumliche Haupteinheiten in den Naturpark hinein:

- Ostsauerländer Gebirgsrand (332) im Westen
- Burgwald (345) im Südwesten
- Oberhessische Schwelle (346) im Süden
- Ostwaldecker Randsenken (341) im Osten
- Waldecker Tafel (340) im Norden

Das Gebiet des Kellerwaldes ist ein wechselvoll gebauter Schiefergebirgshorst. Dieser hebt sich im Westen, Süden und Osten mit auffälligen Rändern (Höhenunterschiede bis fast 400 m) aus dem umliegenden waldeckisch-westhessischen Tafel- und Senkenland heraus. Im Norden verliert sich seine Rumpfabdachung jenseits des Ederseetroges unter flach liegenden Deckschichten der Waldecker Tafel.

Am geologischen Aufbau sind im östlichen und südlichen Teil des Gebirges hauptsächlich Schiefer und Sandsteine, Diabase, Quarzite sowie Grauwacken und Tonschiefer, örtlich auch bankige Kalke beteiligt, im nördlichen Teil auch einförmige Kulm-Grauwacken im Wechsel mit Tonschiefern.

Der Kellerwald ist reich an Quellen, Rinnsalen und Bächen mit stark schwankender, teils trockenfallender Wasserführung. Der Kellerwald weist überwiegend flach- bis mittelgründige, meist nährstoffarme und dürreempfindliche, steinige Gebirgsböden auf, die nur örtlich über Höhen- und Gehängelehmen in Tonschiefer-Ausräumungen besser sind. In Verbindung mit einer kühl - feuchten und oft trüben, aber nur mäßig niederschlagsreichen Witterung (600 bis über 900 mm Niederschlag) ist der nach Regen oft lange noch von Hochnebeln verhangene Kellerwald überwiegend natürliches Verbreitungsgebiet der Buchen- und Eichenmischwälder saurer Böden. Dies gilt nur für die Gebirgslagen, nicht für den trocken-warmen Edersee-Trog und die Bad Wildunger Randsenke.

Mit dem breit gestreckten, teilweise unterbrochenen Kellerwälder Hauptsattel - dem **Hohen Kellerwald** (344.0) - erheben sich in Südwest - Nordostrichtung die vollständig bewaldeten Bergstöcke von Jeust (585 m), Wüstegarten (675 m), Hunsrück (636 m) bis zur Sauklippe (584 m) mit einem eindrucksvollen Höhenunterschied von ca. 300 m zum tiefer liegenden Löwensteiner Grund. Die Höhenrücken bestehen aus quarzitischen Klippenbildungen.

Als Fortsetzung des Hohen Kellerwaldes nach Nordosten erstrecken sich die Löwensteiner Berge (450 m) als ein in kleine Quarzitschollen zerschnittener und bewaldeter Rücken mit der Ruine der Burg Löwenstein auf einem Terrassensporn.

Kernstück des **Mittelkellerwaldes** (344.1) ist das klein gekammerte und stark bewegte, nirgendwo flächige Bergland zwischen dem quarzitischen Hohen Lohr (657 m), den quarzitischen und diabasischen Aschkoppen (640 m), dem Auenberg (611 m), in dem sich in bis zu 300 m tiefen Gründen die kleinen bescheidenen Siedlungen von Landwirten sowie Berg- und Waldarbeitern entwickelt haben.

Zum Mittelkellerwald gehören auch die in Rücken und Riegel zerteilte Rumpffläche des Hainaer Waldes sowie im Nordwesten der nur schwach bewegte hohe Mittelkellerwalder Rücken, der die Frankenauer Flur des Niederkellerwaldes vom Wildunger Bergland trennt und am Wesebachdurchbruch bei Frebershausen auf den Grauwackenrumpf der Großen Hardt trifft.

Im Gegensatz zu der groben Formenwelt des Hohen Kellerwaldes und der Geschlossenheit des Mittelkellerwaldes und der Großen Hardt hat das **Wildunger Bergland** (344.2) eine lebhaft bewegte Bodengestalt. Während die Einzelerhebungen kaum 500 m überschreiten und meist Buchenwald tragen, dominieren beckenartige Hohlformen, die von Hundsdorf, Reinhardshausen, Albertshausen, Gellershausen besiedelt wurden. Auch hier wurde die Landwirtschaft vorwiegend von Klein- und Nebenerwerbsbauern betrieben. Der früher bekannte Dachschiefer wurde am Hahnberg bei Reinhardshausen abgebaut. Die Bedeutung von Reinhardshausen als Badeort mit zahlreichen Rehabilitationskliniken hat sich zunächst auf der Basis von schwefelhaltigen Heilquellen entwickelt.

Die **Große Hardt** (344.3) neigt sich als teils tief zerschnittener Kulm-Grauwackenrumpf des nördlichen Kellerwaldes zum Edersee. Die Große Hardt ist fast durchgehend bewaldet und von keinem Straßenzug durchschnitten. Ihr Rückgrat bildet ein 550 bis 600 m hoher, an Traddelkopf (626 m) und Dickenkopf (604 m) leicht aufgebuckelter Rücken, der mit steiler Südflanke bis über 300 m tief zum Frebershäuser Kessel und zu den Wesebachgründen von Gellershausen und Kleinern im Wildunger Bergland hin abfällt.

Östlich des Banfetales hat eine dichte Zertalung zu bergiger Auflösung der Abdachungsfläche in schmale Rücken, Buckel und Sporne geführt, deren östlichster am Ochsenwurzelkopf (542 m) sehr schroff zum Edertal hin abbricht. Die nahezu geschlossene Waldfläche des Waldschutzgebietes ist weit gehend identisch mit dem Naturraum der Großen Hardt.

Der breite, in Kulmgrauwacke der nördlichen Kellerwaldabdachung eingelassene **Edersee-Trog** (344.4), stark gewundenes Durchbruchstal der Eder am Südrand der Waldecker Tafel westlich Schloss Waldeck, ist seit 1914 mit dem 27 km langen Edersee gefüllt. Die großenteils sehr steilen Talflanken sind meist bewaldet. Die Vegetation ist dort wegen der geschützten, warmen und trockenen Lage sehr vielfältig: Perlgras-Buchenwälder mit Winter- und Sommerlinden an blockigen und schattigen Unterhängen, magere Buchenwälder an Oberhängen sowie Wärme liebende Eichenwälder an südexponierten und trockenen Felshanglagen.

Der **Niederkellerwald** (344.5) wird durch ein flaches Randgesims des nordwestlichen Kellerwaldrandes mit Resten alter, zur Eder abgetreppten Verebnungen über Kulmgrauwacken und Tonschiefern gebildet.

Die Frankenauer Flur am Westrand des Kellerwaldes um das Städtchen Frankenau und Löhlbach wird von Lösslehmflächen und leicht podsoligen Tonschieferböden als ehemalige Rodungsfläche geprägt. Die lössbedeckten Lotheimer Täler bilden die Ausräumkammer zwischen Lorfegrund und Lengelbachtal und vermitteln zwischen der hochliegenden Frankenauer Flur und dem ca. 175 m tief eingeschnittenen Eder- und Ittertal.

Der Hessensteiner Wald als östlichster Teil des **Ostsauerländer Gebirgsrandes** (332) wird von der kreuzweise zerschnittenen um 400 - 420 m hoch gelegenen Schieferplatte beidseits der Orkemündung gebildet. Er grenzt im Südosten an den höher gelegenen Niederkellerwald an. Nur in der kleinen Hochflur um die Hugenottensiedlung Louisendorf gibt es Acker- und Grünlandflächen.

Nördlich des Edersee-Troges schließt die **Waldecker Tafel** (340) mit dem Sachsenhäuser Hügelland an als Saumland des nördlichen Kellerwaldes mit kleinteilig bewegter Bodengestalt und landwirtschaftlicher Nutzung. Es wird von der Burg der Stadt Waldeck in beherrschender Lage auf einem von Dolomit abgedeckten Grauwackensporn überragt.

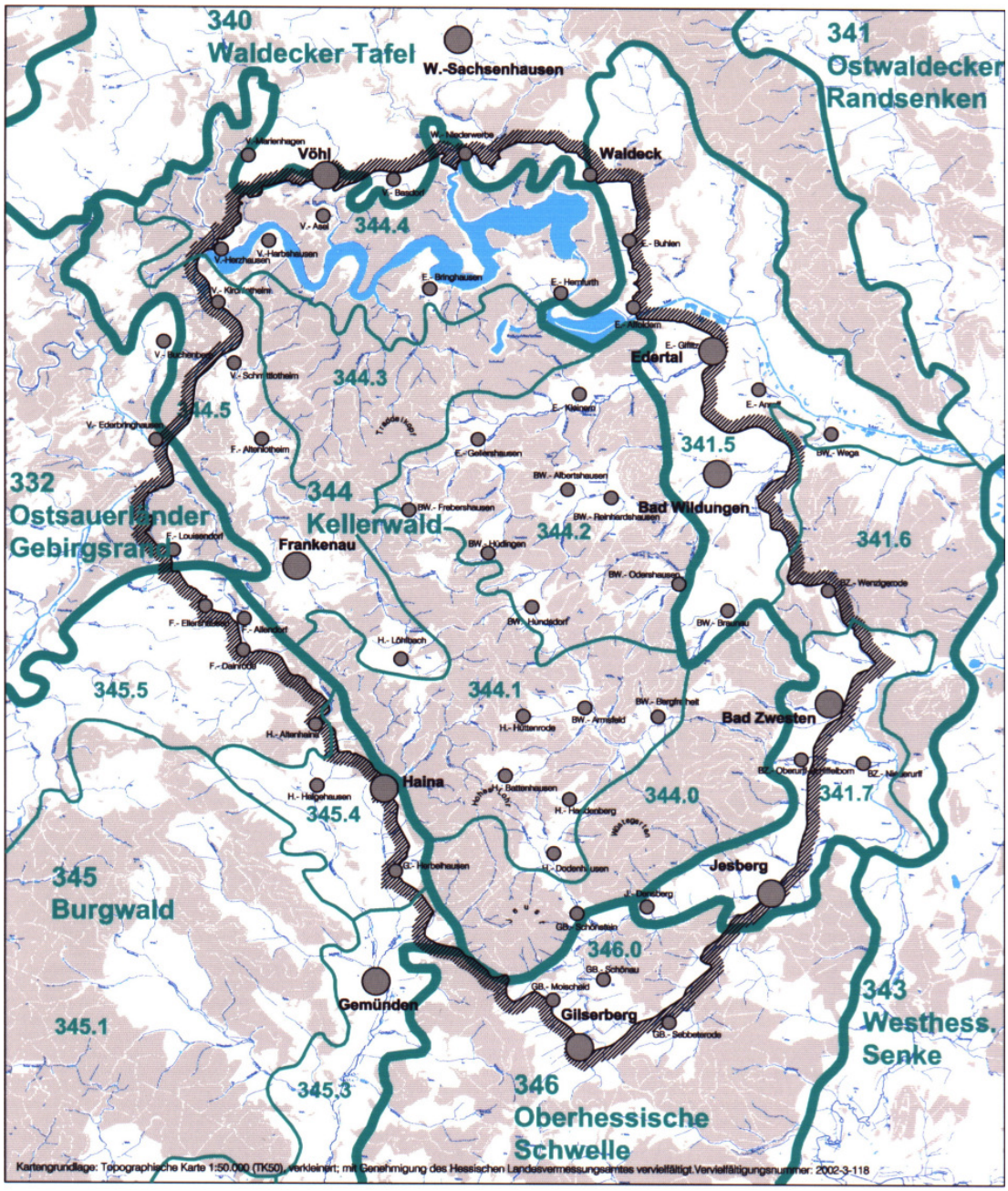
Im Osten reichen die **Ostwaldecker Randsenken** (341) in den Naturpark hinein Die Wegaer Ederaue schließt als breites Sohlental nach dem Austritt der Eder aus dem mächtigen Gebirgstor der Rabensteinpforte bei Affoldern an den Edersee-Trog im Osten an.

Nach Süden schließt das Wilde-Hügelland als ein von den wasserreichen Bächen der Wilde und Wese zerschnittenes Plateau aus Zechstein und unterem Buntsandstein um Bad Wildungen an mit Übergang in den Braunauer Winkel, einer offenen bodenfeuchten Tonschiefermulde um Odershausen und Braunau südlich Bad Wildungen.

Der Löwensteiner Grund als fruchtbare Kellerwaldrandsenke mit Bad Zwesten, Jesberg und Gilserberg säumt den Naturpark im Südosten. Diese weit gehend ackerbaulich geprägte Landschaft wird von den aus dem Kellerwald gespeisten fischreichen Bachläufen wie Gilsa, Urff und Gersbach durchflossen. Der Löwensteiner Grund ist seit langer Zeit ein wichtiger Verkehrsraum für die Verbindungen von Nord- nach Mittelhessen. Er wird vom ansteigenden Kellerwald um 300 m im Nordwesten überragt.

Quellen:

- Klausing, O. / Hess. Landesanstalt für Umwelt (1974): Naturräumliche Gliederung Hessen, Maßstab 1:200.000
- Bürgener, M. , Sandner, G. / Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung (1960, 1963): Naturräumliche Gliederung Deutschlands, Maßstab 1:200.000, Blätter 111 Arolsen und 125 Marburg



Naturräumliche Gliederung

Naturräumliche Haupteinheit

Untereinheiten

Grenze des Naturparks

332 Ostsauerländer Gebirgsrand
- 332.32 Hessensteiner Wald

340 Waldecker Tafel
- 340.13 Sachsenhäuser Hügelland

341 Ostwaldecker Randsenke
- 341.5 Wildunger Senke
- 341.6 Hessenwald
- 341.7 Löwensteiner Grund

344 Kellerwald
- 344.0 Hoher Kellerwald
- 344.1 Mittelkellerwald
- 344.2 Wildunger Bergland
- 344.3 Große Hardt
- 344.4 Herzhausen-Hemfurther Edertal
- 344.5 Niederkellerwald

345 Burgwald
- 345.3 Wohratal
- 345.4 Buntstruth
- 345.5 Frankenberger Oberland

346 Oberhessische Schwelle
- 346.0 Gilserberger Höhen

N

5 km

Maßstab 1 : 200.000

Quelle:
Klausing, Dr. O. (1974):
Naturräumliche Gliederung

Büro Sollmann, Oktober 2003

Naturpark
Kellerwald - Edersee

3.2 Gesteine, Relief, Böden

Geologische Entwicklung

Der Kellerwald bildet den östlichsten Rand des Rheinischen Schiefergebirges. Er ist aus Meeresablagerungen des Erdaltertums aufgebaut, die vor über 300 Millionen Jahren durch Bewegungen der Erdkruste zu einem Gebirge aufgefaltet wurden. Die Gesteinsformationen aus diesem Zeitraum bestimmen den größten Teil des Kellerwaldes:

- im Nordwestteil (nördlich des Wesebachtals) und am Südosthang des Hohen Kellerwaldes: Grauwacke, Tonschiefer und Kieselschiefer des Unterkarbons
- im zentralen Teil des Kellerwaldes zwischen Wesebachtal und Urfftal: Tonschiefer, Grauwacke und Kalkstein des Mittel- und Oberdevons
- im Kammbereich des südlichen Kellerwaldes: Quarziteinlagerungen des Unterkarbons (durch Verdichtung quarzreicher Sedimente während des Auffaltungsprozesses)

Der Auffaltungsprozess war von Vulkanismus begleitet. Die Lava drang über Brüche- und Klüfte an die teilweise noch unterseeische Oberfläche und erstarrte dort zu kissenförmigen Diabasdecken, wie sie vor allem im mittleren Teil des Kellerwaldes, z.B. am Hohen Lohr, anzutreffen sind. In dieser Zeit entstanden durch Eindringen heißer, wässriger Lösungen in Klüfte zahlreiche Erz- und Mineralablagerungen.

Am Ende des Erdaltertums (im Oberperm) wurden Großteile der norddeutschen Landfläche erneut vom Meer bedeckt, das den Kellerwald als festlandnahe Insel umflutete. Die Dolomit- und Kalksteinvorkommen des Zechsteins am südwestlichen und nordöstlichen Rand des Kellerwaldes sind Ablagerungen in Flachwasser- und Uferzonen aus dieser Zeit.

Im Tertiär fanden erneut kräftige Vertikalbewegungen der Erdkruste in Mitteleuropa statt, die auch Hebungsprozesse im Kellerwald bewirkten. Diese Vorgänge waren von vulkanischen Aktivitäten begleitet. Dabei wurden große Mengen von Kohlensäure freigesetzt, die aus der Tiefe aufstieg und in den Kluftlinien teilweise in Schichtwasser gebunden wurde. So entstanden die Mineral- und Heilquellen.

Während der Eiszeiten war der Kellerwald weit gehend eisfrei und tundraartig bewachsen.

Sehenswerte geologische Aufschlüsse

Die im folgenden aufgelisteteten geologisch interessanten Aufschlüsse (Quelle: Panek, 2003) sind im Plan Nr. 3 dargestellt:

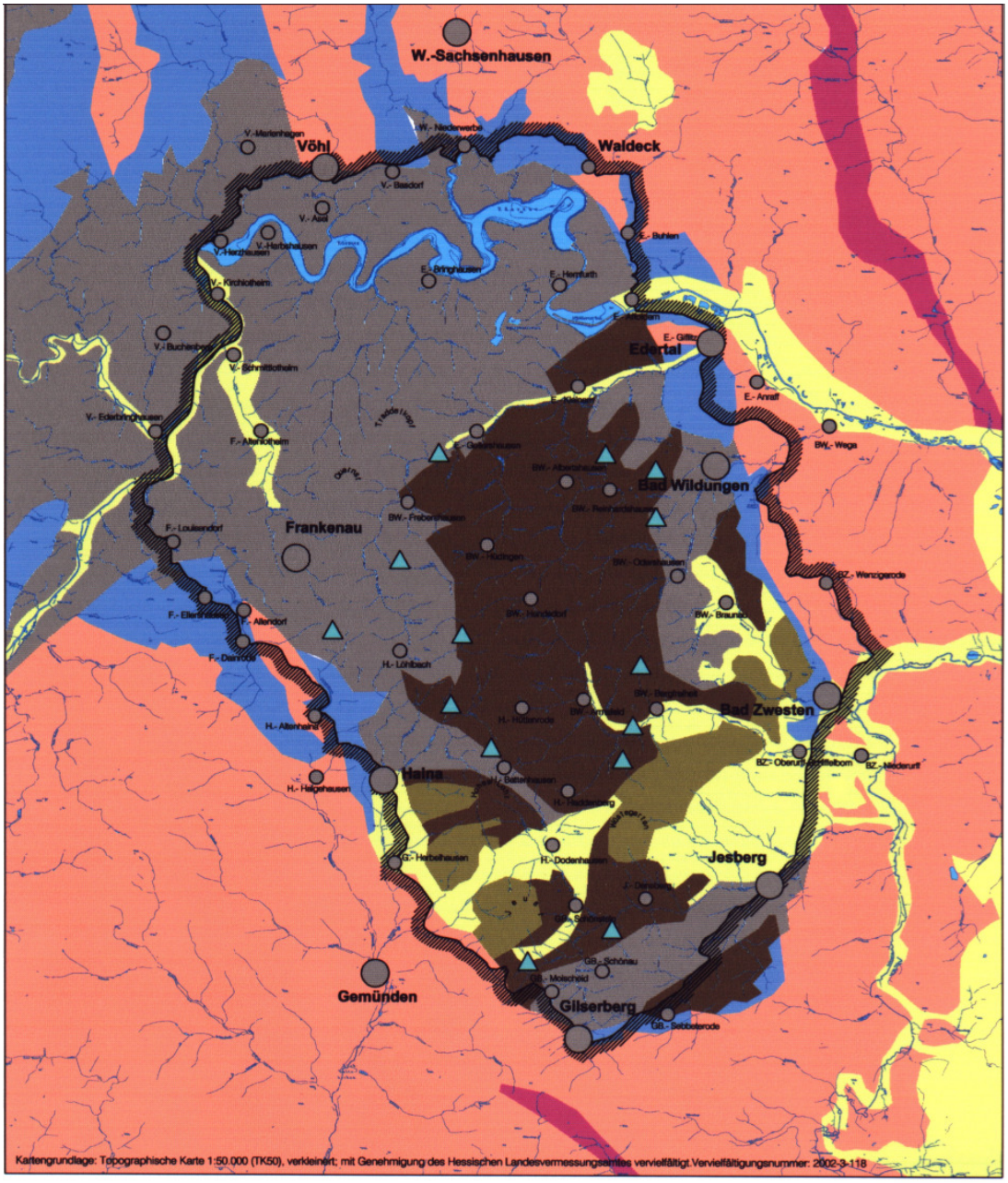
1. ´Steinhorn´ bei Schönau - Aufschluss (historischer Schurf) an der Grenze Obersilur - Unterdevon (Schönauer Kalk)
2. ´Erbsloch´ bei Schönstein - Aufschluss (Schurf): Erbsloch-Grauwacke (Unterdevon), fossilreich (Trilobiten, Brachiopoden); nicht zugänglich
3. Steinbruch ´Schmidt´ bei Braunau - Aufschluss im Oberdevon (Cephalopoden-Kalk), wichtiger Fundpunkt von Panzerfisch-Resten; nicht erschlossen, (Privatgrundstück), alter Kalkofen in der Nähe

4. ´Blauer Bruch´ bei Bad Wildungen - kleiner Aufschluss an der Straße Bad Wildungen - Wenzigerode, Oberdevon-Kalk (Odershäuser Kalk)
5. Dachschiefer-Gruben ´Hahnberg´ bei Reinhardshausen - mehrere Aufschlüsse
6. Schieferbergwerk / Schieferhalden an der ´Doneiche´ bei Frebershausen - Abraumhalden, Steinbruch und Stollenmundloch (gesperrt)
7. Die ´Koppe´ bei Odershausen - Profil einer Sattelüberschiebung mit Intrusiv-Diabas, Felsformation und Aufschluss (Diabas über Kieselschiefer)
8. Steinbruch ´Lecktopf´ im Wälzebachtal bei Braunau - einziger größerer Aufschluss im Kellerwald-Quarzit (Unterkarbon)
9. Quarzitklippe ´Exhelmerstein´ am Wüstegarten - Felsformation, Aussichtspunkt
10. ´Wanderklippe´ am Orthberg - Felsformation
11. ´Pferdsberg´ bei Löhlbach - Blockschutt und Felsen aus Rotem Eisenkiesel (historisch überlieferter Abbau)
12. Diabasklippe ´Bilstein´ bei Reitzenhagen - Felsformation (höchste freistehende Klippe im Kellerwald); Naturschutzgebiet (Vorkommen der Pfingstnelke)
13. Diabas-Pillows bei Bad Wildungen (Brauhaus) - Felsböschung mit kissenförmiger Diabaslava; in der Nähe: Aufschluss im Kieselschiefer
14. Naturschutzgebiet ´Sonderrain´ bei Bad Wildungen - Tonschiefer-Felshang, Kerbtal des Sonderbaches; Vorkommen der Küchenschelle
15. ´Odershäuser Wasserfall´ - Taleinschneidung des Sonderbaches bei Odershausen
16. Pikrit-Steinbruch an der Straße Haina - Battenhausen
17. Steinbruch an der ´Leuchte´ bei Bergfreiheit - Aufschluss im Kieselschiefer mit schöner Spezialfaltung; in der Nähe: Besucherbergwerk, Infotafel
18. ´Haingrube‘ bei Haddenberg - ehemalige Eisenerzgrube, alte Halden- und Pingenfelder
19. Steinbruch bei Frebershausen (am alten Forsthaus) - Aufschluss im Unterkarbon, Grauwacken und Tonschiefer mit fossilen Schleifmarken und Pflanzenresten; bedingt zugänglich
20. Blockschutthalde am ´Daudenberg´ (Waldschutzgebiet Edersee) - Felsformation aus Grauwacken, Aussichtspunkt
21. Ehemaliger Steinbruch an der Edersee-Randstraße zwischen Waldecker Bucht und Sperrmauer - Aufschluss im Unterkarbon mit Grauwacken-Konglomerat
22. Steinbruch bei Nieder-Werbe - Aufschluss an der Grenze Unterkarbon - Zechstein; ehemaliger Küstenbereich des Zechsteinmeeres
23. Steinbruch an der Grillhütte bei Ober-Werbe - Aufschluss an der Grenze des Unterkarbon - Zechstein, ehemalige Meeresküste mit Brandungskonglomerat
24. Lösslehmgrube ´Biedensteg´ bei Bad Wildungen - paläontologisch wichtiger Aufschluss im Jungpleistozän (Wirbeltierfauna); heute nicht mehr existent
25. Lösslehmgrube bei Buhlen (Netzetal) - Reste eines steinzeitlichen Jägerlagers mit Steinwerkzeugen, Knochen - und Kohlenresten (Feuerstelle)

26. Steinbruch an der ´Heckelsburg´ bei Herzhausen - Aufschluss im Unterkarbon (Tonschiefer) mit fossilen Pflanzenresten (Schachtelhalme, Siegel- und Schuppenbäume) (außerhalb des)
27. ´Drachenwand´ bei Herzhausen - Felsformation (außerhalb des)
28. Steinbruch ´Limperhaide´ bei Schmittlotheim - Aufschluss im Unterkarbon (Tonschiefer); Vorkommen von Posidonia becheri
29. Eichen-Urwald ´Kahle Haardt´ bei Basdorf
30. Wichtelsteine bei Frankenau

Quellen:

- Hessisches Landesamt für Bodenforschung (1989): Geologische Übersichtskarte von Hessen, Maßstab 1:300.000 und geologische Karten 1:25.000
- Panek, N. (1997): Naturraumführer Kellerwald und Edersee
- Panek, N. (2003): Erd- und landschaftsgeschichtliche Sehenswürdigkeiten im Naturpark Kellerwald-Edersee - Grundlagen für einen Geopark



Gesteine

- Quartär: Hangschutt, Löss, Auensedimente
- Tertiär: Ton, Schluff, Mergel, Kalkstein
- Mittlerer / Unterer Buntsandstein: Sand- und Tonstein
- Unterer Muschelkalk: Kalkstein, Mergelstein
- Zechstein: Dolomit und Kalkstein
- Unterkarbon:
  - Grauwacke, Tonschiefer, Kieselschiefer
  - Quarzit
- Mittel -/ Oberdevon: Tonschiefer, Grauwacke, Kalkstein
- Vulkanite des Devons: Diabas
- Grenze des Naturparks Kellerwald-Edersee

Quelle:
Geologische Übersichtskarte von Hessen, Hess. Landesamt für Bodenforschung, 1989 vereinfacht

Büro Sollmann, Oktober 2003

N

5 km

Maßstab 1 : 200.000

Naturpark Kellerwald - Edersee

Bei Bergfreiheit

Relief
Infolge der tektonischen Hebungen des Kellerwaldes entstanden tiefe Kerbtäler, vor allem der teilweise über 200 m tief eingeschnittene Edersee-Trog und die Seitentäler der Eder sowie das Urfftal und das obere Wohratal.

Die höchsten Erhebungen des Kellerwaldes sind der Wüstegarten (675 m) im südlichen Kellerwald, gefolgt vom Hohen Lohr (657 m) bei Battenhausen, der Großen Aschkoppe (640 m) südlich Hundsdorf und dem Traddelkopf (625 m) westlich Gellershausen. Sie bilden eine Kette vom südlichen Kellerwald nach Nordwesten bis in die Nähe des Edersees.

Böden
Auf den von Grauwacke, Ton- und Kieselschiefer geprägten Böden, die den größten Teil des Kellerwaldes bestimmen, haben sich im allgemeinen Braunerden mittlerer bis geringer Basensättigung entwickelt, die teilweise zu Staunässe neigen (Pseudogleybildung). Lediglich im Bereich der Diabasvorkommen im mittleren Kellerwald sind basenreiche Braunerden zu finden. Auf den Steilhängen des Edersee-Troges sowie in den Hang- und Kuppenlagen des südlichen Kellerwaldes sind die Böden infolge von Schutt- und Sandeinlagerungen durchlässiger. Durch Auswaschung und Versauerung besteht hier die Tendenz zur Bildung von Podsolen. Die unteren Hanglagen und Talmulden um den Hohen Kellerwald sind durch Überdeckung mit Hangschutt und Löss gekennzeichnet.

Hier haben sich Braunerden und Parabraunerden entwickelt, die z.T. zu Staunässe neigen.

Der Bereich der Zechsteinablagerungen am Ostrand des Kellerwaldes zwischen Waldeck und Bad Zwesten ist durch Braunerden und Pelosole mit hohem bis mittlerem Basengehalt gekennzeichnet. In den Tälern sind vom Grundwasser beeinflusste Auenböden (Gleye) vorherrschend.

Quelle:
Hess. Landesamt für Bodenforschung (1989): Bodenübersichtskarte von Hessen

Insgesamt weisen die Böden im Kellerwald keine günstigen Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Nutzung auf. Entsprechend der Standortkarte von Hessen wird die Eignung des überwiegenden Teiles der landwirtschaftlich nutzbaren Böden hinsichtlich Bodenfruchtbarkeit, Hangneigung und Klima nur als mittel bis gering bewertet. Lediglich die teilweise von Löss bestimmten ebeneren Lagen im Südostteil des Naturparks (um Braunau, Odershausen, Bad Zwesten und Jesberg) weisen hohe Eignung als Ackerflächen, die grundwasserbeeinflussten Standorte in den Tälern hohe Eignung als Grünlandstandorte auf.

Gemäß Landschaftsrahmenplan Nordhessen ist ein großer Teil der landwirtschaftlichen Nutzflächen insbesondere im mittleren Teil des Naturparks (Hundsdorf, Armsfeld, Bergfreiheit, Hüttenrode, Oberes Wesetal und Seitentäler, Lorfetal, Harbshausen, Herzhausen) bei ackerbaulicher Nutzung potenziell stark erosionsgefährdet (Karte Nr. 14 LRP).

3.3 Klima

Der Naturpark Kellerwald-Edersee liegt im Übergangsbereich zwischen subatlantischer und subkontinentaler Klimazone im Regenschatten des Hochsauerlandes. Die klimatischen Verhältnisse sind in Abhängigkeit von der Höhenlage sehr unterschiedlich. Die Höhenlagen des Kellerwaldes sind deutlich feuchter, kühler und windreicher als das Edertal und die südöstlichen Randbereiche des Naturparks. Folgende dem Klimaatlas von Hessen entnommene Daten charakterisieren die klimatischen Verhältnisse:

Klimawerte	Tallagen	Höhen
Temperatur		
mittlere Temperaturen im Januar:	-1°C	-2°C
mittlere Temperaturen im April:	+7°C	+5°C
mittlere Temperaturen im Juli:	+17°C	+14°C
mittlere Temperaturen im Oktober:	+8°C	+6 °C
mittlere Temperaturen in der Vegetationsperiode:	+15°C	+12°C
mittlere Temperaturen im Jahresmittel:	+ 8°C	+6°C

Tagesmittel der Temperatur über 5°C:	ab 20.3.	ab 20.4.
Ende der Tagesmitteltemperaturen über 5°C:	20.11.	20.10.
Dauer des Tagesmittels der Temperatur über 5°C:	220 Tage	190 Tage
Anzahl der Frosttage:	80-100	>100
Anzahl der Sommertage (über 25°C)	20-30	10-20
Luftfeuchte, Niederschläge		
mittlere Anzahl heiterer Tage	30-40	30-40
mittlere Anzahl trüber Tage	160	180
mittlere Anzahl der Nebeltage	0-40	40-80
mittlere Jahresniederschlagsmenge (mm)	550-600	700-750
mittlere Niederschlagsmenge in der Vegetationsperiode (mm):	160-200	200-240
niederschlagsreichste Monate:	Juli, Dez., Okt., Jan.	Juli, Dez., Okt., Jan.
Anzahl der Tage mit min. 1 mm Niederschlag:	120	140
Anteil der Schneemenge am Gesamtniederschlag:	10-15%	15-20%
Anzahl der Tage mit Schneefall (min. 0,1 mm Niederschlagsmenge):	40-50	50-60

Bioklima

Die oben beschriebenen topografisch bedingten klimatischen Abstufungen üben entsprechend unterschiedliche Reizwirkungen auf Menschen aus. In der Karte der bioklimatischen Zonen der Bundesrepublik Deutschland (F. Becker und M. Wagner / Deutscher Wetterdienst) sind im Naturpark Kellerwald-Edersee folgende bioklimatischen Stufen dargestellt:

Bioklima	Beschreibung	Verbreitung
Reizstufen - reizmäßig	thermische Reize durch erhöhte Werte der Abkühlungsgröße, besonders durch Wind, intensive Sonnen- und Himmelsstrahlung	höhere Gebirgslagen; innerhalb des Naturparks reizmäßige Bereiche in den Kammlagen
Schonstufen - reizmild - reizschwach - schonend	mäßige bis schwache thermische Reize je nach Windexposition, intensive Sonnen- und Himmelsstrahlung	größter Teil des Naturparks reizmild bis reizschwach; Edersee-Trog, Edertal und östlicher Randbereich des Naturparks ´schonend´
Belastungsstufe	Wärmebelastung durch Schwüle und hohe Sommertemperaturen, Nasskälte und stagnierende Luft, verminderte Strahlung durch Niederungs- bzw. Industriedunst oder Nebel, erhöhte Luftverschmutzung - besonders bei austauscharmen Wetterlagen	innerhalb des Naturparks nur kleinflächig am östlichen Rand (Edertal unterhalb Giflitz und Schwalmniederung östlich von Bad Zwesten)

Bereiche mit besonderen Klimafunktionen
Im Regionalplan Nordhessen sind Bereiche ausgewiesen, deren besondere klimatischen bzw. lufthygienischen Funktionen gesichert werden sollen. Dabei handelt es sich um regionale Luftleitbahnen und Kaltluftentstehungsgebiete, die der Durchlüftung bzw. dem Temperaturausgleich von potenziell wärmebelasteten Siedlungsflächen dienen. Innerhalb des Naturparks Kellerwald-Edersee sind solche Flächen nur im Nahbereich von Bad Wildungen und Reinhardshausen ausgewiesen:

- Landwirtschaftsflächen östlich von Altwildungen (Kaltluftentstehungsgebiet),
- Landwirtschaftsflächen im Wildetal und angrenzenden Hanglagen um Reinhardshausen und Albertshausen (Kaltluftentstehungs- und Abflussgebiet),
- Landwirtschaftsflächen südlich von Bad Wildungen (Kaltluftentstehungsgebiet),
- Talauen der Wilde, des Sonderbaches / Talgrabens und des Urenbaches westlich bzw. südwestlich von Bad Wildungen (Kaltluftabflussgebiete).

Die Flächenschutzkarte von Hessen weist innerhalb des Naturparks Wälder mit besonderen klimatischen Funktionen aus (s. Kapitel 4.2).

3.4 Wasserhaushalt, Gewässer

Grundwasser
Im größten Teil des Kellerwaldes sind nur wenig ergiebige Grundwasservorkommen in Wechsellagerung von Grundwasserleitern mit Grundwasser-Nichtleitern oder in Zerrüttungs- oder Verwitterungszonen von Nichtleitern vorhanden. Lediglich in den östlichen Randbereichen des Naturparks sind größere lokale Grundwasservorkommen in den tiefer liegenden Schichten des Buntsandsteins (Wildunger Senke) anzutreffen.

Die Verschmutzungsempfindlichkeit des Grundwassers ist fast im gesamten Naturpark mittel bis hoch. Das Rückhaltevermögen der Ackerflächen für Nitrat ist fast im gesamten Naturpark mit Ausnahme kleiner Flächen an den Rändern im Süden und Südwesten sehr gering.

Quellen:
- Landschaftsrahmenplan Nordhessen 2000
- Hydrologischer Atlas der Bundesrepublik Deutschland

Heilquellen
Am Nordostrand des Kellerwaldes treten in Spalten und Verwerfungen der Gesteinsschichten des Erdaltertums (s. Kapitel 3.2) kohlensäurehaltige Mineralwässer auf. Der Aufstieg des Mineralwassers wird durch späte Exhalationen von Kohlendioxid des tertiären Vulkanismus in der benachbarten Hessischen Senke verursacht. Das Kohlendioxid steigt entlang tiefer Zerrüttungszonen auf und löst dabei Alkalien und Erdalkalien aus dem Gestein. Die Mineralquellen treten in Tallagen aus, wo Überschiebungsbahnen und diese schneidende Verwerfungen ausstreichen. Die aufsteigende gasförmige Kohlensäure expandiert

mit fallendem hydrostatischem Druck und hebt die mineralisierten Wässer über den lokalen Grundwasserspiegel.

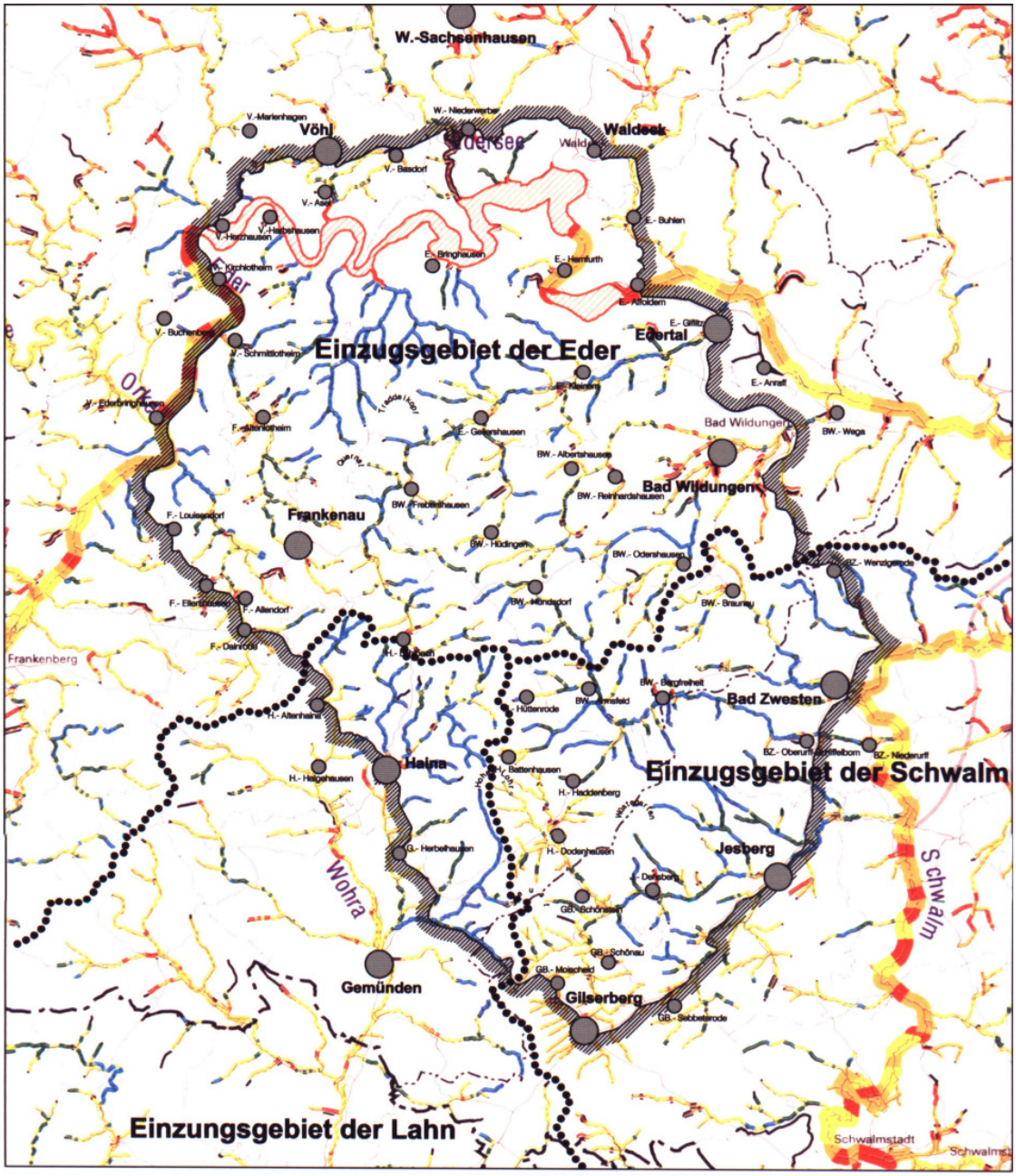
Die Wildunger Mineralwässer sind kalte Calcium-Magnesium-Hydrogencarbonat-Säuerlinge. Im Bereich von Diabasvorkommen enthalten sie zusätzlich Natrium, das nicht durch Chlorid-Ionen gebunden ist. Ein Teil der Mineralquellen wird als Heilwasser genutzt oder gelangt in den Verkauf. Wo Mineralwasser über die natürliche Förderleistung der Quellen hinaus abgepumpt wird, strömt mit Nitrat belastetes Grundwasser nach.

Quelle:
Meischner, D. und Steinmetz, S. (2001): Die Mineralquellen von Bad Wildungen, tektonische Stellung und Herkunft der gelösten Bestandteile

Bei den Bad Zwestener Heilquellen handelt es sich um ´Natrium-Calcium-Chlorid-Hydrogencarbonat-Wasser´, das entsprechend der Begriffsbestimmungen auch als ´Fluoridhaltiges Natrium-Calcium-Chlorid-Hydrogencarbonat-Wasser´ gekennzeichnet werden kann.

Oberflächengewässer
Der Naturpark Kellerwald-Edersee liegt im Einzugsbereich der Eder (nördlicher Teil des Gebiets), der Schwalm (Gilsa und Urff im östlichen Teil des Naturparks) und der Lahn (Quellbäche der Wohra im Südteil des Naturparks).
In der folgenden Karte ist die Qualität der Fließgewässer entsprechend der Gewässerstrukturgütekarte von Hessen dargestellt (Hessisches Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten, 1999).

Besonders hervorzuheben ist der gute Zustand (Strukturgütestufe 2 / gering verändert) der Waldbäche innerhalb des Naturparks (insbesondere im Bereich Waldschutzgebiet, Hoher Keller und Waldgebiete um Haina). Auch die größeren Gewässer außerhalb der Wälder (Urff, Gilsa, Wesebach, unterer Lengelbach) sind mit Ausnahme einzelner Abschnitte innerhalb und im Nahbereich von Siedlungen nur gering verändert (Strukturgütestufe 2). Deutlich bis sehr stark verändert sind dagegen die kleineren Fließgewässer innerhalb und im Nahbereich von Ortschaften bzw. innerhalb landwirtschaftlich genutzter Bereiche vor allem um Bad Wildungen, Braunau, Reinhardshausen, Albertshausen, Dodenhausen und Gilserberg) sowie die Eder zwischen der Sperrmauer und Giflitz.



Gewässerstrukturgüte

- (1) naturnah
- (2) gering verändert
- (3) mäßig verändert
- (4) deutlich verändert
- (5) stark verändert
- (6) sehr stark verändert
- (7) vollständig verändert

N

5 km

Abgrenzung der Einzugsgebiete der Eder, Schwalm und Lahn

Maßstab 1 : 200.000

Grenze des Naturparks Kellerwald-Edersee

(Quelle: Hess. Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten, 1999)

Büro Sollmann, Oktober 2003

Naturpark Kellerwald - Edersee

In der folgenden Übersicht (Auszug) wird die Gewässergüte einiger Badegewässer in Hessen dargestellt. Dabei werden die Grenzwerte für die Strandbäder Waldeck und Völhl geringfügig überschritten. Für das Strandbad ´Rehbach´ ist jedoch eine hohe Zahl der gesamtcoliformen Keime festzustellen. Hier sind die Ursachen zu klären und ggf. geeignete Verbesserungsmaßnahmen zu ergreifen.

Messdaten der Badegewässer (letzte Aktualisierung: 30.03.2002)				
Gemeinde	Gewässerentnahme	Gesamtcoliforme Keime		
		Gesamt-zahl	Grenzwert-überschreitung	Leitwert-überschreitung
Arolsen	Twistetalsperre Strandbad Wetterburg	16	1	13
Diemelsee	Diemeltalsperre Strandbad Helmighausen	9	0	7
Diemelsee	Diemeltalsperre Strandbad Heringhausen	7	0	5
Kassel	Fuldaaue-Badesee	8	0	0
Völhl	Edertalsperre	7	1	4
Waldeck	Edertalsperre Strandbad Waldeck	8	1	3
Edertal	Edertalsperre Strandbad Rehbach	19	4	14
Borken	Stockelache	23	0	2
Neuental	Neuenhainer See	6	0	6
Frielendorf	Silbersee	6	0	2

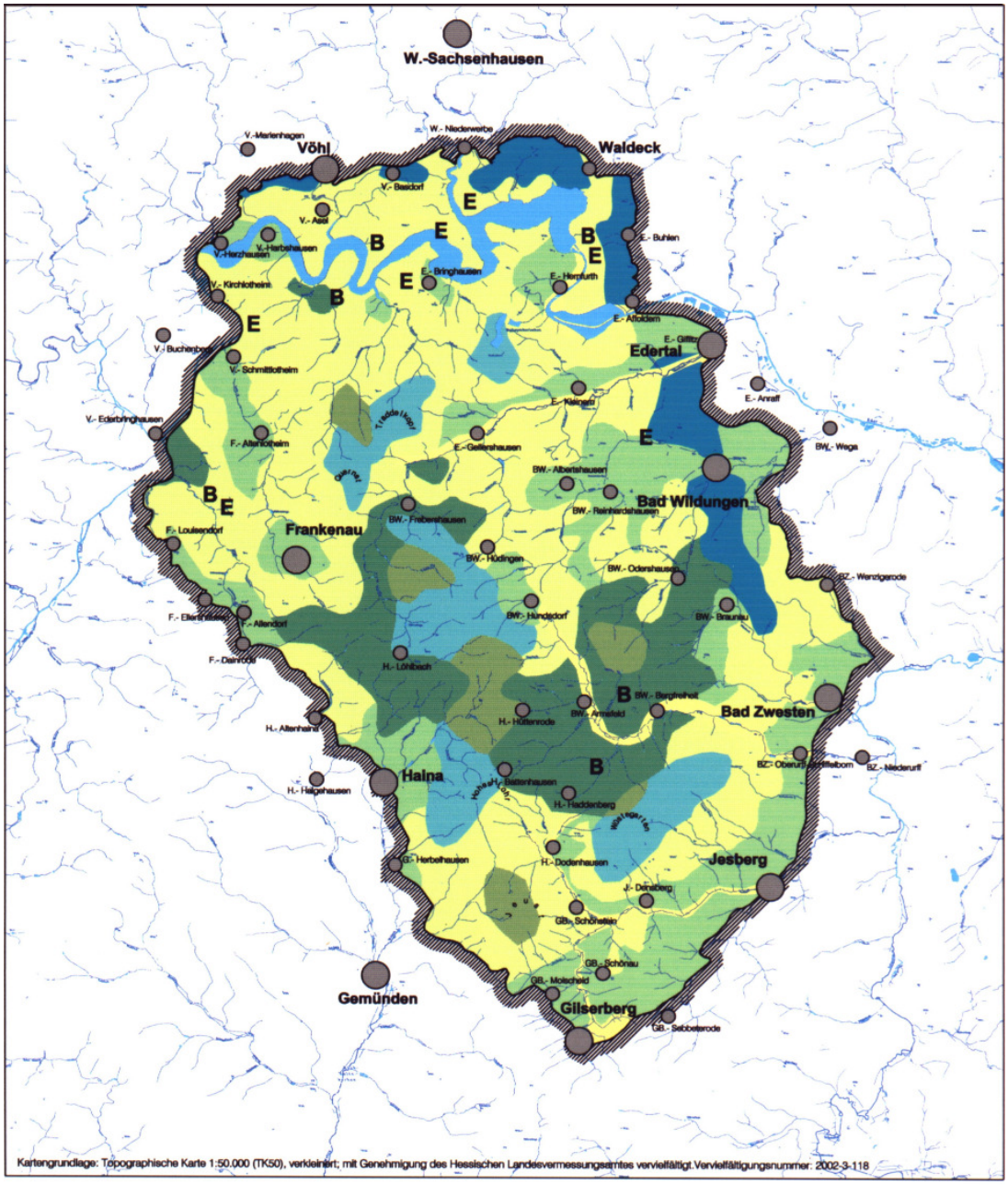
Quelle: Internetseite des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie (2002)

3.5 Ökosystemtypen

3.5.1 Potenzielle natürliche Vegetation

Ohne den Einfluss der Landnutzungen durch Menschen wäre der Bereich des Naturparks Kellerwald-Edersee (wie der größte Teil Mitteleuropas) fast vollständig bewaldet. Im Kellerwald entsprechen folgende Waldtypen der potenziellen natürlichen Vegetation (Frede, 1996):

- typischer, artenarmer Hainsimsen-Buchenwald auf nährstoffarmen, bodensauren Standorten bis in Höhenlagen von etwa 500 m
- artenreicher Hainsimsen-Buchenwald auf basen- und nährstoffreicheren Standorten
- montane Ausprägung des Hainsimsen-Buchenwaldes auf nährstoffarmen, bodensauren Standorten oberhalb von etwa 500 m
- Zahnwurz-Buchenwald auf nährstoffreicheren Standorten (Diabas) in Höhenlagen
- Waldmeister-Perlgras-Buchenwald auf basenhaltigen aber kalkarmen, frischen Standorten insbesondere im mittleren Kellerwald (Tonschiefer, Diabas); artenreiche Krautschicht aus Mullbodenpflanzen
- Waldgersten-Buchenwälder auf kalkreichen, frischen Standorten
- Orchideen-Buchenwald auf trockenen, flachgründigen Kalkböden am Ostrand des Naturparks (Zechsteingebiet)
- Stieleichen-Hainbuchen-Auenwälder und bach- bzw. flussbegleitende Erlen- bzw. Erlen-Weiden-Uferwälder
- Edellaubholz-Hang- und Blockschuttwälder (z.B. auf Steilhängen am Edersee, im Lengelbachtal, nordwestlich von Bad Wildungen und südwestlich von Bergfreiheit)
- Bodensaure Eichen-Trockenwälder (z.B. auf den Steilhängen des Edersees)



Natürliche Vegetation

- Artenarme Hainsimsen-Buchenwälder
- Artenreiche Hainsimsen-Buchenwälder
- Montane Ausprägung der Hainsimsen-Buchenwälder
- Zahnwurz-Buchenwälder
- Waldmeister-/Perlgras-(Hainsimsen-)Buchenwälder (kalkarme, frische Standorte)
- Waldgersten-Buchenwälder (kalkreiche, frische Standorte), kleinflächig mit Orchideen- oder Blaugras-Buchenwäldern (kalkreiche, trockene Standorte)
- Stieleichen-Hainbuchen-Auenwälder einschließlich bach- bzw. flussbegleitender Erlen - (oder Weiden-) Uferwälder
- E — bodensaure Eichen-Trockenwaldkomplexe
- B — Edellaubholzreiche Blockschutt- bzw. Hangschluchtwälder

Quellen:
Frede, 1996
Bohn, 1981

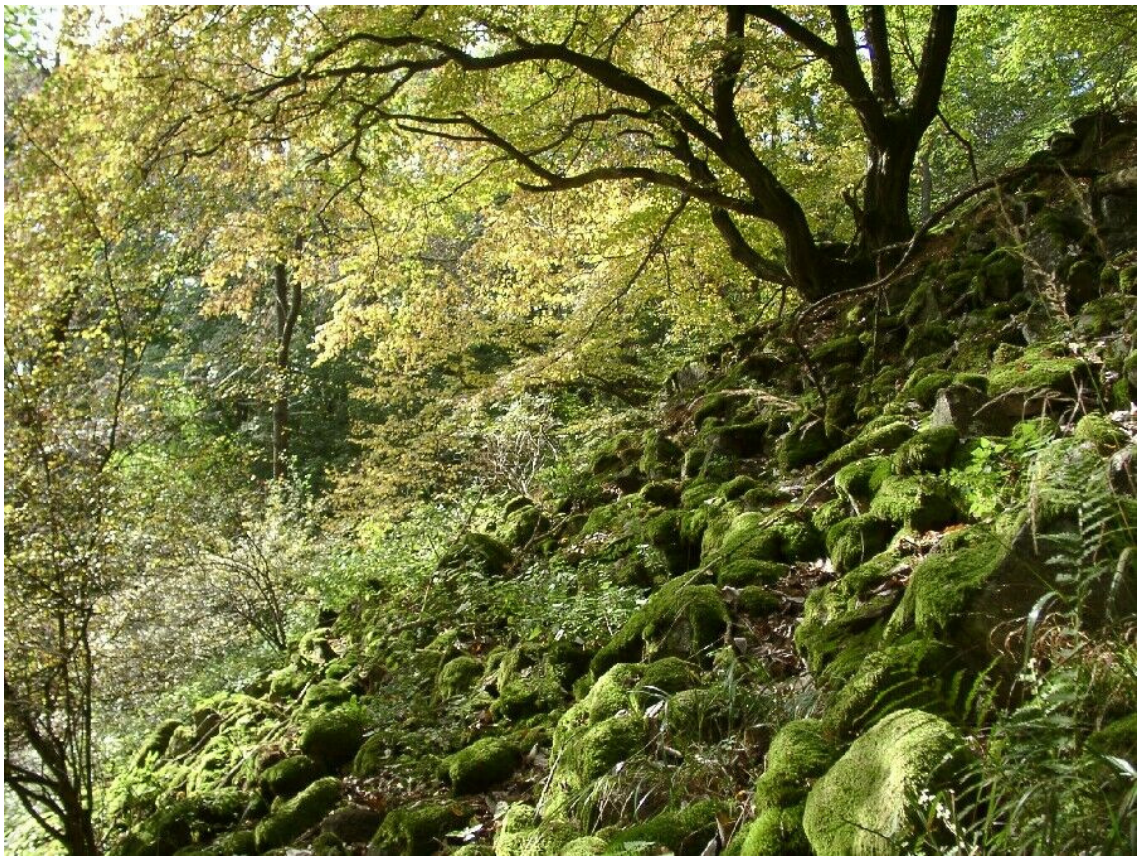
Büro Sollmann, Oktober 2003

N

5 km

Maßstab 1 : 200.000

Naturpark Kellerwald - Edersee



Dürrenberg bei Frebershausen

3.5.2 Charakteristische und wertgebende Biotoptypen des Naturparks

Bodensaure Buchenwälder

Die oben aufgelisteten natürlichen Waldgesellschaften sind im Naturpark Kellerwald-Edersee in unterschiedlicher Ausprägung vorhanden. Über 62% des Naturparks sind bewaldet, wobei der überwiegende Teil Laubwälder sind (s. Kapitel 4.2 und Plan Nr. 2). Entsprechend den geologischen, topografischen und klimatischen Verhältnissen überwiegen Buchenwälder bodensaurer, nährstoffarmer Standorte (typischer Hainsimsen-Buchenwald).

Die bodensaueren Buchenwälder wurden andernorts in der Vergangenheit in teilweise beträchtlichem Umfang durch Nadelholzbestockungen ersetzt. Dennoch gehört der weitaus überwiegende Teil hessischer Buchenwälder in die Kategorie der bodensaueren Buchenwälder. Im Naturpark Kellerwald-Edersee sind solche Waldgesellschaften großflächig vorhanden. Besonders hervorzuheben ist das Waldgebiet südlich des Edersees (Waldschutzgebiet), das als größtes zusammenhängendes und von keinen öffentlichen Verkehrswegen beeinträchtigtes Silikatbuchenwaldgebiet im Zentrum des Verbreitungsareals der Rotbuche mit überdurchschnittlichem Anteil hoher Altersklassen (s. Kapitel 4.2) von herausragender Bedeutung für den Naturschutz ist. Dieses Gebiet wurde als FFH-Gebiet (s. Kapitel 3.7) gemeldet und soll auf den 5.724 ha als Nationalpark ausgewiesen werden.

Hangwälder am Edersee
Besonders wertvolle, seltene und gefährdete Waldbiotopkomplexe aus naturnahen Eichen-, Buchen- und Hainbuchen-Trockenwäldern, Edellaubholz-Hangwäldern und Hutewald-Relikten, Fels-, Schutt- und Blockfluren finden sich auf den Steilhängen nördlich des Edersees. Sie beherbergen letzte Reste echter Urwaldpartien und höchst seltene Lebensgemeinschaften aus Holz bewohnenden Arten (Käfer, Hautflügler, Pilze, Flechten u.a.).

Wärme liebende Traubeneichenwälder
Kleinflächig sind weitere Wärme liebende Hangwälder mit Traubeneichen bei Schmittlotheim (NSG Hagenstein) sowie vereinzelt auf südwestexponierten Steilhängen des Lengelbachtals und am Bilstein bei Reitzenhagen vorhanden. Der letztgenannte Bestand wird pflanzensoziologisch als Ausbildung des mitteleuropäischen Eichen-Elsbeeren-Waldes angesehen. Die Eichen-Trockenwälder gelten bundesweit als stark gefährdet. Im Naturpark Kellerwald stehen sie weit gehend unter Naturschutz (s. Kapitel 3.6).

Kalk-Buchenwälder
Im nordöstlichen und östlichen Randbereich des Naturparks finden sich auf sonnigen, flachgründigen, wasserdurchlässigen Kalkböden (Zechsteinhänge) Buchen-Trockenwälder mit einer gut ausgeprägten Strauchschicht und artenreicher Krautschicht mit Vorkommen zahlreicher seltener und geschützter Arten (z.B. Blaugras, verschiedene Orchideenarten).

Schlucht- und Blockschuttwälder
Neben den bereits genannten edellaubholzreichen Hang-, Blockschutt- bzw. Schluchtwäldern am Edersee sind weitere solcher Bestände kleinflächig verstreut an verschiedenen Stellen im Naturpark zu finden (z.B. im Lengelbachtal, am Weißen Stein östlich von Hemfurth, am Rabenstein nordöstlich von Kleinern, im NSG Sondertal / Talgraben, am Heidekopf bei Bergfreiheit). In kühlfeuchten Lagen dominieren Ahorn und Esche, auf wärmeren Standorten Winter- und Sommerlinde.

Auenwälder und Sumpfwälder
In den Bachtälern des Kellerwaldes, z.B. im Urff- und Gilsatal sind kleinflächige Bach-Auenwälder vorhanden. Erlen- und Weiden-Sumpfwälder sind in meist ganzjährig staunassen, nährstoffreichen Tal- und Quellmulden zu finden.

Relikte von Hutewäldern und Niederwäldern
Im Naturpark Kellerwald-Edersee sind verstreut noch Reste historischer Waldnutzungsformen zu erkennen. Hutewaldrelikte befinden sich im Ederseegebiet und vereinzelt im mittleren und südlichen Kellerwald (z.B. östlich von Braunau oder zwischen Gellershausen und Albertshausen). Kennzeichnend für diese Waldtypen ist ein lichter Baumbestand, der die Entwicklung einer artenreichen Krautschicht ermöglicht, die neben den waldtypischen Arten auch Licht und Wärme liebende Arten der Magerrasen und Zwergstrauchheiden enthält.

Halloh, ehemaliger Hutewald

Waldfreie Fels- und Blockschutthalden
Auf felsigen, basenreichen Tonschiefer- und Diabassteilhängen ist an mehreren Standorten im Naturpark die europaweit seltene Pflanzengesellschaft der Pfingstnelken-Blauschwingel-Flur zu finden (z.B. am Bloßenberg bei Bringhausen sowie in den Naturschutzgebieten ´Bilstein´ und ´Sonderrain´ bei Bad Wildungen).

Naturnahe Fließgewässer
Der Naturpark ist reich an naturnahen Fließgewässern. In der Hessischen Biotopkartierung wurden innerhalb des Naturparks 345 schutzwürdige Fließgewässerabschnitte mit zusammen über 340 ha sowie 206 naturnahe Quellen bzw. Quellbereiche (zusammen rund 17,5 ha) erfasst. Die Wasserqualität der Fließgewässer ist fast überall im Naturpark gut bis sehr gut, die Strukturgüte ebenfalls überwiegend gut (gering bis mäßig veränderte Gewässer) (s. Kap. 3.4), was als besonderes Qualitätsmerkmal dieses Gebietes zu betrachten ist.

Stillgewässer und Verlandungsvegetation
Im Naturpark Kellerwald-Edersee sind zahlreiche Teiche und temporäre Kleingewässer vorhanden, die - soweit sie nicht intensiv genutzt werden - von Bedeutung als Lebensraum für Feucht- und Verlandungsvegetation und für die im und am Wasser lebenden Tierarten sind (insbesondere Amphibien). In der Biotopkartierung wurden innerhalb des Naturparks Kellerwald-Edersee 52 für den Naturschutz wertvolle Teiche und temporäre Kleingewässer mit einer Gesamt-

fläche von ca. 2,7 ha erfasst. Den größten Anteil daran haben die Teichanlagen an den Quellbächen der Wohra bei Haina.

Eine Besonderheit im Naturpark stellen die Uferzonen des Edersees dar. Infolge des im Spätsommer häufigen Trockenfallens weiter Bereiche im Westteil des Sees entwickelt sich dort in sehr kurzer Zeit ein Teppich aus Schlamm-Pionierpflanzen. Dabei handelt es sich z.T. um Arten, die früher in den natürlichen Überflutungszonen der Mittelgebirgsflüsse weit verbreitet waren, heute jedoch infolge der Eingriffe in die Fließgewässer selten geworden sind.

In den höher gelegenen seltener überfluteten Uferzonen des Edersees haben sich insbesondere im Bereich der Stauwurzel Schlankseggen und Hochstaudenfluren ausgebreitet.

Extensivgrünland
In den Bachauen und Talursprungsmulden der Kellerwaldbäche sind Feuchtwiesen ein typisches Element der bäuerlichen Kulturlandschaft. Sie wurden bzw. werden i.d.R. nur ein- bis zweimal jährlich gemäht oder gelegentlich auch beweidet. Nach Aufgabe der Nutzung haben sich vielerorts langlebige binsen- und seggenreiche Brachestadien entwickelt. Örtlich existieren sehr wertvolle Kleinseggenrieder.

Eine besonders artenreiche Grünlandform ist auf wechselfeuchten, frischen bis wechseltrockenen Standorten anzutreffen, wenn diese nur extensiv genutzt werden (2 bis 3-malige Mahd oder extensive Beweidung, geringe oder keine Düngung). Da solche Standorte heute meist intensiv genutzt werden, ist dieser Biotoptyp bestandsbedroht. Im Kellerwald sind z.B. bei Frankenau, in Armsfeld und im Naturschutzgebiet ´Wohrateiche´ noch größere Bestände zu finden. Der Anteil extensiv genutzter schützenswerter Grünlandtypen liegt in den Kellerwaldgemeinden weit über dem Durchschnitt in Hessen (Maertens, 1991). Bei der Hessischen Biotopkartierung (1995) wurden innerhalb des Naturparks über 300 ha Grünland frischer bis nasser Standorte erfasst. Dies entspricht einem Anteil von fast 3% der Landwirtschaftsflächen innerhalb des Naturparks und einem Anteil von rund 23% aller innerhalb des Naturparks kartierten Biotopflächen.

Magerrasen und Heiden
Auf flachgründigen Kalkböden im Bereich von Zechstein- oder Devonkalkhängen am nordöstlichen Rand des Kellerwaldes sind Reste von Kalkmagerrasen vorhanden, die durch frühere Hutenutzung auf diesen Flächen entstanden sind. Hier haben sich als typische Pflanzengesellschaft Enzian-Schillergrasrasen entwickelt, die in den Naturschutzgebieten ´Kalkrain´ bei Giflitz und ´Kleiner Mehlberg ´bei Waldeck geschützt sind.

Die früher in den Mittelgebirgslagen weit verbreitete Hutenutzung hat auf stickstoffarmen Silikatstandorten in den höheren kühl-feuchten Lagen die Ausbreitung von Heidekraut und Borstgras (bei intensiverer Beweidung) begünstigt. In den sonnigeren und mineralkräftigeren Lagen auf Tonschiefer (z.B. bei Altenlotheim, Frankenau, Ellershausen und Frebershausen) konnte sich der Wacholder als auffallendes und dominantes Strukturelement mit Heidenelken-Silikat-

Magerrasen (typisch) durchsetzen. Die meisten Heideflächen wurden jedoch aufgeforstet oder verbuschten infolge ausbleibender Nutzung.

In der Hessischen Biotopkartierung wurden 30,5 ha Magerrasen und Heiden innerhalb des Naturparks erfasst. Die tatsächlichen Vorkommen dieses Biotoptypes sind jedoch noch deutlich größer (z.B. südöstlich und nördlich von Altenlotheim).

Ackerbaulich geprägte Bereiche
Wegen der allgemein ungünstigen Standortverhältnisse ist der Anteil der Ackerflächen im größten Teil des Naturparks verhältnismäßig gering. Ackerlandschaften finden sich vor allem im Bereich von Lössböden an den Rändern des Kellerwaldes. Der größte Teil der ackerbaulich genutzten Räume wird im Landschaftsrahmenplan Nordhessen als mäßig strukturiert gekennzeichnet. Gering strukturierte Bereiche sind lediglich am Ostrand des Naturparks um Bad Zwesten zu finden.

Die Acker-Wildkrautflora wurde durch die intensiven Bewirtschaftungsformen weit gehend zurückgedrängt. Besonders auf den Kalkstandorten im Bereich südöstlich von Bad Wildungen / Braunau kommen noch seltene Acker-Wildkrautarten vor (z.B. Acker-Rittersporn, Adonisröschen). Auch Äcker auf Silikatböden beherbergen noch einige Seltenheiten wie z.B. den Sand-Mohn oder den gelben Hohlzahn.

Quellen:
- Becker, W. und Frede, A., Lehmann, W. (1996): Pflanzenwelt zwischen Eder und Diemel
- Frede, A. (1996): Potenzielle natürliche Vegetation des Landkreises Waldeck-Frankenberg
- Frede, A. (1999-2003): Konzepte und Fachbeiträge des Lkr. Waldeck-Frankenberg (UNB)
- Panek, N. (1997): Naturraumführer Kellerwald und Edersee
- Hessische Biotopkartierung
- Landschaftsrahmenplan Nordhessen

3.5.3 Hessische Biotopkartierung

Innerhalb des Naturparks Kellerwald-Edersee wurden im Rahmen der Hessischen Biotopkartierung (Selektivmethode, Stand 1999) 3.889 Gebiete bzw. Objekte mit einer Gesamtfläche von 1.336 ha sowie 217 Biotopkomplexe mit einer Gesamtfläche von 524 ha erfasst. Die kartierten Biotope und Biotopkomplexe sind nach Biotoptypengruppen zusammengefasst in einer Tabelle im Anhang (A I) aufgeführt. Von den 8 topografischen Karten, die das Gebiet des Naturparks Kellerwald-Edersee betreffen, stehen bisher nur 3 kartografisch ausgewertete Blätter zur Verfügung. Eine Ergänzung der Auswertung war im Rahmen der Naturpark-Entwicklungsplanung nicht möglich. Als Grundlage für weitere Aussagen zum Biotopverbund- und Landschaftspflegekonzept wurde die Biotopkartierung hinsichtlich für diesen Naturraum charakteristischer bzw. wertgebender Biotoptypen ausgewertet:

- Waldbiotope: Buchenwälder mittlerer und basenreicher Standorte, bodensaure Buchenwälder, Buchenwälder trockener, warmer Standorte, Eichen-Hainbuchen-Wälder trocken-warmer Standorte, sonstige Eichen-Hainbuchen-Wälder, Eichenwälder, sonstige Edellaubbaumwälder, Weichholzauenwälder und -gebüsche, Bachauenwälder, Bruch- und Sumpfwälder

- Grünland feuchter Standorte: Röhrichte (inkl. Schilfröhricht), Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren, Großseggenriede, Grünland feuchter bis frischer Standorte, Grünland wechselfeuchter Standorte
- Magerrasen und Heiden: Magerrasen basenreicher Standorte, Magerrasen saurer Standorte, Borstgrasrasen, Zwergstrauchheiden
- Moore und Kleinseggensümpfe: Kleinseggensümpfe saurer Standorte, Übergangsmoore
- Fels- und Therophytenfluren: Felsfluren, Block- und Schutthalden, Therophytenfluren

Die kartierten Biotope der genannten Typen wurden anhand der Koordinaten auf den Erfassungsbögen in den Plan Nr. 5 (im Anhang zu Band II) übertragen und als Kreissymbol mit farblicher Zuordnung zu den jeweiligen Biotoptypengruppen unabhängig von der tatsächlichen Flächengröße des Objektes dargestellt.

In gleicher Weise wurden auch die Biotopkomplexe ausgewertet und als Quadratsymbol in den Plan Nr. 5 eingetragen. Die Zuordnung zu den Biotoptypengruppen erfolgte anhand des wertgebenden Biotoptyps innerhalb des Komplexes.

3.5.4 Pflanzen- und Tierarten

Der Stand der Erfassung der Pflanzen- und Tierarten im Bereich des Naturparks Kellerwald-Edersee wird von FREDE (7/2003) folgendermaßen zusammengefasst:

´Der Naturpark weist eine reichhaltige und interessante, teils sogar außergewöhnliche Ausstattung an Tier- und Pflanzenarten auf. Der Kenntnis- und Erfassungsstand zu diesem Thema ist jedoch recht uneinheitlich, grundlegende Defizite sind im südlichsten Teil des Gebietes zu verzeichnen. Umfangreiche Daten liegen bislang nur für den floristischen Bereich vor: die Ergebnisse wurden als flächendeckende Rasterkartierung der Farn- und Blütenpflanzen in der Flora für Waldeck-Frankenberg mit Verbreitungsatlas (BECKER, FREDE u. LEHMANN 1996) publiziert. Als vertiefende Auswertung hat LEHMANN (2003) eine aktuelle Liste der Pflanzen für das Naturparkgebiet vorgelegt.

Aus dem Bereich der niederen Pflanzen (Moose, Flechten Pilze) ist noch sehr wenig bekannt – erste Stichproben (LANGER, TEUBER, CEZANNE) lassen aber zumindest an den vielfältigen Sonderstandorten des Naturraumes (z.B. Edersee-Trockenhänge oder montane Blockhalden und Quellmoore des Hohen Kellers) echte Raritäten erwarten.

Weiter gehende Erkenntnisse und Spezialuntersuchungen sind zur Vogelwelt verfügbar (Avifauna Waldeck-Frankenberg: ENDERLEIN, LÜBCKE u. SCHÄFER 1993 sowie Vogelkundliche Hefte Edertal), die Waldgebiete des südlichen Kellerwaldes wären aber von großem Interesse. Angesichts ihrer überregionalen Bedeutung wurden in den letzten Jahren die Untersuchungen des Waldschutzgebietes und der Ederseesteilhänge schrittweise vorangetrieben. Hierbei traten teils sensationelle Ergebnisse aus den Bereichen der Holz-

käfer, Fledermäuse, Quellenfauna u.a. Gruppen zu Tage (SCHAFFRATH, PALEIT, DIETZ & SIMON, ZAENKER, u.a.) – einen Überblick über das Arteninventar und den Stand der naturwissenschaftlichen Erforschung findet sich bei FREDE 2003 (Tagungsmanuskript zum FFH- und Vogelschutzgebiet Kellerwald) bzw. KUBOSCH 2002/2003 (FFH-Grunddatenerhebung Edersee-Steilhänge).

Das Regierungspräsidium Kassel besitzt genauere Unterlagen zu den Naturschutzgebieten des Naturparks. Umfangreiche Anstrengungen zur Erfassung der Insektenwelt, insbesondere der Schmetterlinge, im Naturraum werden seit vielen Jahren von ehrenamtlicher Seite betrieben (HANNOVER). Die Daten sind überwiegend noch nicht publiziert. Angesichts der enormen Fülle dieses Arbeitsfeldes wären unterstützende Projekte und Spezialerfassungen von offizieller Seite dringend wünschenswert. Bestimmte Gruppen wurden bisher nur ansatzweise behandelt (z.B. LEHMANN: Schnecken, FREDE: Heuschrecken, FUHRMANN: Hautflügler). Noch sehr unbefriedigend ist das Wissen zur Lebewelt der Fließgewässer im Naturpark, wo angesichts der landesweit überdurchschnittlichen Güte attraktive Resultate zu erwarten sind. Wenig erforscht sind auch die Säugetiere, insbesondere die Kleinsäuger. Um die Erfassung der Fledermäuse in der Gesamtregion kümmert sich die Fledermaus-AG von NABU / NAJU.´

Einen groben Gesamtüberblick charakteristischer und Wert gebender Arten, die für die naturräumliche Situation und Biotopausstattung typisch sind (´Leitarten´), soll die Liste im Band II, Kapitel 1.2 (FREDE & PANEK 2003) vermitteln.

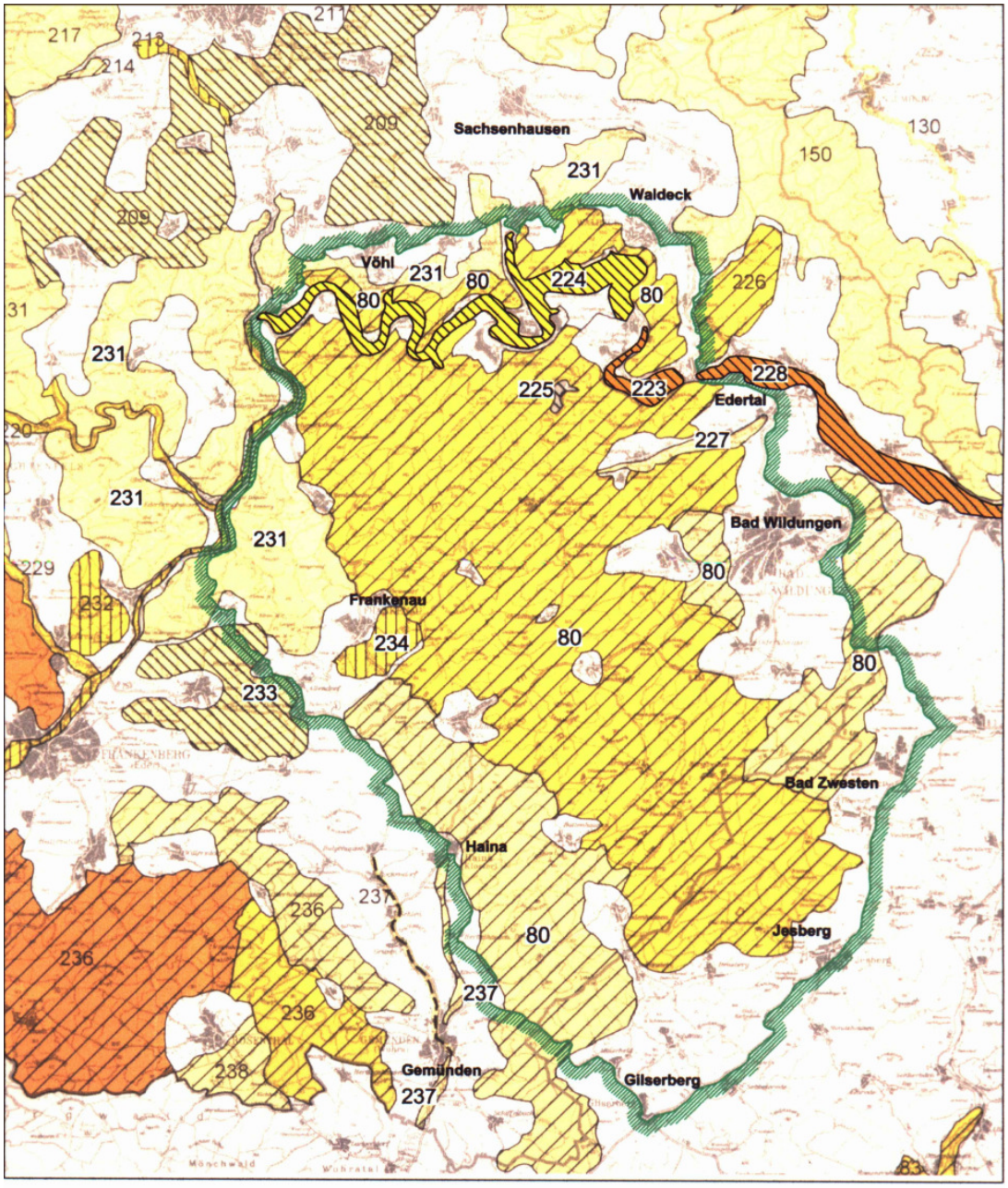
3.5.5 Avifaunistisch wertvolle Bereiche

Im Landschaftsrahmenplan Nordhessen ist der größte Teil des Naturparks Kellerwald-Edersee mit Ausnahme der südöstlichen, östlichen und nördlichen Randbereiche als avifaunistisch wertvoller Bereich erfasst (lokale Bedeutung als Brutgebiet und überwiegend regionale Bedeutung als Rastgebiet). Der Edersee, der Affolderner See und das Hochspeicherbecken haben überregionale Bedeutung als Rastgebiet, der Affolderner See darüber hinaus auch als Brutgebiet. Der Bereich des Waldschutzgebiets Edersee, der Affolderner See sowie das Ederseeufer bei Herzhausen sind als europäische Vogelschutzgebiete gemeldet (s. auch Kap. 3.7). Die avifaunistisch wertvollen Bereiche sind in der folgenden Tabelle und Karte dargestellt:

Nr.	Gebiet	Wert gebende Arten
80	Kellerwald	Schwarzstorch, Kolkrabe, Graureiher, Wasseramsel
223	Affolderner See	Gänsesäger, Schellente, Reiherente, Tafelente
224	Edersee	Zwergtaucher, Haubentaucher, Teichrohrsänger, Graureiher, Kleinspecht, Schnatterente, Flussregenpfeifer, Kiebitz, Bekassine, Eisvogel
225	Hochspeicherbecken Peterskopf	Säger, Enten
227	Wesebach von Gellershausen bis zur Mündung	Wasseramsel, Gebirgsstelze, Kiebitz, Braunkehlchen, Neuntöter
228	Edertal von Landesgrenze bis Herzhausen	Flussregenpfeifer, Flussläufer, Eisvogel, Wasseramsel, Gebirgsstelze, Kiebitz, Braunkehlchen, Kleinspecht, Teichrohrsänger, Schafstelze, Graureiher

231	Wälder bei Goddelsheim, Frankenau und am Reiherbachtal	Schwarzstorch, Kolkrabe, Raufußkauz, Kleinspecht, Spechte, Waldschnepfe, Wespenbussard, Heidelerche, Raubwürger, Neuntöter, Wasseramsel
233	Altes Feld bei Dainrode	Kiebitz, Wachtel, Rebhuhn, Braunkehlchen, Neuntöter
234	strukturreiches Offenland um Frankenau	Heidelerche, Wachtel, Rebhuhn, Braunkehlchen, Neuntöter, Raubwürger
237	Wohratal von Haina bis Kreisgrenze und Schweinfetal	Kiebitz, Braunkehlchen, Wasseramsel, Gebirgsstelze

Quelle: LRP Nordhessen und Auskunft der Oberen Naturschutzbehörde



Avifaunistisch wertvolle Bereiche

Brutgebiet

- mit überregionaler Bedeutung
- mit regionaler Bedeutung
- mit lokaler Bedeutung

Rastgebiet

- mit überregionaler Bedeutung
- mit regionaler Bedeutung
- mit lokaler Bedeutung

80 Nummern s. Tabelle im Kapitel 3.5.5

Grenze des Naturparks Kellerwald-Edersee

Quelle:
Landschaftsrahmenplan Nordhessen 2000

Büro Sollmann, Oktober 2003

N

5 km

Maßstab 1 : 200.000

Naturpark
Kellerwald - Edersee

3.6 Schutzgebiete nach Naturschutz- und Forstrecht

Im Naturpark Kellerwald-Edersee sind folgende Schutzgebiete nach Naturschutz- oder Forstrecht ausgewiesen bzw. zur Ausweisung vorgesehen (Darstellung im Plan Nr. 4 im Anhang):

Vorhandene Naturschutzgebiete (§ 23 HENatG)

Gebiet / Name	Gemeinde	Fläche (ha)
Bernertsgrund bei Löhlbach	Haina (Kloster)	13,4
Hagenstein	Vöhl	31,4
Bilstein bei Bad Wildungen	Bad Wildungen	63,0
Dicker Kopf	Edertal	31,5
Ederseeufer bei Herzhausen	Vöhl	28,7
Fahrentriesch-Bärenbachtal-Arensberg-Bloßenberg	Vöhl, Frankenau	279,0
Hagenstein	Frankenau	31,4
Hünselburg	Vöhl, Waldeck	40,7
Kahle Hardt bei Scheid	Waldeck	25,0
Kalkrain	Edertal	6,4
Katzenstein	Waldeck	23,6
Kleiner Mehlberg	Waldeck	10,0
Lengelbachtal	Frankenau, Vöhl	76,2
Paradies bei Gellershausen	Edertal	7,0
Rabenstein bei Affoldern	Edertal	72,0
Ruhlauber	Frankenau	57,2
Sonderrain	Bad Wildungen	4,6
Sondertal und Talgraben bei Bad Wildungen	Bad Wildungen	64,2
Affolderner See	Edertal	165,0
Wohrateiche bei Haina	Haina (Kloster)	69,4

Geplante Naturschutzgebiete (§ 23 HENatG)

Gebiet / Name	Gemeinde	Fläche (ha)
Kesselberg bei Löhlbach	Haina (Kloster)	51,4
Erweiterung des Naturschutzgebietes Ederseeufer bei Herzhausen (3 Teilgebiete)	Vöhl	107,0
Steilhänge nördlich des Edersees (3 Teilgebiete)	Vöhl, Waldeck	615,2

Landschaftsschutzgebiete (§ 26 HENatG)
Etwa 80 % der Gesamtfläche des Naturparks sind als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen:

- LSG Kellerwald: Südlicher Teil des Naturparks; liegt bis auf eine kleine Fläche nördlich von Gemünden vollständig innerhalb des Naturparks.
- Kombiniertes LSG/NSG Waldschutzgebiet Gatter Edersee: liegt vollständig innerhalb des Naturparks
- Kombiniertes LSG/NSG Lengelbachtal: liegt vollständig innerhalb des Naturparks
- LSG Edersee: nördlicher Teil des Naturparks, reicht im Norden über den Naturpark hinaus
- LSG Auenverbund Eder: reicht mit den Ederauen bei Mehlen in den Naturpark hinein
- LSG Auenverbund Lahn/Ohm: berührt den Naturpark im Süden (Wohraaue in Haina), liegt jedoch außerhalb des Naturparks

Naturdenkmale (§ 14 HENatG)
Innerhalb des Naturparks Kellerwald-Edersee ist eine große Anzahl wertvoller Einzelobjekte bzw. Flächen (insgesamt 60) als Naturdenkmal ausgewiesen. Dabei handelt es sich vor allem um besonders wertvolle Einzelbäume und Baumgruppen, Felsformationen und geologisch interessante Aufschlüsse sowie vereinzelt auch um Kleingewässer, Feuchtwiesen, Magerrasen und prähistorische Fundstellen. Eine Liste der Naturdenkmale innerhalb des Naturparks befindet sich im Anhang (A II).

Geplanter Nationalpark
Wie bereits in Kapitel 1 erwähnt, soll das FFH-Gebiet ´Kellerwald´ als Nationalpark ausgewiesen werden. Für dieses Gebiet werden ggf. bestehende Schutzgebietsausweisungen aufgehoben werden (LSG Kellerwald, LSG Edersee teilweise).

FFH-Gebiete (§ 32 bis 38 HENatG)
Diese Gebiete werden in Kap 3.7 gesondert behandelt.

Schutzwald, Bannwald (§ 22 HFOG)
Das Waldschutzgebiet Edersee ist als Bannwald gem. § 22 HFoG ausgewiesen.

Die Hangwälder nördlich des Edersees zwischen Nieder-Werbe und Waldeck sind als Schutzwälder gem. § 22 HFoG ausgewiesen.

Naturwaldreservate
Nordwestlich von Gellershausen ist auf der Bergkuppe ´Locheiche´ ein ca. 35 ha großes Naturwaldreservat ausgewiesen.

3.7 FFH - Gebietsmeldungen

Mit der Verabschiedung der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (1992) verpflichteten sich die Mitgliedsstaaten der EU u.a. dazu, für die in den Anhängen der Richtlinie genannten Lebensräume sowie für die aufgeführten Tier- und Pflanzenarten Gebiete zu benennen mit dem Ziel, ein zusammenhängendes Netz von Schutzgebieten auf europäischer Ebene aufzubauen (´Natura 2000´). Diese Gebiete sind vor negativen Veränderungen zu schützen und dauerhaft zu erhalten (§§ 32 bis 38 BNatschG und § 20 HENatG). Sie sind in eine dem Schutzziel angemessene Schutzgebietskategorie zu überführen.

Bereits 1979 wurden mit der EG-Vogelschutzrichtlinie Schritte zum Aufbau eines europäischen Schutzgebietssystems unternommen. Zum Schutz ausgewählter Vogelarten sollten besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden. Diese Vogelschutzgebiete sind gemäß der FFH-Richtlinie automatisch Teil des Schutzgebietssystems ´Natura 2000´.

Im Bereich des Naturparks Kellerwald - Edersee wurden 14 Gebiete für das Europäische Schutzgebietssystems ´Natura 2000´ (FFH-Gebiete) gemeldet. Diese Gebiete umfassen rund 16,5 % der Gesamtfläche des Naturparks. Der größte Teil der FFH-Gebiete liegt in der nördlichen Hälfte des Naturparks, wobei das Gebiet Nr. 4819 - 301 ´Kellerwald´ mit über 57 km² die Flächengröße aller übrigen FFH-Gebiete innerhalb des Naturparks bei weitem übertrifft.

In der folgenden Tabelle sind die FFH-Gebiete innerhalb des Naturparks Kellerwald-Edersee zusammengestellt. FFH-Gebiete, die zugleich Vogelschutzgebiete sind, sind mit ´V´ gekennzeichnet.

Nummer	Gebiet	Gemeinde	Fläche (ha)
4720-301	Katzenstein	Waldeck	24
4720-302	Kleiner Mehlberg	Waldeck	10
4819-301 (V)	Kellerwald	Völhl, Frankenau, Edertal, Bad Wildungen	5.724
4819-302	Lengelbachtal	Völhl, Frankenau	76
4819-303 (V)	Ederseeufer bei Herzhausen	Völhl	30
4819-305	Hünselburg	Völhl, Waldeck	41
4819-306	Kahle Hardt bei Scheid am Edersee	Waldeck	25
4820-301	Sonderrain	Bad Wildungen	5
4820-304	Steilhänge nördlich des Edersees	Waldeck, Völhl	444
4820-305	Bilstein bei Bad Wildungen	Bad Wildungen	63
4820-401 (V)	Stausee Affoldern	Edertal	165
4821-303	Ederaue (Flächenanteil innererhalb des Naturparks)	Edertal	*3
4920-301	Bernertsgrund bei Löhlbach	Haina	13
4920-302	Sonderbach und Talgraben bei Bad Wildungen	Bad Wildungen	64
Gesamtfläche der FFH-Gebiete innerhalb des Naturparks			6.687

Derzeit wird eine Liste mit Nachmeldungen für das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000 erstellt. In diese Liste soll aus fachlichen Gründen auf jeden Fall der Hohe Keller als wertvolles Buchenwaldgebiet mit einer Vielzahl von Sonderstandorten aufgenommen werden.

3.8 Kulturlandschaftsgeschichte

Die Kellerwaldregion war bis in das frühe Mittelalter eine weit gehend unberührte Waldlandschaft. Mit der sächsisch - fränkischen Landnahme begannen im 7. Jahrhundert die ersten größeren Rodungen und die Entwicklung fester Siedlungen. Nach der Unterwerfung der Sachsen durch Karl den Großen im 8. Jahrhundert setzte ein breit angelegter Siedlungsausbau ein in Verbindung mit der Anlage fränkischer Königsgüter. Nachfolgend begann die christliche Missionierung, die durch Gründung von Kirchen und Klöstern einen großen Einfluss auf die weitere Siedlungsentwicklung hatte. Die ältesten Kirchengründungen erfolgten als Wald- und Höhenkirchen meist in der Nähe alter germanischer Kultstätten. So wurden vermutlich im 8. Jahrhundert die Quernstkirche nördlich von Frankenau und die Siegelskirche östlich von Schmittlotheim gegründet.

Das Ackerland wurde im frühen Mittelalter vermutlich überwiegend in Form der sog. Urwechselwirtschaft genutzt, wobei das Land einige Jahre als Acker bebaut und dann entweder sich selbst überlassen oder einer mehrjährigen Weidewirtschaft zugeführt wurde. Ab dem 10. Jahrhundert setzte sich zunehmend eine geregelte Feldnutzung in Form der Dreifelderbrachwirtschaft durch. Bei dieser Nutzungsform wurden etwa zwei Drittel der Ackerflächen einer Gemarkung in Form von Großfeldern einheitlich bestellt, während die Restfläche zur Regeneration der Bodenfruchtbarkeit ungenutzt liegen blieb.

Der Übergang zur ortsfesten Siedlungsweise hatte wesentliche Nutzungsänderungen im Wald zur Folge: Brennholz wurde jetzt nicht nur wenige Jahre bzw. Jahrzehnte lang, sondern permanent an den gleichen Stellen gewonnen. Es entstanden sog. Niederwälder, wodurch die zum Stockausschlag befähigten Baumarten (z. B. die Hainbuche) gefördert wurden und die früheren Buchen- oder Buchen-Eichenwälder verdrängten. Darüber hinaus wurden die Wälder als Viehweide genutzt. Hutelinden und Masteichen zeugen noch heute von dieser Nutzungsform. Das Laub aus den Wäldern wurde in großen Mengen als Einstreu für die Ställe verwendet. Die genannten Nutzungen führten zu einer deutlichen Aushagerung und Degenerierung der Wälder bis hin zur Entwicklung von Heideflächen. Solche Heideflächen sind noch heute z.B. im Lorfetal bei Altenlotheim zu finden.

Mit der christlichen Missionierung wuchs die Bedeutung der Kirche als Besitzerin von Grund und Boden. Dabei spielten die Klostervögte von Corvey und Paderborn - die späteren Waldecker Grafen - eine bedeutende Rolle. Sie schufen sich zunächst durch Aneignung von Klosterbesitz in kaum zwei Jahrhunderten einen selbständigen Kleinstaat, aus dem das Fürstentum Waldeck hervor ging. Stammsitz der Grafen war die 1120 erstmals erwähnte Burg Waldeck. Erst um 1720 entstand in Bad Arolsen die spätere Residenz des Fürstentums.

Von Zisterziensermönchen wurde ab etwa 1200 das Kloster Haina gegründet, in dessen Besitz durch Schenkungen oder Spenden viele nahe gelegenen Ortschaften und Ländereien kamen. Bis Mitte des 14. Jahrhunderts wurde der gotische Kirchenbau und die Klosteranlage vollendet. Mit der Reformation folgte die Auflösung des Klosters. Unter Landgraf Philipp wurde die Klosteranlage in ein Hospital umgewandelt, das Ende des 19. Jahrhunderts um weitere Krankenhausgebäude vergrößert wurde.

Im späten Mittelalter folgte auf die Phase der Siedlungsentwicklung und Ausdehnung der Landwirtschaftsflächen eine Ära des Niedergangs. Durch Hungersnöte und Pestepidemien sank die Bevölkerungszahl. Ganze Dörfer oder Teilsiedlungen wurden aufgegeben und die dazugehörigen Fluren teilweise vom Wald zurück erobert.

Die Vorkommen von Eisen- und Kupfererzen vor allem im südlichen Kellerwald ermöglichten eine bemerkenswerte frühindustrielle Entwicklung. 1561 wurde die Bergwerksiedlung Bergfreiheit gegründet. Die Weiterverarbeitung des Roheisens erfolgte in den durch Wasserkraft angetriebenen Hammerwerken, die vor allem an der schell fließenden Urff errichtet wurden.

Die im Bergbau und in den Hammerwerken Beschäftigten waren zumeist zusätzlich auf einen kleinen landwirtschaftlichen Besitz angewiesen. In dieser Zeit entstand der bis heute hohe Anteil kleinbäuerlicher Nebenerwerbslandwirtschaft im Kellerwald. Die Verhüttung des Erzes erfolgte mit der aus Buchenholz in Meilern gewonnenen Holzkohle. Dafür wurden weite Teile der Wälder abgeholzt. Zeitweise waren daher die Berge waldfrei. Der Ortsname ´Hüttenrode´ weist noch auf diese Zeiten hin. Vermutlich ist der Name ´Kellerwald´ aus dem Wort ´Köhlerwald´ entstanden. Der Kernbereich des Waldschutzgebietes verblieb aus Gründen der Siedlungsferne und Unerschlossenheit jedoch weit gehend von Wald bestockt.

Mitte des 19. Jahrhunderts kam der Bergbau im Kellerwald durch den Konkurrenzdruck der aufstrebenden Industrieregion Rhein/Ruhr sowie in Folge der ungünstigen Verkehrslage und überholter Technik zum Erliegen.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts nahm die Bevölkerung wieder zu. Die folgenden Jahrhunderte bis zur Gegenwart sind gekennzeichnet durch eine kontinuierlich zunehmende Intensivierung der Nutzungssysteme und der Anbauformen. Zur Abwehr einer drohenden Energie- und Rohstoffkrise, die die weitere wirtschaftliche Entwicklung ernsthaft gefährdete, begannen die Landesfürsten, gegen die bäuerlichen und kleingewerblichen Waldnutzungsformen vorzugehen und planmäßig Wälder (meist Nadelbäume) aufzuforsten. Die früher weit verbreiteten Nieder- und Mittelwälder sowie die lichten, von oftmals überalterten Mastbäumen dominierten Hutewälder wurden schrittweise von geschlossenen Hochwäldern verdrängt.

Auch die Feldflur wurde auf hoheitliche Anordnungen hin mit Gehölzen angereichert (Obstbäume, Feldhecken, Ufergehölze) und damit auch ein Teil des Brennholzbedarfs gedeckt. In einigen Wiesentälern wurden Bewässerungssysteme angelegt und damit der Ertrag gesteigert. Durch Verbesserung der

´Dreifelderwirtschaft´, bei der die Brachflächen mit Futterpflanzen (Klee, Luzerne), Lein oder Hackfrüchten (Rüben, Kartoffeln) bestellt wurden, führte zeitweilig zu einer Entspannung der wirtschaftlichen Lage der Landwirte.

Die mineralische Düngung, die sich seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts durchsetzte, ermöglichte eine weitere deutliche Steigerung der Agrarproduktion. Flachgründige Äcker, Steillagen und entlegene Flächen wurden nicht mehr benötigt und z.T. aufgeforstet. Die Intensivierung der Anbaumethoden stieß jedoch bald auf ihre Grenzen. Der Konkurrenzdruck und die Agrarpolitik führten in den letzten Jahrzehnten zu einem einschneidenden Rückgang der Landwirtschaft und der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe (s. Kapitel 4.1) mit entsprechenden Folgen für das Landschaftsbild und die Biotopstruktur.

Wichtige wirtschaftliche Impulse für die Region gingen von den Heilquellen in Bad Wildungen aus, die bereits im 14. Jahrhundert genutzt wurden. Die Georg-Victor-Quelle wurde zunächst als Brauwasser verwendet. 1799 wurde eine Aktiengesellschaft gegründet, die in der Nähe des Brunnens ein Gasthaus und ein Badehaus errichtete. Jährlich wurden bis zu 30.000 Flaschen mit dem Quellwasser abgefüllt und verkauft.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann der Aufstieg Bad Wildungens als Badeort. Seit 1945 trägt die Stadt den Titel ´Hessisches Staatsbad´. 1897 begann der Bade- und Kurbetrieb in Reinhardshausen, später kam Bad Zwesten hinzu (anerkanntes Heilbad seit 1993). Seit 1932 ist dort der ´Löwensprudel´ als Heilquelle anerkannt.

Durch den Bau der Edertalsperre (1908 bis 1914), deren Zweck zunächst die Wasserstandsregulierung für die Weserschifffahrt und die Energiegewinnung waren, wurde der Grundstock für die Fremdenverkehrsentwicklung in diesem Bereich gelegt. Nach 1945 entstanden in den Uferbereichen der Edertalsperre zahlreiche Zeltplätze und Ferienhausgebiete. Auch der Kurzzeit- und Tagestourismus entdeckte den Edersee als Ziel, so dass sich das Gebiet zu einem touristischen Schwerpunkt in Hessen entwickeln konnte.

Quellen:

- Panek, N.: Naturraumführer Kellerwald
- RP Kassel: Landschaftsrahmenplan Nordhessen 2000 (Kapitel 5)
- Zarges, W. : Das Hochgewälde am Edersee
- Verein Freunde des Klosters Haina e.V., Kommunalforstamt Haina und Regionale Entwicklungsgruppe Kellerwald-Edersee e.V. (1999): Historische Wanderwege um Haina
- Edersee Touristic GmbH und Entwicklungsgruppe Kellerwald-Edersee e.V. (2001): Das alte Edertal - die versunkenen Ortschaften Asel, Bringhausen und Berich
- Stadt Frankenau, Amt für Regionalentwicklung Korbach und Entwicklungsgruppe Kellerwald-Edersee e.V. (1999): Auf Spurensuche nach geschichtlichen Orten - Quernstkirche, Burgen und Mühlen im Lengelbachtal
- Erläuterungen auf den Wanderkarten des Hessischen Landesvermessungsamtes

3.9 Elemente und Strukturen der historischen Kulturlandschaft

3.9.1 Kulturlandschaften

Die im voraus gegangenen Kapitel kurz beschriebene Geschichte der Kulturlandschaft ist an zahlreichen Stellen noch deutlich ablesbar. Im Landschaftsrahmenplan Nordhessen 2000 werden für das Gebiet des Naturparks folgende historisch bedeutsamen Relikte und Elemente der Kulturlandschaft genannt (s. auch folgende Karte), die gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 13 BNatSchG zu schützen, zu pflegen, zu gestalten zugänglich zu erhalten bzw. zu machen sind. Sie fallen rechtlich nicht unter das Denkmalschutzgesetz.

- Mühlenlandschaft Lengelbachtal
- Kloster, Landschaftsgarten und Teichanlagen Haina
- Ehemalige Ackerterrassenlandschaft zwischen Hüttenrode und Armsfeld
- Bergbaulandschaft Bergfreiheit
- Pingenlandschaft ´Haingrube´ östlich Haddenberg
- Bergbaulandschaft Jesberger Keller
- Steinwall ´Wüstegarten´ (Heidelburg) bei Jesberg
- Bergbaulandschaft Densberger Keller
- Ehemalige eingleisige Bahnanlage von Jesberg nach Gilserberg
- Altes Erzabbaugebiet zwischen Densberg und Schönstein
- Ehemalige Bahnanlage von Gilserberg nach Gemünden (Wohra)

3.9.2 Bodendenkmäler

Die im Bereich des Naturparks erfassten Bodendenkmäler sind im Plan Nr. 4 (Anhang) dargestellt (Quelle: Flächenschutzkarte von Hessen, Stand: 30.9.02).

3.9.3 Regional bedeutsame Kulturdenkmale

Die folgende aus dem Landschaftsrahmenplan übernommene Auflistung beschränkt sich ausschließlich auf weiträumig sichtbare, das Landschaftsbild prägende Kulturdenkmäler. Es gibt darüber hinaus sehr viel mehr geschützte bzw. schützenswerte Objekte, die jedoch auf der Ebene des Naturparkentwicklungsplanes (Maßstab 1:50.000) nicht dargestellt werden können.

Kirchen, Klöster:

- gotische Kirche in Frebershausen (Bad Wildungen)
- gotische Kirche in Albertshausen (Bad Wildungen)
- Barockkirche in Braunau (Bad Wildungen)
- Renaissance-Fachwerkkirche in Armsfeld (Bad Wildungen)
- Stadtkirche in Bad Wildungen
- Kirche in Kleinern (Edertal)
- Kirche und ehemalige Klosteranlage der Zisterzienser in Haina
- Kirche in Battenhausen (Haina)
- Kirche Bad Zwesten
- Kirche Gilserberg

Schlösser, Burgen:
- Schloss Friedrichstein in Bad Wildungen
- Burg Hessenstein in Ederbringhausen (Vöhl)
- Schloss Betzigerode in Betzigerode (Bad Zwesten)
- Schloss / ehemals Buttlarsches Herrenhaus in Bad Zwesten
- Burgruine Löwenstein bei Oberurff - Schiffelborn (Bad Zwesten)
- Burganlage Jesberg
- Maximiliansschloss Jesberg
- Burgruine Schönstein bei Schönstein (Gilserberg)
- Reste einer mittelalterlichen Burganlage bei Densberg (Jesberg)
- Burg / Schloss Waldeck

Wehrtürme:
- Braunauer Warte (mittelalterlicher Wartturm) in Braunau (Bad Wildungen)
- Stadtbefestigung von Bad Wildungen mit Türmen

Mühlen:
- Mühlengehöfte im Lengelbachtal (Frankenau)
- Wassermühle Fischbach in Haina (Kloster)
- Nordemühle bei Schönstein (Gilserberg)
- Schmidtmühle Densberg (Jesberg)

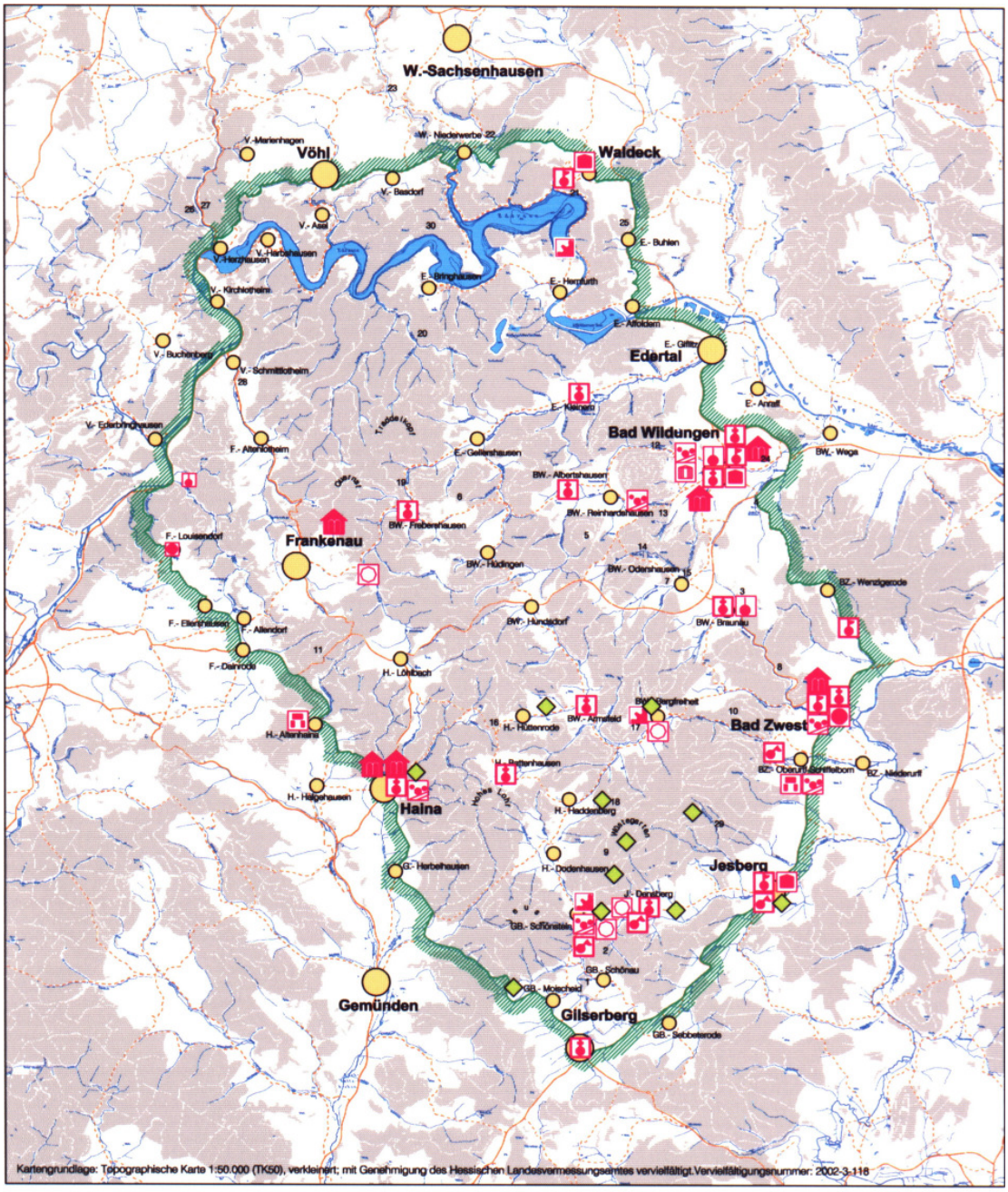
Landschaftsprägende Einzelbauwerke:
- Fürstenhof in Bad Wildungen

Technikgeschichtliche Denkmäler:
- Besucherstollen und Bergamtshaus in Bergfreiheit (Bad Wildungen)
- Talsperre in Hemfurth/Edersee (Edertal)

Historische Gärten, Parkanlagen:
- Kurparke, Stadtgarten, Schlosspark in Bad Wildungen
- Parkanlage Stamfordscher Garten in Haina (Kloster)
- Parkanlage / Schlossgarten Bad Zwesten
- Parkanlagen der Gutshöfe (Landschaftsparks) in Oberurff-Schiffelborn (Bad Zwesten)
- Parkartige Umgebung des ehemaligen Eisenhüttenplatzes in Schönstein (Gilserberg)

Herrschaftliche Güter, Hofanlagen:
- Schückingscher Hof, Buttlarscher Hof in Oberurff-Schiffelborn (Bad Zwesten
- Altenhaina (Haina)

Siedlungen von besonderer geschichtlicher und / oder siedlungsgeschichtlicher Bedeutung:
- Hugenottensiedlung Louisendorf (Stadt Frankenau)
- Bad Wildungen - Stadtkern
- Waldeck
- Bad Zwesten
- Jesberg



Regional bedeutsame Kultur- und Baudenkmale

- Herrschaftliches Gut, Hofanlage
- Wehrturm, Wohnturm, Aussichtsturm
- Wassermühle
- Landschaftsprägendes Einzelbauwerk
- Historischer Garten, Parkanlage
- Siedlung mit historischem Orts-/ Stadtbild und/oder regionstypischer Bauweise
- Siedlung von besonderer siedlungsgeschichtlicher Bedeutung
- Technikgeschichtliches Denkmal
- Burg, Schloss
- Burgruine
- Kirche, Kloster

(Quelle: LRP Nordhessen 2000)

- Historisch bedeutsame Kulturlandschaftselemente (Quelle: LRP Nordhessen, 2000)
- Museum
- Grenze des Naturparks

N

5 km

Maßstab 1 : 200.000

Büro Sollmann, Oktober 2003

Naturpark Kellerwald - Edersee

Fachwerkkirche Bergfreiheit

4 Landnutzungen

4.1 Landwirtschaft

Die Ackerböden sind im Naturparkraum Kellerwald-Edersee überwiegend der Eignungsstufe ´mittel´ zugeordnet (Standortkarte von Hessen, Hess. Landesamt für Ernährung, Landwirtschaft und Landesentwicklung).

Nur kleinflächig sind Äcker mit guter Eignung, meist in tieferen Lagen oder in Mulden zu finden wie nördlich Ellershausen, südlich Dodenhausen, westlich Moischeid, kleinflächig um Schönstein, ausgedehnter um Gilserberg und Jesberg sowie Bad Zwesten.

Böden mittlerer Ackereignung sind um Frankenau, Altenlotheim und Schmittlotheim, sowie Löhlbach, Altenhaina, Battenhausen, Haddenberg, Armsfeld, Hundsdorf, Bergfreiheit, Reptich, Densberg, Bad Wildungen, Hundsdorf, Hüddingen, Frebershausen, Gellershausen und Kleinern sowie Hemfurth und Waldeck zu finden.

Böden geringer Ackereignung kommen kleinflächig südlich Basdorf, östlich und südlich Bad Wildungen vor.

Böden mit guter Grünlandeignung finden sich insbesondere in den Talauen folgender Bachtäler: Wesebach, Wälzebach, Gilsa und Elsbach. Standorte für Grünland mit geringer Eignung sind nur relativ kleinflächig zu finden: um Frankenau und nördlich Bad Wildungen.

In den ´Walddörfern´ Bergfreiheit, Armsfeld, Frebershausen, Hüddingen und in der Gemeinde Frankenau nimmt die Grünlandbewirtschaftung wegen der standörtlichen Bedingungen und Kleinteiligkeit der Flurstücke einen großen Flächenanteil ein.

Im Landschaftsrahmenplan Nordhessen sind erosionsgefährdete Böden in den Bereichen

- nördlich Kirchlotheim,
- im Lorfebachtal
- östlich Frebershausen
- westlich Gellershausen
- um Hundsdorf, Battenhausen, Haddenberg und Hüttenrode

dargestellt, die besonderer Bewirtschaftung aus Gründen des Bodenschutzes bedürfen. Ziel ist die Erhaltung bzw. Schaffung einer permanenten Bodenbedeckung.

Daneben sind im Landschaftsrahmenplan Flächen zur Nitratminimierung kleinflächig in den Rodungsinseln im Kellerwald und verbreitet auf den Ackerböden im Löwensteiner Grund, östlich Odershausen und Braunau sowie im Nordosten von Bad Wildungen und im Wesebachtal dargestellt.

Die besonderen Probleme für die Landwirtschaft resultieren im Bereich des Naturparks Kellerwald-Edersee nicht primär aus der Güte der Acker- und Grünlandflächen, sondern aus der geringen Flächenausstattung der einzelnen Be-

triebe und der in vielen Teilen besonders kleinteiligen traditionellen Nebenerwerbslandwirtschaft.

Ein erschwerendes Moment für die Zukunft der Landwirtschaft ist das relativ hohe Durchschnittsalter der praktizierenden (Nebenerwerbs-)Landwirte und das Fehlen von Hofnachfolgern. Dies kann in naher Zukunft noch weitere Betriebsaufgaben zur Folge haben (Integriertes regionales Entwicklungskonzept für die Region Kellerwald-Edersee, 2002).

Bedingt durch die gegebenen natürlichen, landeskulturellen und agrarstrukturellen Verhältnisse im Kellerwald, die einen erheblichen Nachteil im Vergleich zu den landwirtschaftlichen Gunstlagen wie z.B. Waberner Börde oder Wetterau darstellen, ist mittel- bis langfristig mit einer Aufgabe der Bewirtschaftung großer Anteile landwirtschaftlich genutzter Flächen im Planungsgebiet zu rechnen, da die Rentabilität der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe teilweise nicht mehr gegeben ist. Daraus resultieren z.T. auch die genannten soziostrukturellen Probleme (fehlende Hofnachfolge, Betriebsaufgaben). Der Abbau von EU-Fördermitteln für die Nebenerwerbslandwirtschaft wird den beschriebenen Prozess der Flächen- und Betriebsaufgabe weiter beschleunigen.

Für die Kellerwaldregion wurde 1993 eine Agrarstrukturelle Vorplanung (AVP) und darauf aufbauend ein ´Fachgutachten "Naturschutzkonzept Kellerwald" / Fachgutachten Landwirtschaft´ (U. Hampicke, 1994) erstellt, in denen bereits die Grundtendenzen des sich verschärfenden Agrarstrukturwandels dargestellt sind. In diesen Studien wurden damals lediglich für 5 Betriebe in den Walddörfern und für 7 weitere Betriebe in den Randlagen des Kellerwaldes gute Überlebenschancen im Haupterwerb ermittelt, für 200 Betriebe wurde eine Weiterexistenz im Nebenerwerb, für 100 weitere das Ausscheiden prognostiziert.

Die nicht gesicherte Fortführung der Landwirtschaft bzw. die allmähliche Verbuschung oder Aufforstung - verändert einen wesentlichen Teil der Offenlandschaft im Kellerwald mit ihren schmalen Grünland bestimmten Bachtälern und kleinteiligen Äckern. Mit der Erstellung des Regionalen Landschaftspflegekonzeptes (RLK) wurden die aus der Sicht des Naturschutzes pflegebedürftigen Flächen erfasst (s. Kapitel 2.6). Durch den Einsatz von verschiedenen Fördermitteln (HELP, HEKUL) konnte die Pflege auf ca. 20 % der RLK-Flächen gesichert werden. Beim Modellprojekt ´Naturschutz und Landwirtschaft Frankenau´ (Beginn: 1994) wurden die Ziele des Naturschutzes in Verbindung mit extensiver Bewirtschaftung erfolgreich umgesetzt (M. Schönmüller, Zwischenbericht für den Zeitraum 1994-1998).

Die ökologische und landschaftsästhetische Hochwertigkeit des Planungsgebietes als traditionelle Kulturlandschaft steht außer Frage, die Möglichkeiten zur Wertschöpfung aus diesem ´Landschafts-Kapital´ sind eng an dessen Erhaltung und Entwicklung gebunden.

4.2 Forstwirtschaft

Eine Auswertung nahezu aller Waldbestände nach Baumarten und Altersklassen wurde im Jahr 2003 eigens für das Gebiet des Naturparks unter Verwendung vorhandener Daten der Forsteinrichtungswerke erstellt (Hessen-Forst, Forsteinrichtung, Information Versuchswesen, Gießen 2003).

Nach dem Datenbestand der Forsteinrichtung mit den Stichjahren von 1985 (LWV Haina) bis 2003 (Kommunal- und Privatwald in der Gemeinde Zwesten) mit Schwerpunkt in der ersten Hälfte der neunziger Jahre liegen im Naturpark nachstehende Waldbesitzverhältnisse vor:

Staatswald	9.678 ha	41 %
Kommunalwald	11.853 ha	51 %
Privatwald	1.808 ha	8 %
Summe	**23.339 ha**	**100 %**

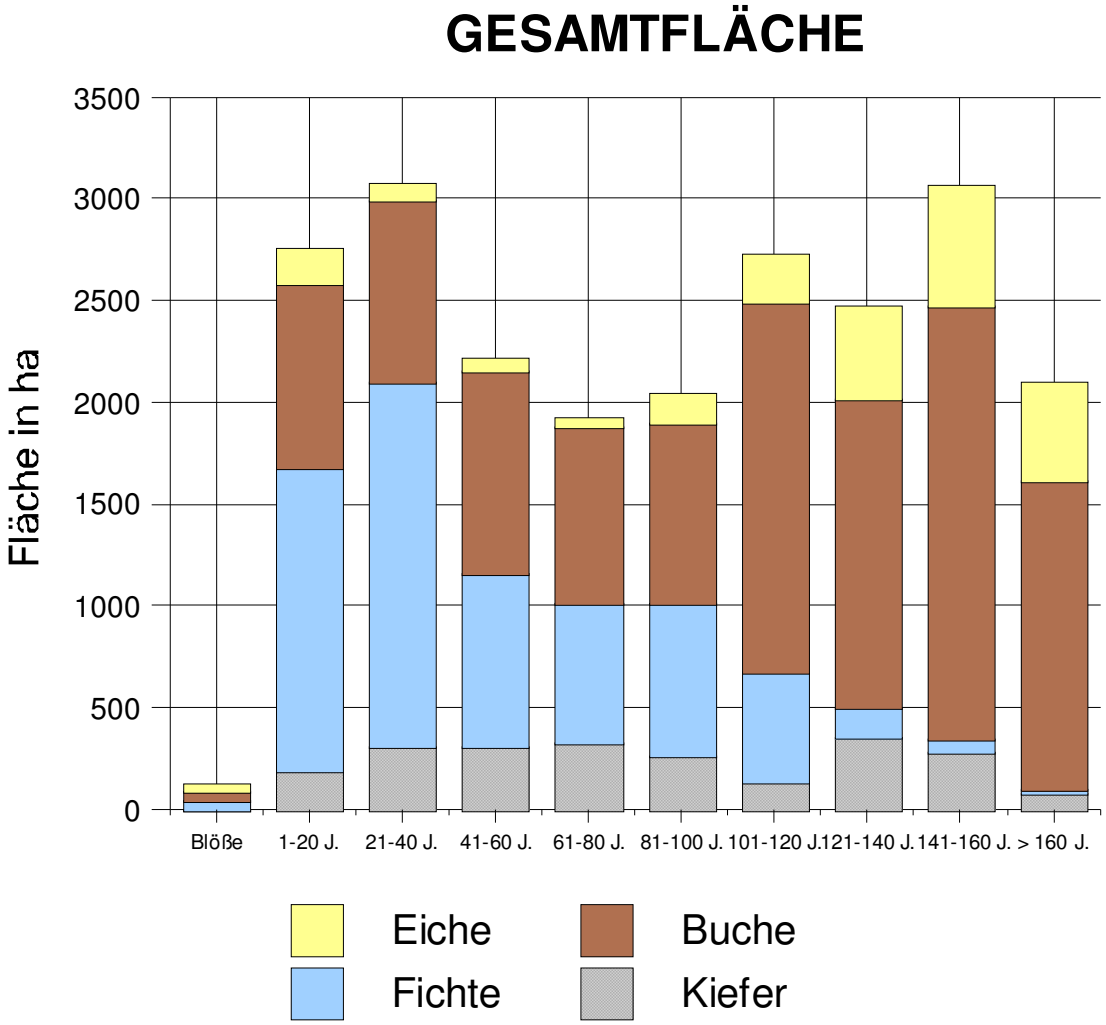
Der Forstliche Rahmenplan Nordhessen 97 (RP Kassel, 1997) stellt in der Karte ´Wald 2000´ die räumliche Verteilung der Waldbesitzverhältnisse, Waldmehrungsflächen (s. auch Regionalplan), geschützte Flächen bzw. für die Unterschutzstellung vorgesehene Flächen sowie freizuhaltende Flächen dar. Die geschützten Waldflächen sind im Plan Nr. 4 übernommen und im Kapitel 3.6 (Band I) aufgelistet. Die Wälder mit besonderen Schutzfunktionen werden am Ende dieses Kapitels aufgeführt.

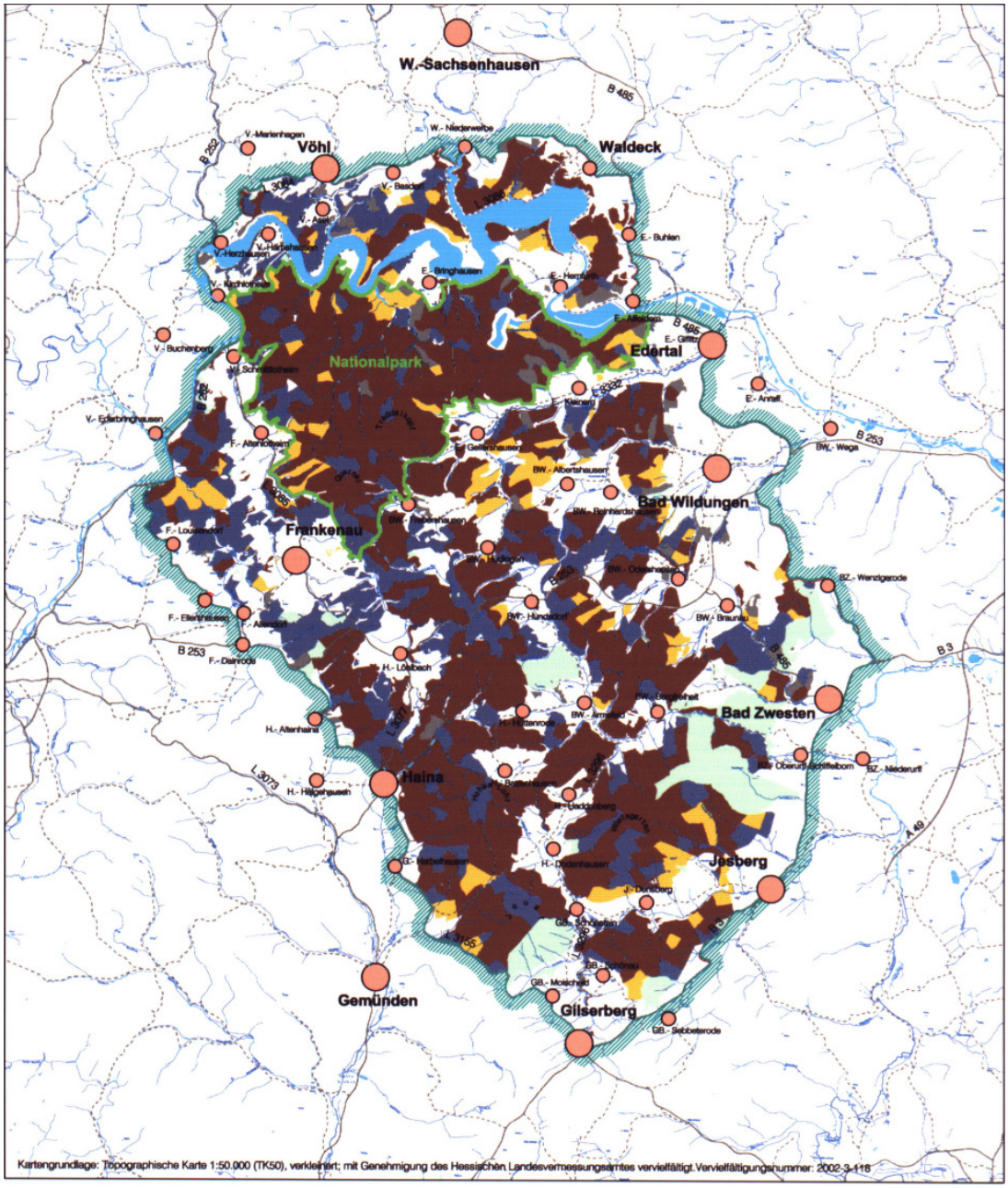
Da von einigen Privatwaldbetrieben die Erlaubnis zur Verwendung ihrer Daten nicht vorliegt, bezieht sich die Auswertung auf insgesamt 22.523 ha. Die Gesamtwaldfläche umfasst 25.068 ha. Hierin sind auch alle Nichtholzbodenflächen enthalten.

In der Auswertung 1 ´Naturpark Kellerwald alle Bestände´ ist jeweils in der Zeile ´Hauptbestand´ der Anteil der Hauptbaumarten in den Altersklassen aufgeführt. Diese Aufteilung wird im Altersklassenbild grafisch dargestellt.

Gesamtfläche (volle Fläche) unter Angabe der jeweiligen prozentualen Anteile der Baumartengruppe

(Quelle: FIV, 2003)





Baumartenverteilung

Gesamte Waldfläche innerhalb des Naturparkes: 25.068 ha, davon

- Eiche (1.989 ha)
- Buche (14.625 ha)
- Fichte (5.611 ha)
- Kiefer (938 ha)
- nicht zugeordnet (1.905 ha)
- Grenze des Naturparks Kellerwald-Edersee
- Grenze des geplanten Nationalparks

N

5 km

Maßstab 1 : 200.000

Quelle: FIV, 2003

Büro Sollmann, Oktober 2003

Naturpark Kellerwald - Edersee

Auswertung 1

Anteil Hauptbaumarten (ha)

Alle Bestände - 100 %

Alters-klasse, Jahre	Blö-ße	1 -20	21 -40	41 -60	61 -80	81 -100	101 -120	121 -140	141 -160	>160	Summe
Gruppe Eiche											
Ober-stand	1	61	51	80	60	2	-	-	-	1	256
Haupt-bestand	36	169	79	70	45	149	240	457	592	490	2327
mittl. Alter	0	8	30	49	81	93	115	133	152	172	123
mittl. Bonität	1.8	1.7	1.9	1.6	2.3	1.9	2.2	2.6	2.9	3.1	2.6
Unter-stand	-	-	-	-	22	17	12	29	3	2	86
Jung-wuchs	-	-	1	1	8	10	8	7	52	22	110
Gruppe Buche											
Ober-stand	3	151	36	23	4	1	1	2	-	2	222
Haupt-bestand	46	911	899	991	872	891	1819	1513	2131	1517	11588
mittl. Alter	0	13	31	52	70	92	111	132	150	172	105
mittl. Bonität	2.3	2.0	2.1	1.8	2.1	2.3	2.7	2.9	3.2	3.5	2.7
Unter-stand	-	1	36	92	232	444	918	915	1136	540	4314
Jung-wuchs	-	1	12	15	78	121	273	570	1098	1000	3169
Gruppe Fichte											
Ober-stand	28	125	3	1	-	-	-	-	-	-	157
Haupt-bestand	45	1491	1788	852	684	750	541	152	63	16	6381
mittl. Alter	1	11	29	47	69	88	105	120	127	106	48
mittl. Bonität	1.5	1.0	0.8	1.0	1.6	2.0	2.3	2.4	2.8	2.6	1.3
Unter-stand	-	-	2	-	5	2	8	5	1	1	24
Jung-wuchs	-	-	6	11	31	70	73	74	34	39	339

Gruppe Kiefer											
Ober-stand	7	29	5	9	3	2	-	-	-	-	54
Haupt-bestand	1	185	308	306	327	258	133	351	282	77	2228
mittl. Alter	2	11	30	45	66	85	110	132	144	131	81
mittl. Bon.	-	1.3	1.8	1.5	2.4	2.3	2.4	3.1	3.4	3.5	2.7
Unter-stand	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	2
Jung-wuchs	-	-	1	5	13	6	5	5	8	8	52
Summe											
Ober-stand	37	367	95	113	67	5	1	2	-	3	690
Fläche red. ha	12	149	39	26	21	4	-	1	-	1	253
Haupt-bestand	127	2.756	3.073	2.219	1.927	2.048	2.733	2.472	3.069	2.099	22.523
Fläche-red. ha	11	2.564	3.049	2.111	1.719	1.777	2.378	2.031	2.313	1.414	19.367
Besto-ckungs-grad	-	0.93	0.99	0.95	0.89	0.87	0.87	0.82	0.75	0.67	0.86
Unter-stand	-	1	37	93	259	464	939	949	1.141	543	4.426
Fläche red. ha	-	-	12	15	38	73	127	1.33	152	106	655
Jung-wuchs	-	1	21	32	131	207	359	657	1.192	1.070	3.669
Fläche red. ha	-	-	13	18	50	84	133	257	512	494	1.559

In der Gruppe Eiche sind die Stiel- und Traubeneiche sowie die kaum vorkommende Roteiche enthalten, in der Gruppe Buche alle übrigen Laubbaumarten. Die Buche allein nimmt 48 % ein. In der Gruppe Kiefer sind alle Kiefern- und Lärchenarten, alle übrigen Nadelbaumarten gehören zur Gruppe Fichte. Diese allein nimmt 25 %, die Douglasie 3 % der Waldfläche ein.

Auswertung 2
Waldstrukturen und Naturnähe

Vergleich Hessischer Wald und Naturpark Kellerwald - alle Besitzarten -
Vergleich nach Stand der Forsteinrichtungsdateien 1994

Laubwald / Nadelwald	**kollektiv**	**Anzahl Bestände**	**ha**	**%**
Überwiegend Laubwald (bis zu 24 % Nadelbäume	Hessen	96.407	315.088	43
	Kellerwald	2.545	11.873	53
> 24 % Laub- u. Nadelbäume (stark gemischt)	Hessen	44.698	151.386	21
	Kellerwald	1.299	5.109	23
Überwiegend Nadelwald (bis zu 24 % Laubbäume	Hessen	121.144	269.823	36
	Kellerwald	2.514	5.543	24
Summe	**Hessen**	**262.249**	**736.297 im Mittel: 2,8 ha**	
Summe	**Kellerwald**	**6.358**	**22.523 im Mittel: 3,5 ha**	

In der Auswertung 2 ´Waldstrukturen und Naturnähe´ wird der Wald des Naturparks mit dem hessischen Wald verglichen, soweit er im Forsteinrichtungsdatenbestand vorhanden ist. Mit diesem Vergleich wird der überdurchschnittliche Laubwaldanteil im Naturpark deutlich. Die folgenden Auswertungen 3 und 4 belegen den hohen Strukturreichtum der Wälder des Naturparks.

Auswertung 3
Mischung und Schichtigkeit

Mischung und Schichtigkeit (flächenrelevant)	**Hessen** ha	%	**Kellerwald** ha	%
(Reinbestände einschichtig)	72.386	10	1.355	6
Alle Reinbestände	95.613	13	2.074	9
2 bis 3 Baumarten	328.885	45	11.522	51
4 bis 6 Baumarten	275.933	37	8.120	36
7 bis 9 Baumarten	35.865	5	808	4

Auswertung 4
Anteil und Zahl der Schichten

Zahl der Schichten in einem Bestand	**Hessen** ha	%		**Kellerwald** ha	%	
1	317.291	43	87	8.771	39	83
2	327.389	44		9.930	44	
3	85.164	12	13	3.589	16	17
4	6.453	1		233	1	
Summe	736.297	100		22.523	100	

Auswertung 5
Natürlichkeitsgrad und Reife

	Hessen	**Kellerwald**
Baumarten zur natürlichen Waldgesellschaft gehörend	51 %	62 %
Mittlere Altersdifferenz im Bestand	68 Jahre	82 Jahre

Ein besonderes Gewicht im Naturpark hat das FFH-Gebiet ´Kellerwald´. Die ökologische Besonderheit liegt in dem hohen Anteil an Laubbäumen der natürlichen Waldgesellschaften und im hohen Alter dieser Laubbaumbestände, was durch folgende Tabelle verdeutlicht wird.

Auswertung 6
Anteil Altbestand der Hauptbaumarten

Bestände	**Land Hessen**				**Waldschutzgebiet**			
	Anteil	davon Altbestand		mittleres Alter	Anteil	davon Altbestand		mittleres Alter
Eichen-bestand	13 %	>120-jährig	38%	99	9 %	> 120 jährig	70 %	129
Buchen-bestand	40 %	>120-jährig	31%	86	70 %	> 120 jährig	47 %	115
Fichten-bestand	29 %	>80-jährig	21%	49	15 %	> 80 jährig	31 %	60
Kiefern-bestand	17 %	>120-jährig	17%	76	6 %	> 120 jährig	64 %	95

Auswertung 7
Standortverhältnisse

In der Schiefergebirgslandschaft des Naturparks wurden 16 % eutrophe und 84 % mesotrophe Standorte kartiert. Arme Standorte finden sich auf einer Fläche von 91 ha, diese sind landschaftsökologisch von hoher Bedeutung.

Während in Hessen allgemein die frischen Standorte überwiegen, haben im Naturpark die mäßig frischen Flächen mit 44 % den höchsten Anteil. An Sonderstandorten wurden kartiert:

Nass	10 ha =	0,05 %
Feucht	173 ha =	0,70 %
Mäßig trocken	2.799 ha =	12,40 %
Sickerfeucht	44 ha =	0,20 %

Altholzinseln
Es sind 39,4 ha Altholzinseln in den Staats- und Kommunalwäldern ausgewiesen. Im Waldschutzgebiet in den Abt. 64 und 65 besteht ein Naturwaldreservat von 35 ha mit um 150-jährigen Buchenbeständen.

Überhälter
Auf 690 ha wurden Überhälter ermittelt mit einer reduzierten Fläche von 253 ha. Hier liegt der Anteil der Eichen noch höher als der der Buchen.

Überschirmter Jungwuchs
Auf 3.669 ha war zum Zeitpunkt der Inventur überschirmter Jungwuchs. Hier liegt der Anteil der Buche bei 86 % (s. Auswertung 1).

Grenzwirtschaftswald
Der ausgewertete Wald ohne das ´Waldschutzgebiet Edersee´ mit seiner besonderen Zielsetzung umfasst ca. 18.138 ha. Davon sind 1.632 ha (= 9 %) Wald außer regelmäßigem Betrieb (Grenzwirtschaftswald).

Vorratsaufbau
Im Wald mit ´normaler Bewirtschaftung´ hat der Vorrat mit 255 Festmetern / ha fast den Normalvorrat (267 fm/ha) erreicht, der sich bei nachhaltiger Wirtschaft einstellen soll. Hier beträgt der laufende Zuwachs nach den Ertragstafeln 7,3 fm/ha, es sollen nach der Forsteinrichtungsplanung 5,6 fm/ha (77% des Zuwachses) jährlich eingeschlagen werden, so dass noch ein weiterer Vorratsaufbau vorgesehen ist.

Umtriebszeiten
Die rechnerische Schlagfläche für 10 Jahre (Abtriebe sind nicht mehr üblich, es handelt sich fast ausschließlich um die Planung verteilter Nutzung) beträgt mit 1.116 ha 80 % der normalen ´Schlagfläche´ (bei Unterstellung der Umtriebszeiten: Eiche 200, Buche 140, Fichte 100 und Kiefer 140 Jahre).

Verjüngung
Die Verjüngungsplanung sieht für 10 Jahre 1.913 ha vor, das sind 170 % der Schlagfläche. Dies soll überwiegend mit Naturverjüngung erreicht werden. An Anteilen ist geplant:

Buche 64 %, Fichte 16 %, Douglasie 10 %, Eiche 6 %, Edellaubbäume 2 %, Lärchen 1 %.

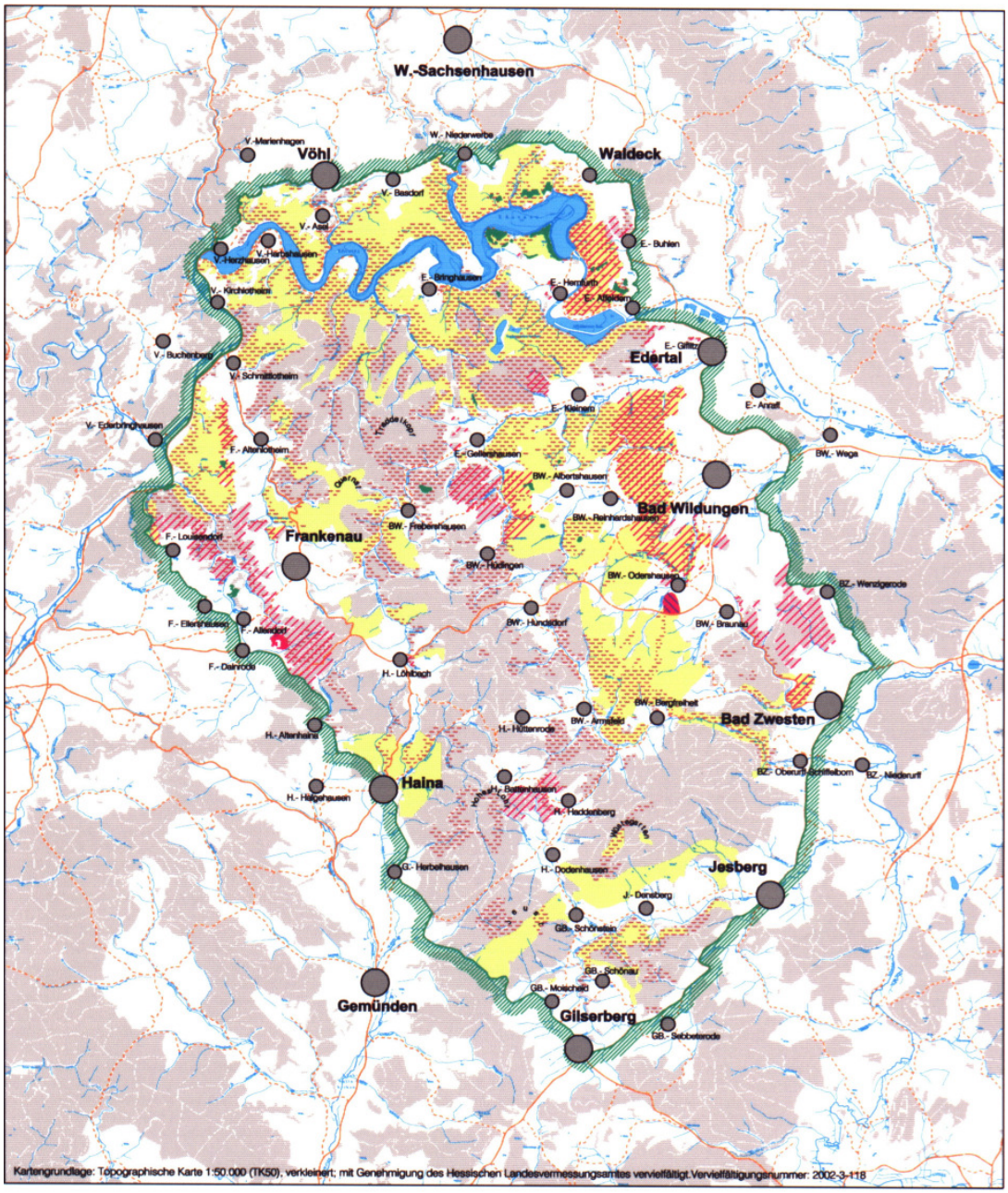
Quelle:
Hessen-Forst / Forsteinrichtung, Information, Versuchswesen, Gießen (2003): Manuskript forstlicher Beitrag zur Entwicklungsplanung Naturpark Kellerwald-Edersee

Waldfunktionen
In der Flächenschutzkarte von Hessen sind innerhalb des Naturparks Wälder mit folgenden Funktionen ausgewiesen (s. auch folgende Karte):

- Wald mit Bodenschutzfunktion in erosionsgefährdeten Steilhanglagen im gesamten Naturpark, insbesondere um den Edersee und im mittleren Kellerwald
- Wald mit Klimaschutzfunktion um Bad Wildungen, östlich des Edersees, westlich Albertshausen und Kleinern, südwestlich Frankenau und südöstlich von Battenhausen
- Wald mit Erholungsfunktion insbesondere um den Edersee, Bad Wildungen, Bad Zwesten, Frankenau, Haina, am Jeust, südlich von Densberg und auf dem Kamm sowie am Südrand des Hohen Kellers
- Wald mit Lärmschutzfunktion zwischen Odershausen und der B 253
- Wald mit Sichtschutzfunktion zwischen Odershausen und der B 253 sowie um den Steinbruch von Dainrode
- Landschaftsprägende Waldbestände insbesondere auf exponierten Kuppen und Halbinseln im östlichen Ederseegebiet, weitere kleine Flächen verstreut im mittleren Teil des Naturparks (s. auch Plan Nr. 6 im Band II)

Darüber hinaus enthält die Flächenschutzkarte besondere Waldbiotope und Freihalteflächen, die im Plan Nr. 5 (Anhang zu Band II) dargestellt sind.

Quelle:
Hessen-Forst / Forsteinrichtung, Information, Versuchswesen, Gießen (2003) - Flächenschutzkarte Hessen, Bearbeitungsstand: 2002



Waldfunktionen

- Wald mit Erholungsfunktion
- Wald mit Bodenschutzfunktion
- Wald mit Klimaschutzfunktion
- Wald mit Lärmschutzfunktion
- Wald mit Sichtschutzfunktion
- Landschaftsprägende Waldbestände (s. auch Plan Nr. 6)

Quelle: FIV, 2003

- Wald
- Grenze des Naturparks Kellerwald-Edersee

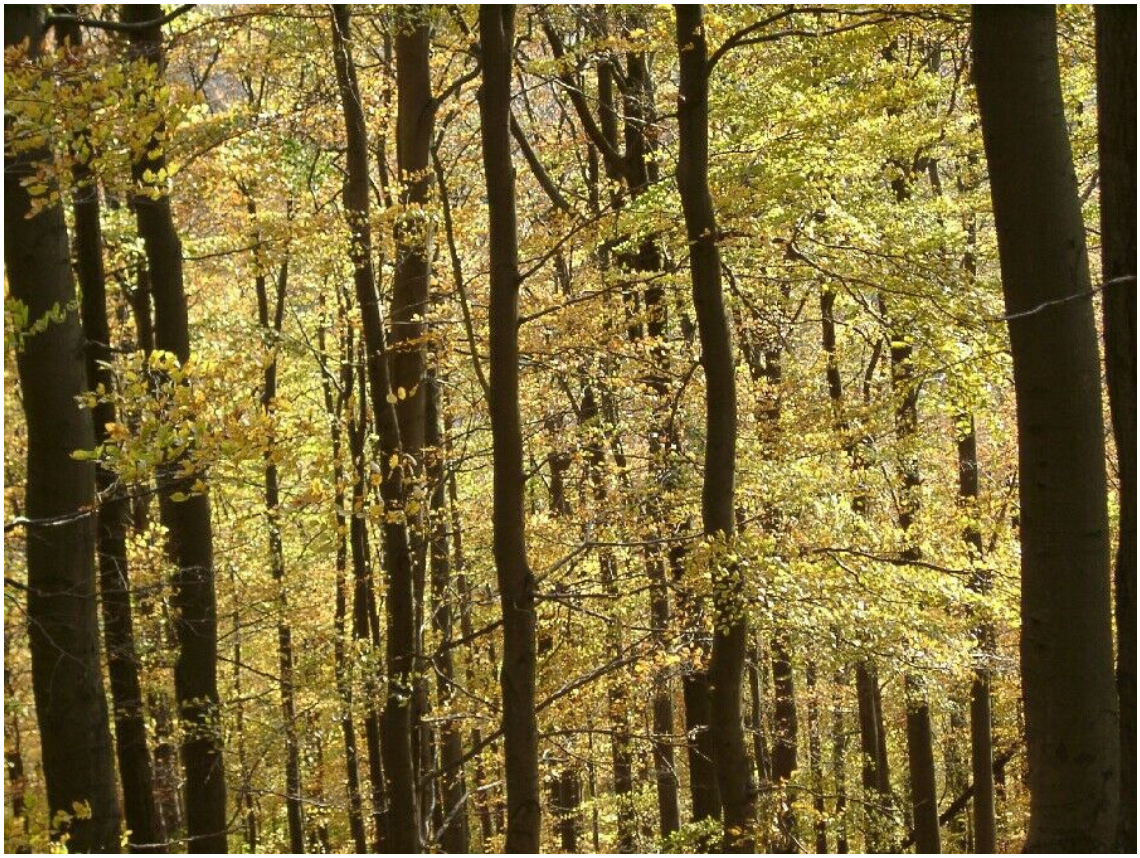
Büro Sollmann, Oktober 2003

N

5 km

Maßstab 1 : 200.000

Naturpark Kellerwald-Edersee



Buchenwald Dürrenberg, Frebershausen

4.3 Jagd und Fischerei

4.3.1 Allgemeines zu Wildhege und Jagdwesen

Die Bewirtschaftung der Wildtierbestände unterliegt den jagdgesetzlichen Bestimmungen des Bundes und des Landes Hessen. Umsetzend sind im Naturpark Kellerwald-Edersee die Unteren Jagdbehörden der Landkreise Schwalm-Eder und Waldeck-Frankenberg, im Waldschutzgebiet Gatter Edersee die Oberste Jagdbehörde des zuständigen Hessischen Ministeriums für Umwelt, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz direkt.

Das überwiegend im Ostausläufer des Rheinischen Schiefergebirges liegende Naturparkgebiet hat einen hohen Waldflächenanteil (61,7%) mit Höhenlagen von 250 bis 675 m NN. Daraus ist abzuleiten, dass Jagdausübung vor allem Bezug zur Regulierung von Schalenwildbeständen hat. Hier greift die Verpflichtung der Jagdausübungsberechtigten, sachkundig Schalenwild den landeskulturellen Anforderungen und der Biozönose entsprechend zu bewirtschaften. Den Rahmen dazu setzen die Abschusspläne der Jagdbehörden, Hegegemeinschaften als Selbstverwaltungsorgane der Jägerschaft wirken dabei maßgeblich mit.

Das Jagdrecht obliegt in großem Anteil Jagdgenossenschaften in gemeinschaftlichen Jagdbezirken sowie öffentlichem Waldbesitz (Staats-, Domanial- und

Kommunalforst, zudem Forsten des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen mit den Klosterwaldungen Haina), in geringem Umfang auch Eigenjagdbesitz.

Regelmäßig im gesamten Naturparkgebiet vorkommende Schalenwildarten sind Rehwild und Schwarzwild, mit großem Flächenanteil in ausgewiesenen Rotwildgebieten - vor allem in Anlehnung an größere Waldkomplexe - auch Rotwild, im Waldschutzgebiet Gatter Edersee zudem auch Dam- und Muffelwild.

Der Rehwildbestand ist überwiegend angemessen, verschiedentlich in Waldgebieten mit Laubbaum-/ Edellaubbaum - Naturverjüngung lokal problematisch, da diese stark verbissen wird.

Das Schwarzwildvorkommen schwankt nach Anstieg zwischen 1980 und 2000 im Verlauf der Jahre zyklisch, wobei nach Höchststrecken der Jahre 1998 bis 2001 nunmehr ein geringfügiger Rückgang festzustellen ist. Die Ursachen erhöhter Schwarzwildpopulationen liegen begründet:

- im agrarstrukturellen Wandel (Maisanbau),
- in der Häufung von Mastjahren in Laubwäldern (teilweise bedingt durch Emissionseintrag),
- im Ausbleiben strenger winterlicher Bedingungen sowie
- in vereinzelt unsachgemäßer Ausbringung von Futtermitteln durch Jagdausübungsberechtigte (Erhöhung der Reproduktionsquote).

In Revieren mit hohem Feldanteil sind entsprechend die vom Schwarzwild verursachten Schäden auf Grünland und im Maisanbau fühlbar bis stark.

Deutliche weitere Reduzierung des Schwarzwildes, insbesondere durch effektive, Revier übergreifende Bewegungsjagden auf Hegegemeinschaftsbasis - wie in vergangenen Jahren erfolgreich praktiziert - ist, vor allem auf dem Hintergrund einer drohenden Einschleppung der Schweinepest aus benachbarten Bundesländer, anzustreben.

Der Rotwildbestand im Naturparkgebiet unterlag im Verlauf der letzten 40 Jahre einer Reduktion von Bestandeshöhe und Einstandsfläche. So fiel die Jagdstrecke von Rotwild in der Zeit von 1959/60 bis 1998/99 insbesondere in den letzten 15 Jahren von 600 Stück auf unter 200 Stück ab.

Die heutigen Wälder als Lebensraum des Rotwildes unterscheiden sich stark von den ursprünglichen Lebensräumen:

- weniger natürliche Äsung, intensive landwirtschaftliche Nutzung der fruchtbarsten Standorte,
- nicht mehr zugängliche natürliche Wintereinstandsgebiete und die Einschränkung tradierter Raumnutzungsmuster und Fernwandertraditionen charakterisieren die heutigen durch Verkehrstrassen zerschnittenen Lebensräume.

Genetische Veränderungen in einigen heimischen Rotwildpopulationen gegenüber denen in anderen Ländern konnten festgestellt werden und belegen die Notwendigkeit zur Einrichtung eines Biotopverbundes für das Rotwild in Deutschland.

Quelle: Hücker, H., Manuskript

Als Leitart der nordhessischen Waldlandschaft sollte das Vorkommen des Rotwildes gesichert werden, der Weg dahin wird ein Lösungskompromiss sein zwischen:

- Erhalt von tragfähigen Mindestbestandszahlen,
- Vermeidung der Verinselung von Rotwild-Lebensräumen (Offenhaltung von Korridoren) und
- Minimierung von Waldschäden durch Schälung und Verbiss auf ein zumutbar geringes Maß.

Der Erhaltung der Bedeutung der Kellerwald/Burgwaldregion als Rotwildgebiet für den Ost-West-Austausch der Rotwildpopulation ist Rechnung zu tragen. Ein nachgewiesener Fernwanderkorridor läuft vom Thüringer Wald über die Region Burgwald/Kellerwald bis ins Nordrhein-Westfälische Rothaargebirge.

Andere Wildarten, vor allem das Niederwild, weisen eher geringe Bestandes- bzw. Besatzdichten auf. Die Jagdausübungsberechtigten sind gehalten, gegen negative Umwelttrends ihren Beitrag zur Erhaltung von Niederwildarten mit kritischen Bestandszahlen nicht nur durch Jagdverschonung, sondern aktiv durch Aufwertung der Biotopstrukturen und Schaffung von Biotopverbundsystemen beizutragen. Diesbezüglich kann das Vorgehen der ´Naturland-Stiftung´ ein nachahmenswertes Beispiel sein.

Die im Offenland sehr stark rückläufigen Besatzdichten des Feldhasen sind auf veränderte Bedingungen in der Landwirtschaft zurückzuführen. Der Fuchs dagegen profitiert von der flächendeckenden Bekämpfung der Tollwut und breitet sich stärker aus.

Der Rebhuhnbesatz geht stark zurück.

4.3.2. Die jagdliche Situation im Waldschutzgebiet Gatter Edersee

Im Waldschutzgebiet Gatter Edersee unterliegen Wildtiermanagement und Jagdnutzung aufgrund besonderer waldökologischer Ziele abweichenden Bedingungen. Handlungsgrundlage dazu ist das ´Gutachten zur Wildbewirtschaftung im Waldschutzgebiet Gatter Edersee´ des Arbeitskreises Wildbiologie der Universität Gießen (1992). Aus der neu zu erstellenden Forsteinrichtungsplanung für das Waldschutzgebiet werden weitere Richtlinien zu diesem Komplex erwachsen.

Nach Festlegungen zu flächenweiser Nutzungsaufgabe und Prozessschutzansatz muss hier nach 200 Jahren forstlicher Bewirtschaftung nunmehr der Einfluss von Schalenwild - insbesondere des Rotwildes - neu beurteilt werden.

Jahreszeitlich bedingt wird es auch unter Voraussetzung akzeptabler Wildbestandszahlen (max. ca. 2,5 Stück/100 ha) zur Rindenschälung in Jungbeständen durch Rotwild bei Laub- und Nadelholz kommen.

Dam- und Muffelwild kommen im Waldschutzgebiet Gatter Edersee seit 1935 bzw. 1937 vor. Sie beeinflussen die Waldbestände aller Altersstufen nur unerheblich (Ausnahme: geringer Verbiss des Muffelwildes an Verjüngungen). Im Waldschutzgebiet ist durch tagaktives Verhalten beider Wildarten eine relativ gute Beobachtbarkeit durch Waldbesucher gegeben. Insoweit sind diese u.a. ein Bestandteil des Besucherlenkungskonzeptes im Sinne von aktivem Walderlebnis.

Da die heimischen und eingebürgerten Wildarten in freier Wildbahn schwer zu beobachten sind, haben alle Besucher und Touristen die Möglichkeit, die Vielfalt der heimischen Tierwelt, darunter auch die in freier Wildbahn nahezu ausgestorbenen Arten wie Wolf, Luchs und Wisent sowie die Greifvögel Adler, Falke, Milan und Uhu im Wildpark Edersee in artgerechten Gehegen und Volieren zu beobachten.

Quelle:
Hücker, H., zitiert in Heck, A., Vogelkundliche Hefte Edertal, Heft 28 (2002), S. 205

4.3.3 Fischerei

Fischereirechtliche Situation
Der Schwerpunkt der Fischerei und des Angelsports im Naturpark Kellerwald-Edersee liegt am Edersee. Bisher wurde das Fischereirecht geteilt ausgeübt:

- durch einen Berufsfischer
- durch Verkauf von Angelscheinen an Angler durch das Wasser- und Schifffahrtsamt.

Die Bewirtschaftung des Sees durch den Berufsfischer mit dem Ziel maximaler Fischmasse-Erträge hat in der Vergangenheit zu Konflikten mit den Angelfischern, aber auch mit den Bestimmungen des Hessischen Fischereigesetzes sowie dem Natur- und Tierschutzgesetz geführt. Der Edersee büßte seine Attraktivität als Raubfischgewässer ein, und der Angeltourismus ging deutlich zurück.

Da der Pachtvertrag mit dem Berufsfischer ausgelaufen ist, wird eine angepasste, ökologisch orientierte Bewirtschaftung möglich. Der Zweckverband Naturpark Kellerwald-Edersee hat daher auf der Grundlage eines erarbeiteten Bewirtschaftungskonzeptes beim Wasser- und Schifffahrtsamt Hann. Münden den Antrag gestellt, das ungeteilte Fischereirecht für den Edersee zu pachten. Die dabei angestrebten Entwicklungsziele sind im Band II, Kapitel 2.4, aufgeführt.

Gewässerbiologische Situation
Die Eder führt dem Edersee Nährstoffe zu. Die Menge der Nährstoffe ist von der Belastung des Einzugsgebietes (Bevölkerungsdichte, Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung, Abwasserreinigungsqualität usw.) abhängig. Ökologische und technologische Verbesserungen werden bzw. sind vorgenommen, so dass die Restbelastung der Eder künftig nicht nennenswert weiter vermindert werden kann. Die Nährstoffe führen im Edersee zum Wachstum pflanzlichen Planktons (Algen). Das Phytoplankton wird durch tierische Planktonorganismen (Zooplankton) beweidet. Diese Organismen werden von der Fischbrut und bestimmten Fischen bevorzugt gefressen. Durch den Ausfall von Zooplankton fressenden Arten kommt es zu Algenblüten und exzessivem Algenwachstum mit negativen Auswirkungen auf das Gewässer. Um dies zu vermeiden, soll das Zooplankton durch fischereiliche Maßnahmen unterstützt werden (s. Band II, Kapitel 2.3 und 2.4).

4.4 Wasserwirtschaft

Trinkwasserschutzgebiete
Wie im Kapitel 3.4 beschrieben, sind im Kellerwaldgebiet nur lokale bzw. nicht zusammenhängende, mäßig ergiebige Grundwasservorkommen vorhanden, die teilweise für die örtliche Trinkwasserversorgung genutzt werden. Innerhalb des Naturparks sind mehrere relativ kleine Wasserschutzgebiete ausgewiesen bzw. zur Ausweisung vorgesehen, die in der folgenden Karte dargestellt sind.

Heilquellenschutzgebiete
Um die Heilquellen von Bad Wildungen ist ein großflächiges Heilquellenschutzgebiet ausgewiesen, das etwa die nordöstliche Hälfte des Naturparks umfasst und im Norden, Osten und Süden weit über die Naturparkgrenzen hinausreicht.

Ein weiteres Heilquellenschutzgebiet wurde im Bereich südwestlich von Bad Zwesten ausgewiesen, das den südöstlichen Teil des Hohen Kellerwaldes, den Löwensteiner Grund und die südöstlich an den Naturpark angrenzenden Flächen umfasst (s. folgende Karte).

Überschwemmungsgebiete
Überschwemmungsgebiete sind innerhalb des Naturparks Kellerwald-Edersee nur an der Eder und Gilsa festgesetzt (s. folgende Karte).

Edertalsperre

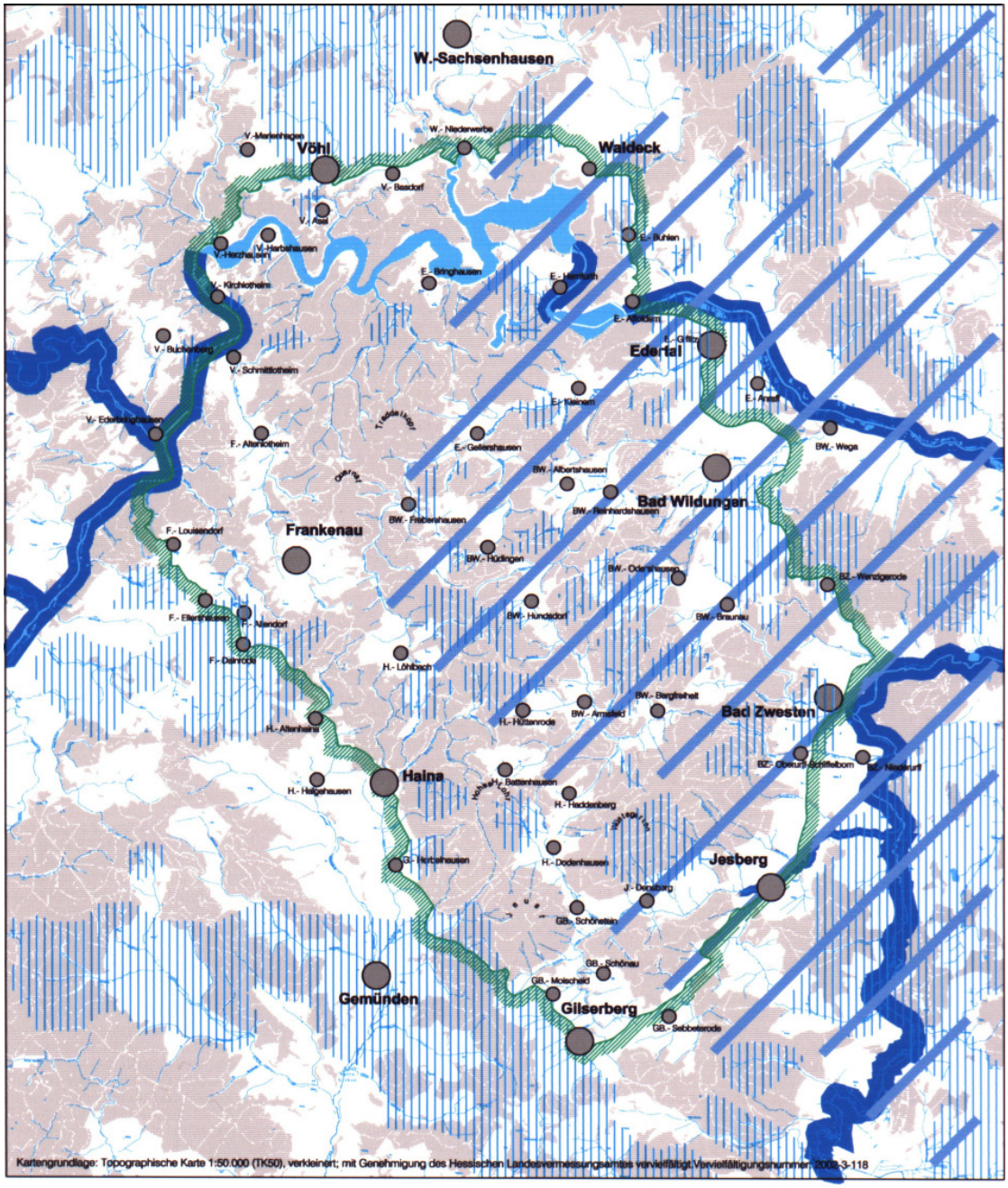
Edertalsperre	
- Länge:	27 km
- maximale Breite:	1 km
- Wasserfläche:	12 km²
- Stauvolumen:	ca. 200 Mio m³
Staumauer	
- Höhe:	47 m
- Länge an der Krone:	400 m
- Länge an der Sohle:	200 m
Affolderner See	
- Länge:	6 km
- Stauvolumen	5,8 Mio m³

Die Edertalsperre (Bauzeit 1908 bis 1914) wurde aufgrund des preußischen Wassergesetzes vom 1.04.1905 im Zusammenhang mit dem Ausbau eines großräumigen deutschen Binnenwasserstraßennetzes geplant. Die Talsperre sollte in erster Linie dazu dienen, durch Zuschusswasser die Wasserentnahme aus der Weser zur Speisung des Mittellandkanals bei Minden auszugleichen. Seit der Eröffnung der kanalisierten Mittelweser kann das Wasser für den Mittellandkanal weit gehend unabhängig von der Wasserführung der Weser entnommen werden. Die Edertalsperre hat daher heute folgende Zweckbestimmung:

1. Niedrigwasser-Aufhöhung der Oberweser
2. Hochwasserschutz in der unteren Eder, unteren Fulda und der Weser
3. Energiegewinnung durch Wasserkraftnutzung

Über diese eigentliche Zweckbestimmung hinaus hat im Laufe der Zeit auch die Nutzung für den Fremdenverkehr, den Wassersport und die Fischerei zunehmend Bedeutung gewonnen. Die touristische Attraktivität des Edersees erleidet in niederschlagsarmen Sommern jedoch aufgrund des erheblichen Absinkens des Wasserspiegels starke Einbußen. Zur Ermittlung des Handlungsspielraumes hinsichtlich der Abflussmengen des Edersees werden derzeit verschiedene Untersuchungen und Gutachten erstellt (s. Band II, Kapitel 2.3).

Quelle:
Wasser- und Schifffahrtsdirektion Mitte (1994): Edertalsperre



Schutzgebiete nach Wasserrecht

vorhandene und geplante Wasserschutzgebiete

vorhandene Heilquellenschutzgebiete

Fließgewässer mit festgestelltem Überschwemmungsbereich

Grenze des Naturparks Kellerwald-Edersee

N

5 km

Maßstab 1 : 200.000

(Quelle: Landschaftsrahmenplan Nordhessen 2000
und Auskünfte der Landkreise Waldeck-Frankenberg und Schwalm-Eder)

Büro Sollmann, Oktober 2003

Naturpark
Kellerwald - Edersee

4.5 Rohstoffgewinnung

Im Naturpark Kellerwald-Edersee sind derzeit nur 3 Abbaustellen oberflächennaher Rohstoffe vorhanden:

- Die größte vorhandene Abbaustelle (ca. 18 ha) befindet sich östlich von Dainrode (Grauwacke und Tonschiefer). Im Regionalplan ist die östlich angrenzende Waldfläche als ´Bereich oberflächennaher Lagerstätten´ für eine Erweiterung des Steinbruchs ausgewiesen. Als Folgenutzung nennt der Regionalplan die Entwicklung von Feuchtbiotopen und natürliche Sukzession. Gemäß Landschaftsrahmenplan soll keine Erweiterung über die erteilte Genehmigung hinaus erfolgen (LRP S. 283, Nr. 524).
- Nordöstlich von Haina befindet sich eine kleine Abbaustelle (Diabas, ca. 1 ha). Als Folgenutzung / Entwicklungsziel sieht der Regionalplan Wald vor. Erweiterungsflächen sind nicht ausgewiesen.
- Eine weitere kleine Abbaustelle (Kiesel- und Tonschiefer, ca. 1 ha) liegt in der Gemarkung Löhlbach westlich von Hundsdorf. Auch hier gibt der Regionalplan Wald als Folgenutzung an. Im nördlich angrenzenden Wald sind weitere Bereiche oberflächennaher Lagerstätten für die Erweiterung des Abbaus ausgewiesen.

Neben den o.g. Rohstoffsicherungflächen im Anschluss an vorhandene Abbaugebiete sind im Regionalplan weitere Gebiete dargestellt, in denen bisher noch kein Abbau erfolgt:

- Höhenrücken zwischen Waldeck und Buhlen
- Wolfskaute westlich Giflitz
- Große Aschkoppe in der Gemarkung Hundsdorf
- Lecktopf zwischen Braunau und Bad Zwesten

Im Naturpark Kellerwald-Edersee sind zahlreiche geologisch interessante und schützenswerte Objekte bzw. Aufschlüsse vorhanden (s. Kapitel 3.2).

5 Siedlungs- und Wirtschaftswesen

5.1 Siedlungsstruktur

Der Naturpark Kellerwald-Edersee ist ein ländlich geprägtes Gebiet mit niedriger Bevölkerungsdichte (s. Kapitel 1.2). Die bezogen auf die Naturparkfläche dichter besiedelten und verkehrsgünstigen Bereiche liegen an den Rändern im Südosten, Osten und Nordosten des Naturparks. Bad Wildungen ist als Mittelzentrum ausgewiesen und mit rund 18.000 Einwohnern sowie über 8.000 Arbeitsplätzen der größte und wirtschaftlich bedeutendste Ort der Region Kellerwald-Edersee. Die Gemeinden Vöhl, Edertal-Giflitz, Frankenau, Bad Zwesten, Haina, Jesberg, und Gilserberg sind als Kleinzentren dargestellt (Regionalplan Nordhessen 2000).

Im größten Teil des Kellerwaldes lebt die Bevölkerung in kleinen Dörfern mit weniger als 500 Einwohnern. Die meist eng bebauten Haufendörfer liegen überwiegend in den Bach- bzw. Flusstälern aufgereiht (Wesebach, Lorfe, Wohra, Urff, Gilsa und Eder). Sie sind als kleine von Fachwerkbauten geprägte Siedlungen entstanden. Die traditionell kleinteilige Landwirtschaft prägt noch immer das Bild.

Ausnahmen bilden

- die Stadt Frankenau mit regelmäßiger enger städtischer Bauweise und kleinbäuerlicher Nutzung sowie einer ausgedehnten Feriendorfanlage,
- die aufgelockerten jüngeren Baugebiete in den Randlagen der größeren Orte
- die Gemeinden Löhlbach und Hundsdorf mit kleinbäuerlicher Struktur, aber großen Gebäuden expandierender holzverarbeitender Handwerksbetriebe
- die dicht bebaute Altstadt von Bad Wildungen mit prachtvollen Bäder- und Sanatoriumsbauten aus dem beginnenden 20. Jahrhundert sowie neuere Klinikbauten vor allem in Reinhardshausen.

Als Zuwachsflächen sind ausgewiesen:

- Bad Wildungen, Osthang des Homberges
- Bad Wildungen, Flächen südwestlich und nordöstlich des Warteköppel
- Bad Wildungen-Reinhardshausen, südlich der Quellenstraße
- Bad Wildungen-Reinhardshausen, ringförmige Ergänzung im Süden und Südwesten des Klinikbereiches
- Frankenau im Norden und Süden der Stadt
- Jesberg, nordwestlich der Ortslage
- Gilserberg, im Nordosten der Ortslage

Innerhalb des Naturparks befinden sich zwei große, zusammenhängende siedlungsfreie unzerschnittene, überwiegend bewaldete Gebiete:

- das Waldgebiet südlich des Edersees (Waldschutzgebiet und angrenzende Bereiche) mit rund 60 km² und
- der südliche Kellerwald mit über 30 km² Größe.

Hüddingen

5.2 Gewerbliche Wirtschaft, Handel, Dienstleistungen

Wie im Kapitel 1.2 beschrieben ist der Anteil der Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich im Naturpark Kellerwald-Edersee mit knapp 57% überdurchschnittlich hoch. Schwerpunkte bilden dabei die Kur- und Gesundheitseinrichtungen in Bad Wildungen, Bad Zwesten sowie das Psychiatrische Krankenhaus in Haina.

Hinzu kommen die Arbeitsplätze im touristischen Dienstleistungssektor vor allem in den Edersee-Randgemeinden Waldeck, Edertal, Vöhl, meist in kleineren und mittleren Betrieben aber auch in größeren Unternehmen wie dem Feriendorf Frankenau.

In Bad Wildungen, Stadtteil Hundsdorf sowie in Haina, OT Löhlbach haben sich mehrere größere holzverarbeitende Betriebe etabliert (Zimmereien, Holzhandlungen). Die Holzfachschule in Bad Wildungen bildet Fachleute für holzverarbeitende Berufe aus.

In Bad Wildungen hat sich ein größerer kunststoffverarbeitender Betrieb angesiedelt. Die Molkerei Bad Wildungen übernimmt die Verarbeitung der Milchproduktion aus der Region.

Im Regionalplan Nordhessen ist innerhalb des Naturparks nur Bad Wildungen als Schwerpunkt der gewerblichen Entwicklung ausgewiesen. Vorhandene Gewerbeflächen befinden sich am Südostrand von Bad Wildungen, in Odershausen, Löhlbach, Frankenau und Waldeck-Ost. Als Zuwachs für Gewerbe sind im Regionalplan drei relativ kleine Flächen ausgewiesen (Bad Wildungen, Frankenau, Jesberg).

Der bundesweite Trend zur Konzentration des Handels mit Waren des täglichen Bedarfs hat auch im Kellerwald dazu geführt, dass in vielen Ortschaften keine Einkaufsmöglichkeiten mehr existieren. Dieser Mangel vermindert die Attraktivität einiger Gemeindeteile nicht nur für die Bewohner, sondern auch für Gäste, besonders wenn Sie nicht motorisiert sind.

5.3 Tourismus und Erholung

Gästezahlen und Übernachtungen

Der Schwerpunkt des Tourismus in der Region Kellerwald-Edersee liegt in der Stadt Bad Wildungen (1,3 Mio Übernachtungen 2001) und Bad Zwesten (0,25 Mio / 2001). In diesen beiden Kommunen überwiegt der Kur- und Badebetrieb. Beim landschaftsbezogenen Tourismus folgen Frankenau (0,14 Mio / 2001), Vöhl (0,13 Mio / 2001), Waldeck (0,12 Mio / 2001), Edertal (0,075 Mio / 2001). Für Gemünden, Gilserberg, Haina und Jesberg weist die Gesamtstatistik keine Übernachtungen mehr aus, da die Größe und Anzahl der Betriebe zu gering ist, um eine anonyme Darstellung zu ermöglichen (Betriebe unter 9 Betten werden seit 1981 nicht mehr statistisch erfasst, eine Darstellung in den Tabellen erfolgt erst ab 3 Betrieben). Die statistischen Daten zum Beherbergungswesen in den Naturparkgemeinden von 1986 bis 2001 sind im Anhang (A III) zusammengestellt.

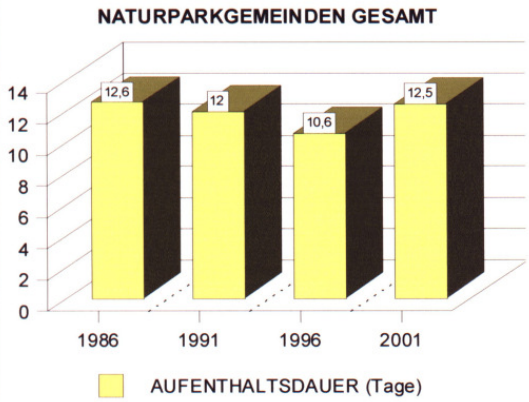
Seit 1996 sind die Gästezahlen in der Ederseeregion wieder angestiegen. Die Zahl der Übernachtungen ist dagegen nahezu gleich geblieben.

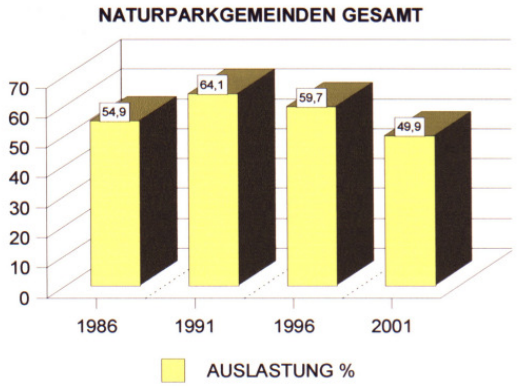
Der hohen Auslastung der touristischen Angebote und Quartiere im Sommerhalbjahr steht eine schwächere Nachfrage in den Wintermonaten gegenüber. Ursache ist u.a. der Mangel an Angeboten für Schlechtwetterzeiten und im Winterhalbjahr.

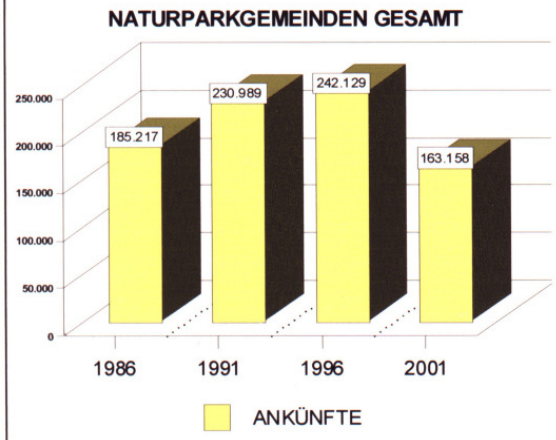
Im Vergleich der Übernachtungszahlen zur Anzahl der Betriebe im Zeitraum von 15 Jahren wird deutlich, dass ein starker Konzentrationsprozess zu verzeichnen ist. Die durchschnittliche Bettenzahl pro Betrieb ist seit 1986 von 36,9 auf 60,63 gestiegen. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist somit auf das 1,6-fache angewachsen. Damit einher gehend sind einige kleinere Beherbergungsbetriebe in den Walddörfern aufgegeben worden. Ähnlich schwierig ist die Lage bei den Gaststätten und Restaurants. Probleme der Bereitschaft der jüngeren Generation zur Mithilfe bzw. Betriebsübernahme sowie fehlende Kapitalausstattung und damit fehlende Möglichkeiten zur Modernisierung waren häufig die Ursachen für Betriebsaufgaben, vor allem kleinerer Betriebe.

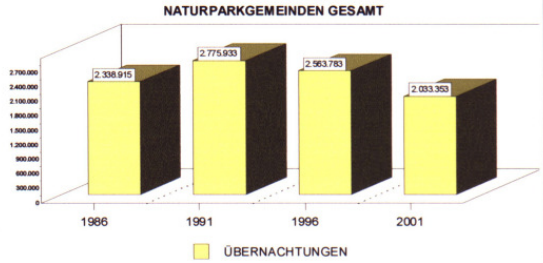
In den letzten Jahren ist stark in die touristische Infrastruktur investiert worden. Zu nennen sind hier vor allem die Personenschifffahrt, die Sommerrodelbahn, der Golfplatz, der Park der Sinne, der Aquapark etc.

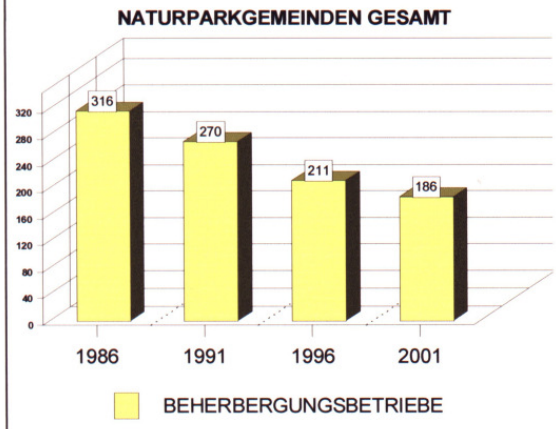
Die Konzentration des Tourismus auf die Ederseeregion bewirkt Überlastungserscheinungen von Natur und Landschaft. Als besonders störend werden Verkehrsbelastungen empfunden. Ursache ist u.a. das unzureichende Angebot öffentlicher Verkehrsmittel besonders an Wochenenden in Zeiten der größten touristischen Nachfrage (s. Kapitel 5.5). Problematisch ist auch die Besetzung bzw. Störung der für die Erholung besonders wertvollen Landschaftsteile durch Camping- und Wohnmobilplätze oder durch Wochenend- und Ferienhäuser.

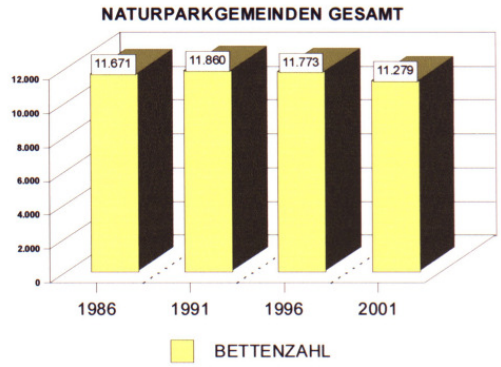

NATURPARKGEMEINDEN GESAMT
14
12
10
8
6
4
2
0
12,6
12
10,6
12,5
1986
1991
1996
2001
AUFENTHALTSDAUER (Tage)

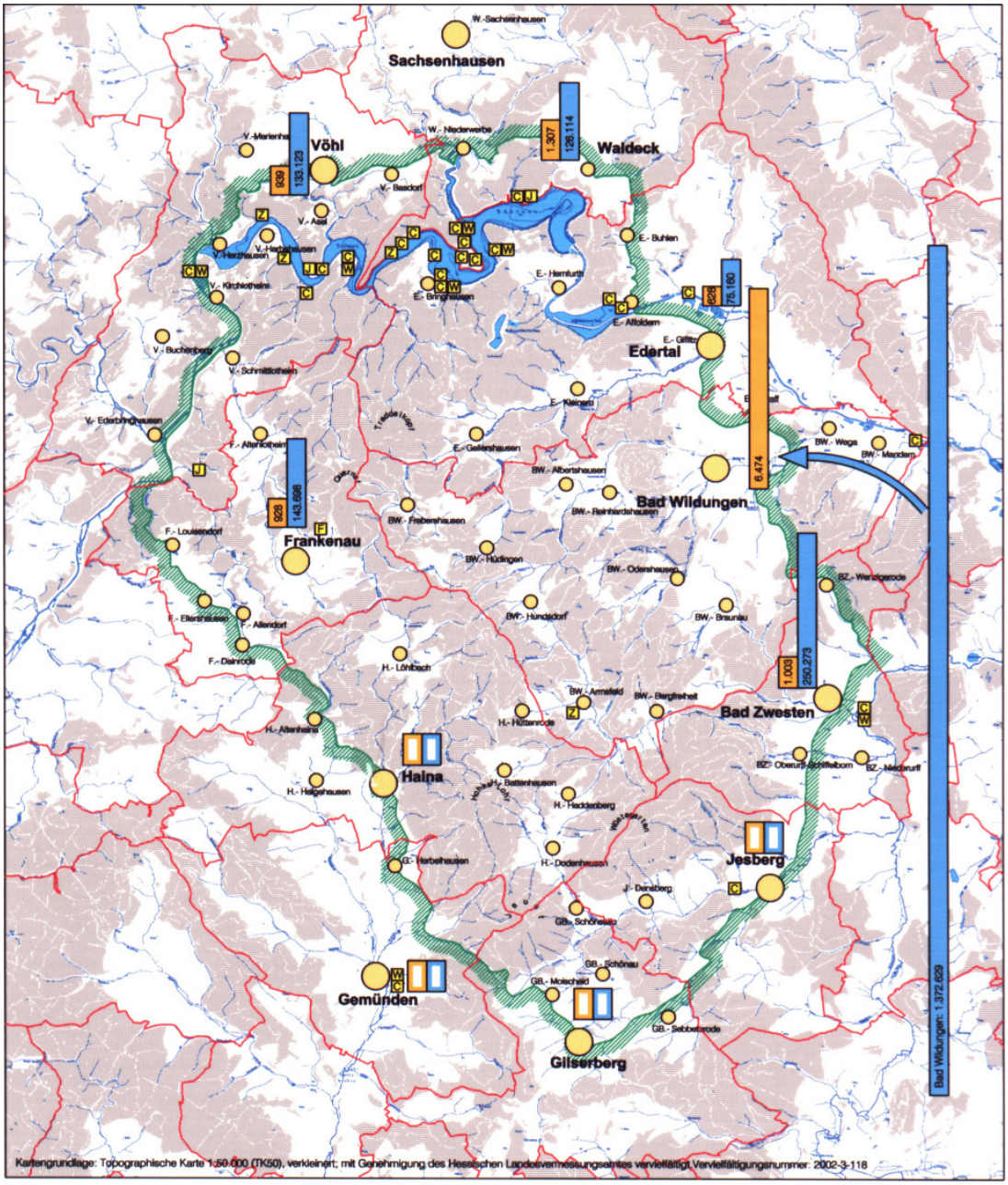

NATURPARKGEMEINDEN GESAMT
70
60
50
40
30
20
10
0
54,9
64,1
59,7
49,9
1986
1991
1996
2001
AUSLASTUNG %


NATURPARKGEMEINDEN GESAMT
250.000
200.000
150.000
100.000
50.000
0
185.217
230.989
242.129
163.158
1986
1991
1996
2001
ANKÜNFTE


NATURPARKGEMEINDEN GESAMT
2.338.915
2.775.933
2.563.783
2.033.353
1986
1991
1996
2001
ÜBERNACHTUNGEN


NATURPARKGEMEINDEN GESAMT
320
280
240
200
160
120
80
40
0
316
270
211
186
1986
1991
1996
2001
BEHERBERGUNGSBETRIEBE


NATURPARKGEMEINDEN GESAMT
12.000
10.000
8.000
6.000
4.000
2.000
0
11.671
11.860
11.773
11.279
1986
1991
1996
2001
BETTENZAHL



Beherbergungsangebot, Übernachtungszahlen

Bettenangebot (linke Säule) und Übernachtungszahlen (rechte Säule) in den Naturparkgemeinden (Quelle: Hessisches Landesamt für Statistik, 2001)

in der Statistik nicht erfasste Gemeinden (Erfassung erst ab 3 Betrieben mit jeweils mehr als 9 Betten)

C Campingplatz

Z Jugendzeltplatz

W Wohnmobilstellplätze

J Jugendherberge

F Feriendorf

Gemeindegrenzen

Grenze des Naturparks Kellerwald-Edersee

N

5 km

Maßstab 1 : 200.000

Naturpark Kellerwald - Edersee

Büro Sollmann, Oktober 2003

Touristik-Organisationen
Die Bewerbung um Touristen und Gäste für die Region Kellerwald-Edersee erfolgt auf vier Ebenen:

1. Ebene:	Hessen Touristik Service e.V. für Hessen
2. Ebene:	Nordhessen Touristik für Nordhessen
3. Ebene:	Touristik Service Waldeck - Ederbergland GmbH, (Landkreis Waldeck-Frankenberg) Touristik Service Kurhessisches Bergland e.V., Homberg (Schwalm-Eder-Kreis)
4. Ebene:	Kurverwaltung Bad Zwesten Edersee-Touristic GmbH, Waldeck Organisationen der im Naturpark liegenden Städte und Gemeinden Urlaubsring (betrieblicher Zusammenschluss ´Urlaub auf dem Lande´) Staatsbad Bad Wildungen GmbH

Prädikadisierte Orte im Bereich des Naturparks Kellerwald-Edersee
Innerhalb des Naturparks wurden folgenden Orten bzw. Ortsteilen Prädikate verliehen:

Prädikat	Gemeinde
Staatsbad	Bad Wildungen
Heilquellen-Kurbetrieb	Bad Wildungen-Reinhardshausen, Bad Zwesten
Heilbad	Bad Zwesten
Luftkurorte	Bad Wildungen-Bergfreiheit, Bad Zwesten (Kernort), Edertal-Edersee, Edertal-Hemfurth, Edertal-Kleinern, Waldeck-Kernstadt
Erholungs-orte	Bad Wildungen-Armsfeld, Bad Wildungen-Odershausen, Frankenau (Kernstadt), Völhl (Kerngemeinde), Völhl-Asel, Waldeck-Nieder-Werbe

Jugendherbergen, Vereinsheime
Der Naturpark Kellerwald - Edersee weist 3 Jugendherbergen auf:

Name	Bettenzahl	Gemeinde / Ortsteil
Hohe Fahrt	230	Völhl
Burg Hessenstein	126	Völhl-Ederbringhausen
Alt Berich	161	Waldeck
zusammen	**517**	

Daneben gibt es weitere Vereinsheime wie DKV/DRK-Zentrum ´Albert-Schweitzer´ in Völhl-Asel/Süd sowie Sportjugend Hessen im ´Breitenbachtal´ (OT Harbshausen).

Jugendzeltplätze

Gemeinden	Anzahl	Lage / Ortsteil
Bad Wildungen	1	Armsfeld
Völhl	2	Herzhausen / Hochstein, Harbshausen / Breitenbachtal
zusammen	**3**	

Campingplätze
In den Naturparkgemeinden (einschließlich der Gemeindeteile außerhalb des Naturparks) befinden sich insgesamt 21 Campingplätze. Davon liegen 14 direkt am Edersee meist mit Blickbezug zum Wasser, zwei Plätze unterhalb des Affolderner Sees, einer an den Kiesteichen bei Herzhausen (außerhalb des Naturparks), die übrigen Plätze haben keinen Bezug zu Wasserflächen. Auf den Campingplätzen ist ein großer Teil an Dauercamper vermietet. Dadurch sind die Kapazitäten für den Tourismus in der Hauptsaison oft schnell erschöpft.

Gemeinden	Anzahl	Lage / Ortsteil
Bad Wildungen	1	Mandern (außerhalb des Naturparks)
Bad Zwesten	1	südöstlich von Bad Zwesten (außerhalb des Naturparks)
Edertal	7	Bringhausen (3 Plätze), Rehbach, Affoldern (2 Plätze), Mehlen (außerhalb des Naturparks)
Gemünden	1	südöstlich von Gemünden (außerhalb des Naturparks)
Jesberg	1	südwestlich von Jesberg
Waldeck	7	Scheid (4 Plätze), Fürstental (3 Plätze, davon 1 Jugendzeltplatz), nördlich der Wüstung Berich
Vöhl	3	Asel-Süd (2 Plätze), südlich Herzhausen (außerhalb des Naturparks)
zusammen	**21**	

Wohnmobil - Stellplätze:

Gemeinden	Anzahl	Lage / Ortsteil
Bad Zwesten	1	südöstlich von Bad Zwesten (außerhalb des Naturparks)
Edertal	3	Hemfurth, Bringhausen, Rehbach
Gemünden	1	südöstlich von Gemünden (außerhalb des Naturparks)
Vöhl	2	Asel-Süd, Herzhausen (außerhalb des Naturparks)
Waldeck	1	Scheid
zusammen	**8**	

Wachsende Nachfrage für dieses Übernachtungsangebot ist festzustellen. Eine Wertschöpfung wird in der Region entgegen einem verbreiteten Vorurteil auch mit dieser Tourismusform erzielt.

Bäder
Neben den Badestränden entlang des Ederseeufers sind folgende Gemeinden mit Schwimmbädern ausgestattet:

Bad Wildungen, Heloponte, Hallen- und Freibad
Bad Zwesten, Kur- und Hallenbad
Frankenau, Kerngemeinde, Ederberglandlagune
Frankenau, Feriendorf, Hallenbad
Gilserberg, OT Moischeid, Freibad
Gemünden, Erlebnis-Freibad
Haina, OT Löhlbach, Freibad
Jesberg, Freibad
Vöhl, Henkel-Erlebnisbad

Daneben gibt es im Bereich des Kur- und Heilwesens insbesondere in den Kliniken Bad Wildungen und Reinhardshausen sowie Bad Zwesten betriebseigene Hallenbäder.

Wassersport
Der Edersee bietet vielfältige Möglichkeiten für Wasser- und Bootssport. Eine Segelschule auf dem Edersee bietet Kurse bis zum Segelscheinerwerb (Klasse A) an. Segelboote können dort ebenfalls gemietet werden.

Ruder- und Paddelboote können am Edersee gemietet werden. Kajaks und Kanus werden für das Flusswandern von Betrieben aus Edertal und Frankenberg zur Vermietung angeboten (einschließlich Bootstransport und Rückholung).

Für die zahlreichen Kanu- und Rudervereine stehen am Edersee in der Regel vereinseigene Bootshäuser und Stege zur Verfügung. Die Boote werden ausschließlich an Land oder in Gebäuden gelagert. Die Unterbrechung der Flusswanderstrecke durch die Staumauer kann mit Hilfe von regelmäßig eingesetzten Bootstransportern überwunden werden (´Rollende trockene Schleuse´).

Am Edersee-Nordufer steht eine Zone für Tauchsport zur Verfügung. Im östlichen Teil des Edersees ist eine Wasserski-Zone ausgewiesen die mit Motorbooten befahren wird.

Flugsport
Segelflugsport wird in Bad Wildungen und Waldeck ausgeübt. Schulungen und Kurse sind auch für Feriengäste möglich.

Drachen- und Gleitschirmfliegen (z.B. in Reinhardshausen) sowie Ballonfahren werden im Naturpark ebenfalls betrieben. Die Möglichkeiten sind jedoch durch den hohen Waldanteil mit entsprechenden Schwierigkeiten bei Start und Landung eingeschränkt.

Golf
Golfplätze sind in Bad Wildungen und Waldeck vorhanden.

Wanderwegenetz
Im Naturpark ist ein dichtes Netz von Wanderwegen beschildert, darunter folgende überregionalen Fernwanderwege (s. auch Plan Nr. 3):

X6	Sauerlandweg: Hagen - Kahler Asten - Ederbringhausen - Frebershausen - Bad Wildungen
X7	Herkulesweg: Battenberg - Nieder-Werbe - Waldeck - Naumburg – Kassel
X8	Barbarossaweg: Korbach - Bad Wildungen - Fritzlar – Wanfried
X9	Wartburgpfad: Hatzfeld - Rosenthal - Gemünden - Schiffelbach - Winterscheid - Schwalmstadt - Rotenburg
X13	Studentenpfad: Göttingen - Hann. Münden - Kassel - Waldeck - Bad Wildungen - Marburg – Gießen
X16	Lulluspfad: Herzhausen - Gellershausen - Bad Wildungen - Bad Hersfeld - Philipstal
X23	Waldecker Weg: Marsberg - Bad Arolsen - Waldeck - Haina (Kloster)

Neben den überregionalen Fernwanderwegen wird der Naturpark von einer Reihe weiterer regionaler Wanderwege erschlossen, die vom Hessischen Wander- und Gebirgsverein mit den allgemein üblichen Zeichen (Symbole mit weißer Farbe) gekennzeichnet sind, wobei sich die Symbole teilweise wiederholen (z.B. ∀). Die mit gleichen Symbolen gekennzeichneten Wege liegen jedoch räumlich so weit auseinander, dass die Markierung eindeutig ist.

E 06	Ederhöhenweg: Battenberg - Frankenberg - Ederbringhausen - Schmittlotheim - Bringhausen - Edersee-Sperrmauer - Affoldern - Fritzlar – Kassel
E 05	Ederseeweg: Kassel - Nieder-Werbe
D	Diemel - Eder - Weg: Wetterburg - Landau - Bad Wildungen - Reinhardshausen - Hundsdorf - Haina (Kloster) – Frankenberg
K	Kellerwaldweg: Borken - Niederurff - Wüstegarten - Schönstein – Gemünden
II	Waldeck - Nieder-Werbe - Alraft – Korbach
Δ	Hemfurth - Affoldern - Mehlen - Bergheim – Züschen
II	Kleinern - Edersee-Hochspeicher
Λ	Borken - Bad Zwesten - Bad Wildungen
◊	Waldeck - Sperrmauer - Hemfurth – Affoldern
◊	Waldeck - Nieder-Werbe - Bärenbach – Waldeck
I	Mehlen - Waldeck - Sachsenhausen – Twiste
II	Armsfeld - Battenhausen
◊	Edersee-Sperrmauer - Bringhausen - Tannendriesch - Hochspeicher – Sperrmauer
◊	Bad Wildungen - Armsfeld - Bergfreiheit - Odershausen - Bad Wildungen
◊	Armsfeld - Battenhausen Bad Wildungen - Kleinern - Gellershausen - Bad Wildungen
◊	Herzhausen - Hohe Fahrt - Ober-Werbe - Sachsenhausen – Ippinghausen

Darüber hinaus ist ein engmaschiges Netz örtlicher Rundwanderwege vorhanden, die üblicherweise mit gelben Nummern in einem gelben Kreis markiert werden.

Radwanderwege
Durch den Naturpark verlaufen 5 markierte Radfernwege, weitere Wald- und Feldwege sowie gering belastete Straßen sind zum Rad fahren geeignet (s. Kapitel 5.5 und Plan Nr. 3).

Mountainbiking
Mountainbiking erfreut sich zunehmender Beliebtheit. In Gilserberg findet jährlich ein Mountainbike-Parcours mit bis zu 500 Teilnehmern statt. Im Frühjahr 2003 wurde im Kellerwald ein Mountainbike-Marathon mit über 700 Teilnehmern aus ganz Deutschland veranstaltet. Außerhalb dieser organisierten Einzelveranstaltungen sind für diese Sportart keine geeigneten Routen ausgewiesen, entsprechende Kartenwerke stehen bisher nicht zur Verfügung.

Reitwege
Das Angebot und die Nachfrage nach Reiten in Natur und Landschaft ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen.

Im Hessischen Forstgesetz (§ 24) sind die Anforderungen bzw. Bedingungen für die Anlage von Reitwegen geregelt:

- Reiten und Rad fahren ist nur auf Wegen gestattet.
- In bestimmten Gebieten kann die Kennzeichnung von Reittieren verlangt werden. Insbesondere können Verleihbetriebe kennzeichnungspflichtig gemacht werden.
- Die untere Forstbehörde kann bei Vorliegen besonderer Verhältnisse im Einvernehmen mit dem Waldbesitzer nicht öffentliche Straßen und Wege einzelnen Benutzungsarten vorbehalten.

Im Naturpark gibt es im nördlichen und südöstlichen Bereich mehrere Betriebe, die sich auf Tourismus mit Pferdehaltung und Wanderreiten spezialisiert haben (Vöhl, Edertal, Bad Zwesten, Jesberg, Schönstein, s. Plan Nr. 3). Gesonderte Reitwege wurden bisher nicht ausgewiesen.

Wintersport
Ski Fahren ist südlich Battenhausen am Hohen Lohr möglich. Dort steht eine Skiabfahrt mit Schlepppliftanlage zur Verfügung. Ansonsten sind innerhalb des Naturparks keine speziellen Einrichtungen für Wintersport vorhanden.

Sonstige sporttouristischen Angebote
Rollschuh Fahren (Inline-Skating) wurde zu einer beliebten Sportart. Hierfür eignen sich alle befestigten und Kfz-verkehrsfreien Wege mit geringen Steigungen. Besonders frequentiert sind die asphaltierten Abschnitte des Ederauen-Radwegs z.B. entlang des Affolderner Sees.

Im Naturpark finden regelmäßig Volksläufe statt. Hier ist vor allem der Edersee-Marathon zu nennen.

Auf dem Edersee wurden in den letzten Jahren ´Drachenboot-Rennen´ veranstaltet.

Ausflugslokale / Jausenstationen
Neben den gastronomischen Angeboten in den Ortschaften und den bekannten Ausflugslokalen an touristischen Schwerpunkten wurden auf mehreren Höfen im Außenbereich nachahmenswerte gastronomische Angebote in Verbindung mit der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte geschaffen (z.B. Jausenstation Dülfershof, Hüddingen, Gut Richerode). Solche Einrichtungen sind gerade in den Bereichen mit besonders geringer Siedlungsdichte von Bedeutung für die Erschließung der Landschaft zum Wandern und Rad fahren.

5.4 Kulturelle und naturkundliche Einrichtungen / Veranstaltungen

Museen
Im Naturpark sind folgende Museen vorhanden:
- Bad Wildungen, Bädermuseum, Heimatmuseum
- Bad Wildungen-Altwildungen: Militärhistorisches Museum,
- Bad Wildungen, Bergfreiheit: Bergbaumuseum und Besucherbergwerk
- Bad Zwesten, Heimatmuseum
- Haina Kloster, Tischbeinmuseum, Psychatriemuseum

Informations- und Lehreinrichtungen
- Edertal-Hemfurth: Energiegewinnungsanlagen der EON,
- Edertal-Hemfurth, Wildpark mit heimischen Wildarten
- Edertal-Hemfurth, Infozentrum ´Fagutop´
- Frankenau, Infozentrum ´Kellerwalduhr‘
- Waldeck-Nieder-Werbe: Ökologische Forschungsstation

Öffentliche Garten- und Parkanlagen
- Bad Wildungen, Kurpark
- Bad Wildungen-Reinhardshausen, Kurpark
- Bad Zwesten, 2 Parkanlagen
- Stamford´sche Gartenlandschaft

Themen- und Lehrpfade
Im Naturpark Kellerwald-Edersee sind bisher folgende Themen- bzw. Lehrpfade vorhanden:
- waldhistorischer Lehrpfad nördlich Frankenau
- Ökologischer Lehrpfad ´Elsebach´ bei Schmittlotheim
- Tischbeinwanderweg (Haina - Battenhausen - Dodenhausen)
- Waldlehrpfad am Forsthaus Steinboß, Jesberg
- Knorreichenstieg bei Asel / Basdorf
- Historisch-ökologischer Lehrpfad Bergfreiheit
- Rundwanderweg Stamford´scher Garten um Haina (Kloster)

In diesem Zusammenhang ist auch die Edelsteinschleiferei Bergfreiheit zu nennen, in der Steine der Region wie Hämatit (´Blutstein´) oder Eisenkiesel (´Kellerwaldachat´) zu Schmucksteinen verarbeitet werden.

Naturkundliche Führungen und Veranstaltungen
Im Naturpark Kellerwald - Edersee besteht ein umfangreiches Angebot an naturkundlichen Führungen und Veranstaltungen, die von verschiedenen Vereinen, Verbänden und den Forstämtern im Naturpark sowie vom Naturparkzweckverband selbst organisiert werden. Der Naturpark bietet unter dem Titel ´Pfade in die Natur´ ein umfangreiches und vielseitiges Programm von naturkundlichen Führungen und Vorträgen. Alle Veranstaltungen sind in Form einer kleinen Broschüre ´Veranstaltungen und Erlebnisse Pfade in die Natur im Naturpark Kellerwald - Edersee´ zusammengestellt und veröffentlicht. Darüber hinaus gibt der Naturpark in Zusammenarbeit mit der Regionalen Entwicklungsgruppe Kellerwald - Edersee eine Schriftenreihe heraus, in der unterschiedliche naturkundliche und kulturhistorische Themenschwerpunkte behandelt werden.

Kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen

Gemeinde	Kulturelle Einrichtungen	Feste, Märkte, Messen
Bad Wildungen	Neues Kurhaus 2 Wandelhallen Bürgerhäuser Filmtheater 5 Museen 2 Büchereien Lesehallen	Kram- und Viehmarkt (3. Juliwoche) Fest der Begegnung (1. Septemberwoche) Weihnachtsmarkt Kurparkfest Jazzfestival (3. Juliwoche) Festival der Caféhausmusik (2. Augustwoche)
Bad Zwesten	Kurhaus Dorfgemeinschaftshäuser 2 Büchereien Konzertreihe mit klassischer Musik	Lichterfest (letzte Juliwoche) Teichfest (1. Augustwoche) Reiterfest (1.Woche September) Weihnachtsmarkt
Edertal	Dorfgemeinschaftshäuser Bürgerhaus Kulturhalle 3 Büchereien	Michaelismarkt in Bergheim (3. Septemberwoche) Edertaler ´Bunter Markt´ Edertaler Kulturkreis mit Programm im Schloss und in der Martinskirche Bergheim
Frankenau	Dorfgemeinschaftshäuser Tagungszentrum Stadthalle ´Am Helgeland´ Stadthalle Sternberghalle Feriendorf Frankenau	Ziegenbockkirmes (August)
Gemünden	Sport- und Kulturhalle	Konzertveranstaltungen Maifest Adventsmarkt
Gilserberg	Hochlandhalle in der Kerngemeinde Dorfgemeinschaftshäuser	Kirchweih Schützen- und Sängerfeste Nikolausmarkt
Haina	Bürgerhaus Dorfgemeinschaftshäuser Museen	Schützen- und Sängerfeste Heimatfeste
Jesberg	Bürgerhaus Dorfgemeinschaftshäuser Bücherei Leseraum	Meilerfeste Pfingstmarkt Burgfest Backhausfest Herbstmarkt
Vöhl	Dorfgemeinschaftshäuser Henkelhalle Leseraum 3 Büchereien	Martinsmarkt Vöhl (Anfang November) Apfeltage Vogelscheuchenparade Sommernachtsball Erntedankfest (Harbshausen) Schützenfest (Schmitlotheim) Lebendige Weihnacht
Waldeck	Bürgerhäuser Stadthallen Gemeinschaftshäuser Büchereien Leseräume Stadtarchiv Burgmuseum	Kram- und Viehmarkt Sachsenhausen Ederseefest Schlossfest

Quelle: Hessisches Gemeindelexikon

5.5 Verkehr / Erschließung

Individualverkehr
Der Naturpark Kellerwald - Edersee ist von Norden her über die A 49 (Kassel - Neuental, Anschlussstellen in Fritzlar, Wabern, Kerstenhausen und Neuental) an das Autobahnnetz angebunden. Mit der geplanten Verlängerung der A 49 bis zur A 5 entsteht auch ein direkter Anschluss nach Süden. In West-Ost-Richtung stehen im Nahbereich des Naturparks keine Autobahnen zur Verfügung. Die Anbindung an das überregionale Straßennetz erfolgt über folgende Bundesstraßen:

- B 3 (Kassel - Marburg) im Südosten
- B 252 (Marburg - Frankenberg - Korbach - Diemelstadt / A44) im Westen
- B 251 (Kassel - Korbach) im Norden
- B 253 (Fritzlar / A 49 - Bad Wildungen - Frankenberg) im zentralen Bereich des Naturparks
- B 485 (A49 - Bad Zwesten - Bad Wildungen - Waldeck) im Osten des Naturparks

Darüber hinaus besteht innerhalb des Naturparks ein gut ausgebautes Straßennetz, über das alle Ortsteile angebunden sind. Die Dichte des Straßennetzes ist innerhalb des Naturparks insgesamt deutlich geringer als in der übrigen Region, was im Hinblick auf Ruhe und Ungestörtheit der Landschaft eine besondere Qualität dieses Raumes darstellt (s. Kapitel 2.2 und 6).

Öffentliche Verkehrsmittel
Der Naturpark Kellerwald - Edersee ist nicht direkt an das Fernverkehrsnetz der Bahn angebunden. Die am nächsten gelegenen vom Fernverkehr (ICE und IC) bedienten Bahnhöfe sind Kassel-Wilhelmshöhe, Wabern, Treysa und Marburg.

Die einzige in Betrieb befindliche Bahnstrecke innerhalb des Naturparks führt von Wabern durch das Edertal nach Bad Wildungen (R 39). Auf der Strecke von Bad Wildungen-Wega nach Korbach wurde der Schienenverkehr eingestellt. Für die ebenfalls schon seit längerer Zeit stillgelegte Bahnverbindung von Korbach nach Frankenberg wurde eine Reaktivierung und Modernisierung vertraglich vereinbart, so dass längerfristig wieder direkte Verbindungen von Kassel über Korbach und von Marburg über Frankenberg in den westlichen Teil des Naturparks angeboten werden können (geplante Haltepunkte in Herzhausen, Schmittlotheim und Ederbringhausen). Diese Orte liegen in für die Erholung besonders attraktiven Bereichen am Edersee bzw. am Rand des Waldschutzgebietes / geplanten Nationalparks.

Der gesamte Naturpark liegt innerhalb des Tarifgebietes des Nordhessischen Verkehrsverbundes und wird im Wesentlichen durch Buslinien erschlossen.

Als wichtigste Verbindungen in den Naturpark sind folgende Linien zu nennen:

- R 39: Bahnlinie Wabern - Bad Wildungen, mit teilweise durchgehenden Zügen von Kassel, Bedienung werktags stündlich, am Wochenende alle 2 Stunden

- E 50: Buslinie von Kassel über Fritzlar und Bad Wildungen nach Frankenberg, teilweise als Schnellbus
- Buslinie 555 von Korbach über Herzhausen nach Frankenberg
- Buslinie 503 von Korbach über Waldeck nach Bad Wildungen
- Linientaxi - Verbindung (Strecke Nr. 415) von Borken (Bahnanschluss) nach Bad Zwesten, Bedienung im Stundentakt

Darüber hinaus besteht ein Netz weiterer Buslinien innerhalb des Naturparks mit sehr unterschiedlicher Bedienungsqualität.

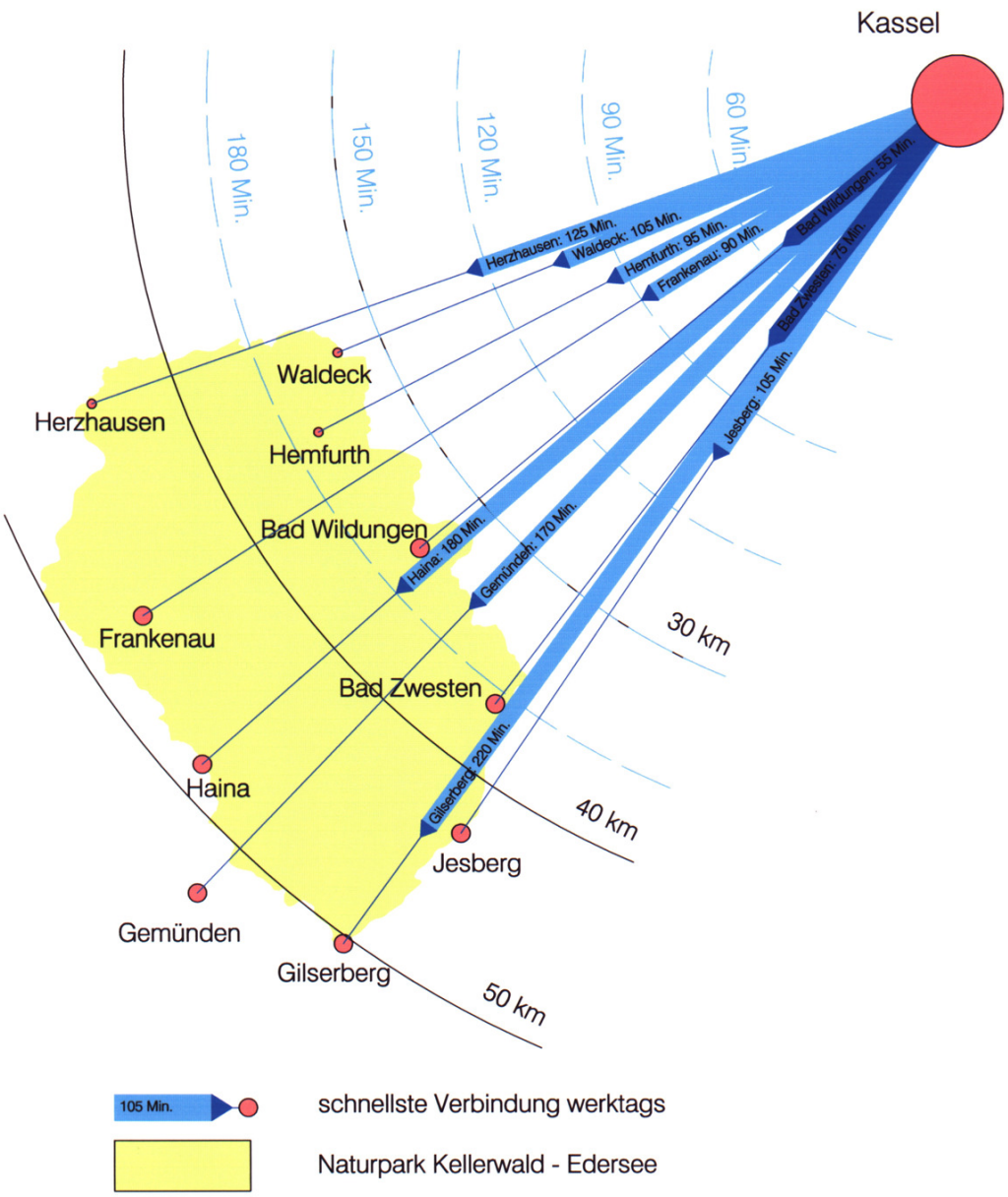
In den folgenden Grafiken wird die Erreichbarkeit wichtiger Orte innerhalb bzw. am Rand des Naturparks mit öffentlichen Verkehrsmitteln analysiert. Grundlage dafür ist die Fahrplanauskunft des Nordhessischen Verkehrsverbundes für das Jahr 2003. Als Beispiele wurden für einen Werktag (außerhalb der Schulferien) Dienstag, der 13.05.2003 und das darauf folgende Wochenende (17./18. Mai) gewählt und ausgewertet. Dabei besteht das Problem, dass die Buslinien unter gleicher Liniennummer teilweise unterschiedliche Kurse mit unterschiedlicher Haltestellenabfolge und entsprechend verschiedener Fahrtdauer bedienen. In den folgenden Grafiken ist jeweils die günstigste Fahrzeit dargestellt. Einige der aufgeführten Verbindungen werden in den Schulferien nicht bedient. Eine genaue Auflistung der Verbindungen befindet sich im Anhang (A IV).

Die beiden folgenden Grafiken zur Erreichbarkeit des Naturparks mit öffentlichen Verkehrsmitteln zeigen sehr große Unterschiede der Erschließungsqualität auf:

Von Kassel aus sind Bad Wildungen und Bad Zwesten am schnellsten und mit der besten Bedienungsfrequenz zu erreichen, gefolgt von Frankenau und Edertal-Hemfurth. Dagegen sind die Gemeinden im Südteil des Naturparks - insbesondere Haina, Gemünden und Gilserberg von Kassel aus werktags nur mit sehr langen Fahrzeiten und am Wochenende überhaupt nicht zu erreichen.

Aus Richtung Marburg sind ebenfalls Bad Wildungen und Bad Zwesten am besten und am häufigsten zu erreichen, gefolgt von Vöhl-Herzhausen. Aber auch zu allen anderen hier betrachteten Gemeinden bestehen an Werktagen von Marburg aus mindestens alle 2 Stunden Verbindungen, wobei lediglich die Fahrten nach Waldeck und nach Hemfurth mehr als 2 Stunden dauern. An Wochenenden sind auch von Marburg aus die Gemeinden Haina, Gemünden, Gilserberg und Jesberg nicht zu erreichen oder werden nur mit einer einzigen Fahrt bedient.

Erreichbarkeit des Naturparks Kellerwald-Edersee mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Kassel aus



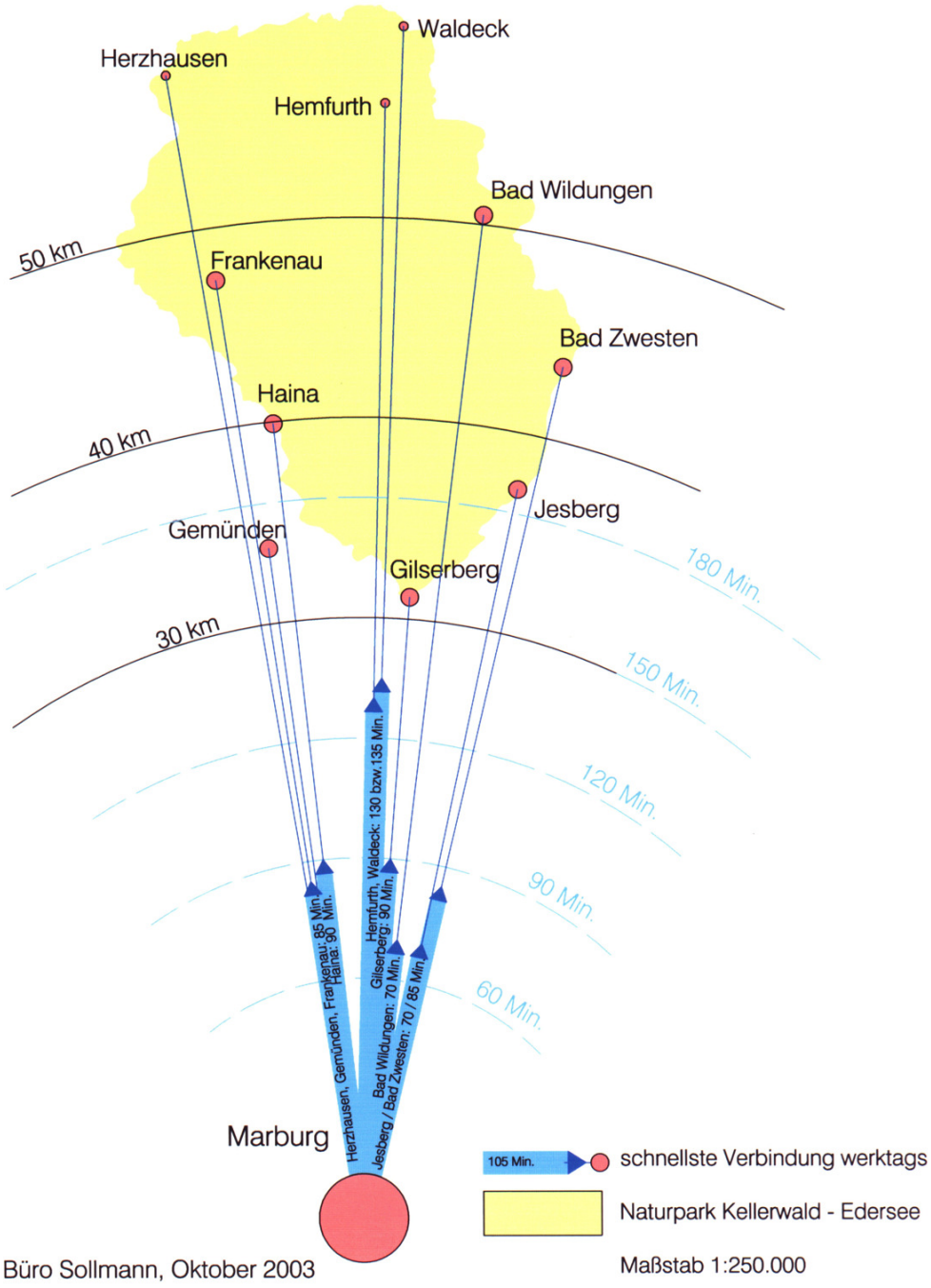
105 Min. schnellste Verbindung werktags

Naturpark Kellerwald - Edersee

Büro Sollmann, Oktober 2003

Maßstab 1:250.000

Erreichbarkeit des Naturparks Kellerwald-Edersee mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Marburg aus



Büro Sollmann, Oktober 2003

In den beiden folgenden Plänen wird die innere Erschließung des Naturparks mit öffentlichen Verkehrsmitteln werktags und an Wochenenden dargestellt. Diese ist neben der Bedeutung für die Mobilität der ortsansässigen Bevölkerung auch für den Freizeitverkehr wichtig, z.B. um Streckenwanderungen zu ermöglichen oder für Ausflüge nicht motorisierter Urlaubs- und Kurgäste. Die vorhandenen Linien werden nach folgenden Merkmalen zusammengefasst:

- Linien mit mehr als 10 Fahrten je Richtung täglich (entspricht in etwa einer stündlichen Bedienung zwischen 8 und 18 Uhr)
- Linien mit mindestens 5 Fahrten je Richtung täglich (entspricht in etwa einem 2 -Stundentakt zwischen 8 und 18 Uhr)
- Linien, die nur durch einzelne Fahrten - oft auf variierenden Routen - bedient werden

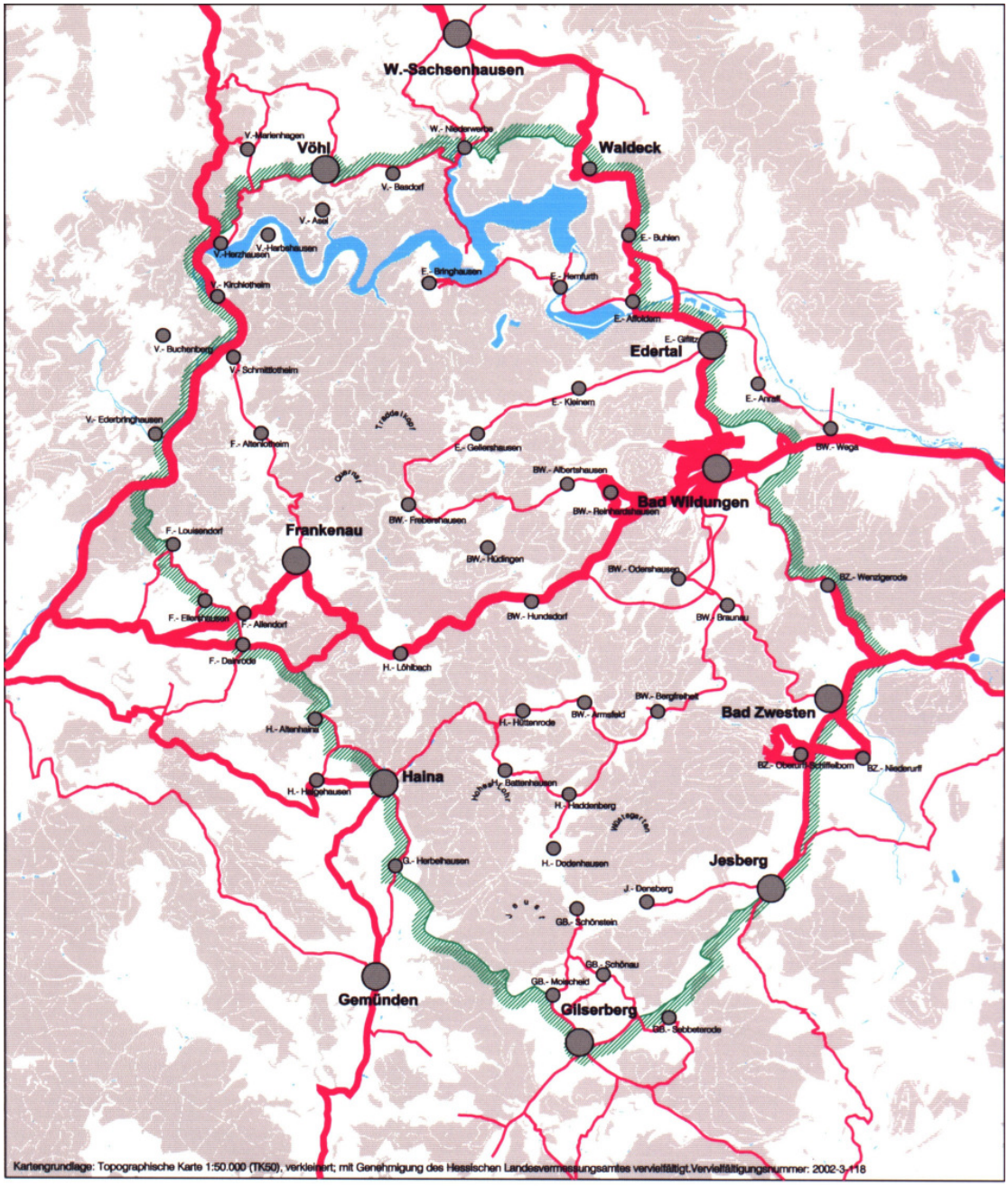
Relativ gut erschlossen sind an Werktagen

- die Gemeinden am Nordostrand des Naturparks von Bad Wildungen bis Waldeck (Buslinie Korbach - Bad Wildungen)
- Bad Wildungen und nähere Umgebung (Stadtbuslinien)
- Bad Zwesten und Ortsteile Oberurff-Schiffelborn, Wenzigerode (AST)
- die Gemeinden am Nordwestrand des Naturparks zwischen Herzhausen und Ederbringhausen (Buslinie Korbach - Frankenberg)
- alle Gemeinden an der Buslinie von Bad Wildungen nach Frankenberg (Hundsdorf, Löhlbach, Frankenau, Allendorf)

An Wochenenden werden die beiden zuletzt genannten Bereiche deutlich schwächer bedient. Die Gemeinden im Südteil des Naturparks sind an Wochenenden praktisch ohne öffentlichen Verkehrsanschluss. Sowohl an Werktagen als auch an Wochenenden bestehen keine Linienverbindungen zwischen den Gemeinden im nördlichen bzw. mittleren Teil des Naturparks (Bad Wildungen, Frankenau) und den Gemeinden am südlichen Rand des Naturparks (Haina, Gemünden, Gilserberg). Eine weitere auffallende Netzlücke besteht im Bereich des Ederseenordufers, das zwar hohe Besucherfrequenzen zu verzeichnen hat, jedoch weder werktags noch an Wochenenden von öffentlichen Verkehrsmitteln bedient wird. Die Gemeinden im Wesebachtal werden werktags nur sehr schwach und an Wochenenden überhaupt nicht bedient. Ähnliches gilt für das Lorfetal und die westlichen Stadtteile von Frankenau (Louisendorf, Ellershausen).

Zusammenfassend wird das ÖV-Angebot folgendermaßen beurteilt:

Die Erreichbarkeit der meisten Ortschaften des Naturparks von außerhalb ist gewährleistet mit Einschränkungen am Wochenende. Die Fahrzeiten und die Bedienungsfrequenz sind jedoch in vielen Relationen für Kurzurlauber und Tagesgäste zu lang und somit unattraktiv. Die touristischen Schwerpunkte am Edersee sind nicht ausreichend erschlossen. Das Liniennetz und die Bedienungsfrequenzen sind innerhalb des Naturparks lückenhaft und weder für eine Mindestmobilität der örtlichen Bevölkerung noch für die Ansprüche von Urlaubern und Gästen ausreichend.



Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln an Werktagen

Verkehrslinien mit mindestens 10 Fahrten pro Tag
(entspricht etwa 1 Fahrt pro Stunde zwischen 8 und 18 Uhr)

Verkehrslinien mit mindestens 5 Fahrten pro Tag
(entspricht etwa 1 Fahrt pro 2 Stunde zwischen 8 und 18 Uhr)

Verkehrslinien mit weniger als 5 Fahrten pro Tag

(Quelle: Fahrplan des NVV 2003)

Grenze des Naturparks Kellerwald-Edersee

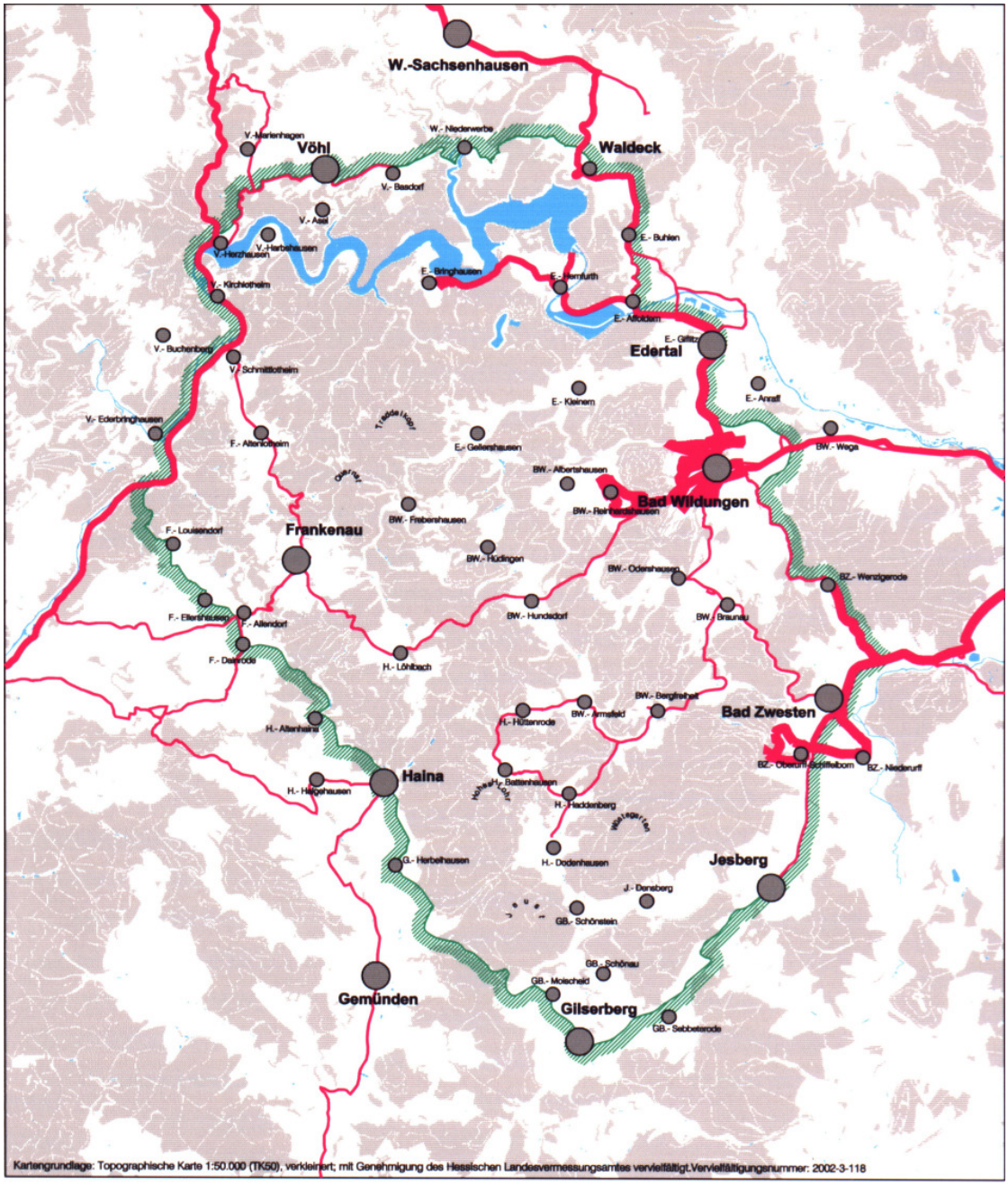
N

5 km

Maßstab 1 : 200.000

Büro Sollmann, Oktober 2003

Naturpark
Kellerwald - Edersee



Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln am Wochenende

Verkehrslinien mit mindestens 10 Fahrten pro Tag
(entspricht etwa 1 Fahrt pro Stunde zwischen 8 und 18 Uhr)

Verkehrslinien mit mindestens 5 Fahrten pro Tag
(entspricht etwa 1 Fahrt pro 2 Stunde zwischen 8 und 18 Uhr)

Verkehrslinien mit weniger als 5 Fahrten pro Tag

(Quelle: Fahrplan des NVV 2003)

Grenze des Naturparks Kellerwald-Edersee

N

5 km

Maßstab 1 : 200.000

Büro Sollmann, Oktober 2003

Naturpark Kellerwald - Edersee

Fahrradverkehr
Durch den Naturpark Kellerwald-Edersee führen folgende markierten Fernradwege (s. auch folgende Übersichtskarte und Plan Nr. 3):

- Ederauen-Radweg: Ederquelle - Frankenberg - Edersee-Südufer - Fritzlar - Edermünde
- Seentour Waldecker Land: Rundweg vom Diemelsee über Bad Arolsen / Twistesee - Waldeck - Edersee (Südufer) - Herzhausen - Korbach zum Diemelsee
- R 4: Bad Karlshafen - Hofgeismar - Wolfhagen - Fritzlar - Bad Zwesten - Schwalmstadt - Alsfeld - Schotten - Maintal - Erbach - Hirschhorn
- R 5: Willingen - Korbach - Edersee (Südufer) - Bad Wildungen - Homberg (Efze) - Rotenburg (Fulda) - Eschwege - (Thüringen)
- R 6: (Nordrhein-Westfalen) - Diemelstadt - Bad Arolsen - Waldeck - Gellershausen - Frankenau - Frankenberg - Kirchhain - Grünberg - Usingen - (Rheinland-Pfalz)

Das Amt für Straßen- und Verkehrswesen in Bad Arolsen beabsichtigt, den Fernradweg R5 zwischen Vöhl und Herzhausen zu verlegen. Die neue Trassierung verläuft von Vöhl auf der K 32 bis zur Jugendherberge ´Hohe Fahrt´. Dadurch wird die Fähre nach Asel Süd an die Route angebunden, so dass ab hier alternativ auch das Edersee-Südufer befahren werden kann. Von der Hohen Fahrt verläuft der Fernradweg weiter auf einem vorhandenen Waldweg Richtung Herzhausen (bisherige Routenführung). Die neue Beschilderung soll in diesem Jahr (2003) erfolgen.

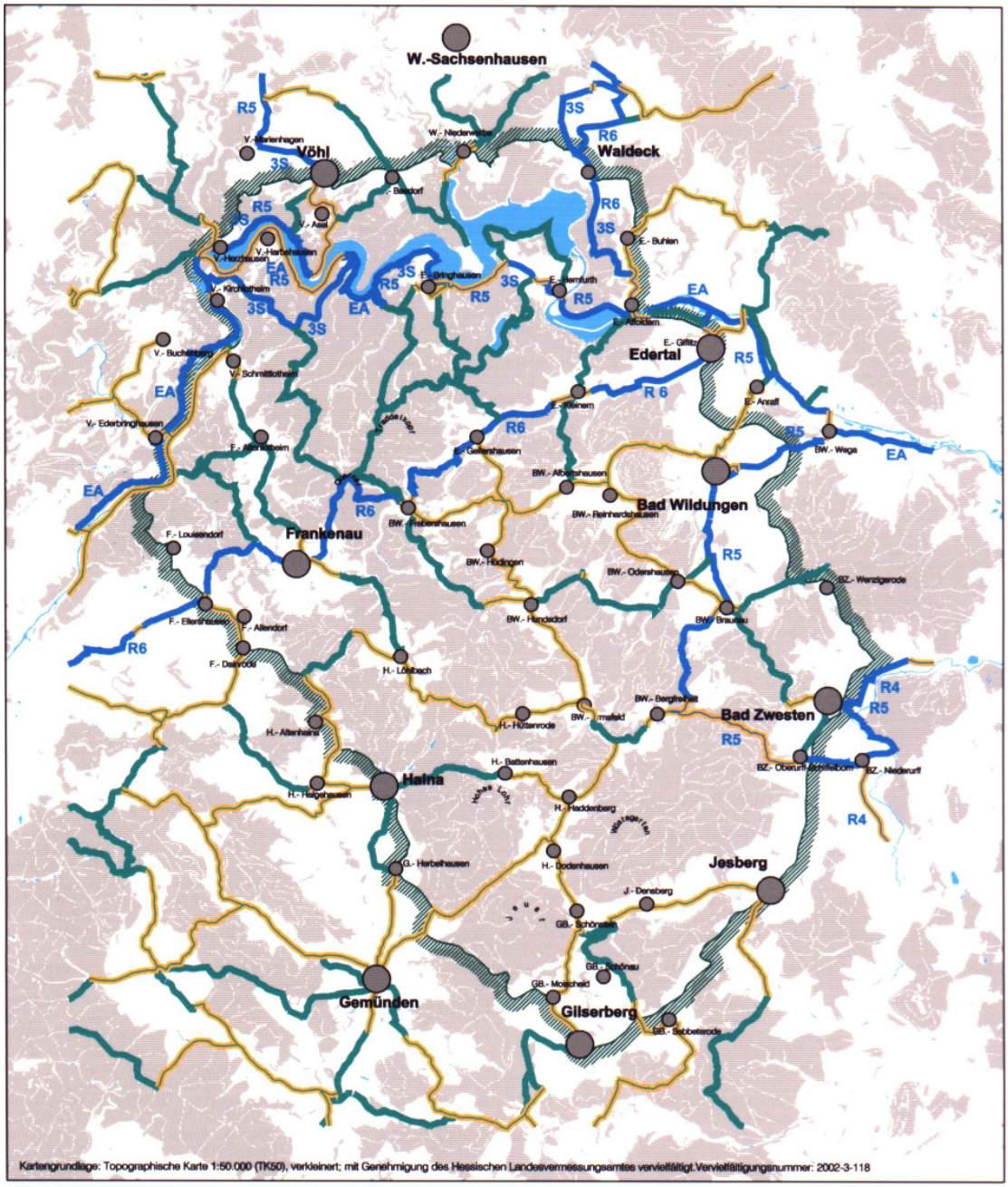
Neben den beschilderten Fernradwegen bestehen weitere zum Rad Fahren geeignete Wirtschaftswege und verkehrsarme Straßen, die im Plan Nr. 3 dargestellt sind (Quelle: Wanderkarten des Hessischen Landesvermessungsamtes). Die Dichte des Radwegenetzes bzw. der zum Rad fahren geeigneten Wege und Straßen ist im nördlichen Teil des Naturparks deutlich größer als im Südteil, obwohl gerade auch dort zum Rad fahren attraktive und topografisch günstige Bereiche anzutreffen sind wie z.B. das Urfftal oder das Gilsatal mit Anschlüssen in Richtung Wesebachtal und Wohratal.

Auffallend ist, dass alle Fernradwege südlich des Edersees geführt werden, obwohl auch das Nordufer für den Fremdenverkehr attraktive Zielpunkte und landschaftliche Reize bietet. Hier stehen derzeit jedoch noch keine geeigneten Wege zur Verfügung. Im Bereich der Stadt Waldeck ist der Ausbau eines einseitigen Radweges auf der Seeseite entlang der L 3086 zwischen der Sperrmauer und Nieder-Werbe geplant bzw. im Bau. Von Nieder-Werbe Richtung Scheid sowie von Scheid nach Basdorf wurden vorhandene Waldwege für den Radverkehr ausgebaut, so dass in absehbarer Zeit eine zusammenhängende Verbindung auf der Nordseite des Edersees entstehen wird.

Für den Fahrradtourismus sind die Anreise- und Mitnahmemöglichkeiten in öffentlichen Verkehrsmitteln von besonderer Bedeutung. Innerhalb der Verkehrsverbünde (NVV und RMV) ist die Fahrradmitnahme kostenlos. Allerdings sind die Mitnahmemöglichkeiten in Bussen eingeschränkt und z.T. wenig komfortabel. Deshalb kommt den wenigen noch bedienten Bahnstationen innerhalb und im Nahbereich des Naturparks eine wichtige Funktion als Ausgangs- und End-

punkte für Fahrradtouren zu, die in das Beschilderungskonzept der Fahrradrouten einbezogen sind bzw. einbezogen werden sollten. Für Radtouren im Bereich des Naturparks Kellerwald-Edersee kommen vor allem die Bahnhöfe Bad Wildungen und Wega in Betracht, daneben auch die entfernter gelegenen Stationen an der Strecke Kassel - Marburg (Wabern, Borken, Zimmersrode, Schlierbach, Treysa) sowie Korbach-Süd und Frankenberg.

Eine wesentliche Verbesserung der Anreisemöglichkeiten mit Bahn und Fahrrad entsteht durch die geplante Reaktivierung der Bahnstrecke Korbach - Frankenberg, die eine direkte Verbindung aus Kassel und Marburg bzw. aus Südhessen in den Westteil des Naturparks (geplante Haltepunkte in Ederbringhausen, Schmittlotheim und Herzhausen) herstellen wird. Damit würden auch Fahrradtouren z.B. entlang des Edersees ohne Rückfahrt zum Ausgangsort ermöglicht.



Radwanderwege

R6 — Markierte Radfernwege mit Bezeichung

nicht markierte Radwanderwege

Führung der Radrouten auf klassifizierten Straßen ohne separate Spur

Quellen:
Wanderkarten des Hessischen Landesvermessungsamtes,
örtliche Wanderkarten,
Radwanderkarte des ADFC Blatt Kassel und Umgebung

Grenze des Naturparks Kellerwald-Edersee

N

5 km

Maßstab 1 : 200.000

Büro Sollmann, Oktober 2003

Naturpark Kellerwald - Edersee

5.6 Energienutzung

Die Region Kellerwald-Edersee wurde durch den gemeinsamen Beitritt aller ihrer Städte und Gemeinden die erste ´Klimaschutzregion´. Seit dem Jahr 2000 läuft der II. Klimawettbewerb, bei dem das Bundesland Hessen auf Platz 1 liegt. Hierbei sind Bad Zwesten, Bad Wildungen, Waldeck, Vöhl und Haina (Kloster) führend.

Angesichts der dramatischen Veränderungen des Weltklimas (Aufwärmung infolge der Erhöhung des Kohlendioxidgehaltes) aufgrund von Verbrennung organischer Substanz, insbesondere fossiler Energieträger wie Kohle und Erdöl und Gas, sind die Erfolge bei diesem Wettbewerb in der Region Kellerwald-Edersee wegweisend.

Die Region verfügt über hervorragende Voraussetzungen zur Nutzung nachwachsender Rohstoffe wie Holz und Biomasse aus Land- und Forstwirtschaft sowie Wasserkraft aus Bächen und Flüssen.

Diese Potenziale wurden bereits seit Jahrhunderten intensiv genutzt. Der Name des Kellerwaldes ist vermutlich von dem Begriff ´Köhlerwald´ abgeleitet. Jahrhunderte lang wurde für den mittelalterlichen Bergbau und die Verhüttung des Erzes Holzkohle aus dem heimischen Holz hergestellt. Dadurch war die Landschaft des ´Kellerwaldes´ zeitweise waldarm. Daneben wurde die Energie der zahlreichen Wasserläufe durch Hammerwerke und Wassermühlen genutzt.

An diese Form der Nutzung des vorhandenen Energieangebotes knüpft die neue Technologie an. Nachdem die Nutzung von Brennholz in den letzten Jahrzehnten aus dem Gebrauch kam, hat seit einigen Jahren eine Rückbesinnung auf diese umweltfreundliche Energiequelle und eine verstärkte Nutzung mit einem Biomasseheizwerk eingesetzt. Auch bei der landwirtschaftlichen Produktion von Biomasse wird teilweise Energie aus nachwachsenden Rohstoffen klimaneutral gewonnen. Es gibt Ansätze, Stroh und Grünschnitt sowie Mulch aus Landschaftspflegemaßnahmen in technischen Anlagen für die Erzeugung von Gas und dessen Verbrennung in nutzbare Wärme umzuwandeln.

Parallel zur klimaneutralen Nutzung des Energieangebotes nachwachsender Rohstoffe aus der Region sowie der Wasserkraft aus der Edertalsperre liegt ein weiteres großes Potenzial der Energieeinsparungsmöglichkeiten bei der Wärmedämmung von Gebäuden. Dieses wird in der Regel z.Z. vorwiegend bei Neubauten berücksichtigt.

Mit dem breiten Spektrum der Nutzung erneuerbarer Energie erfüllt die Region Kellerwald-Edersee Vorbildfunktionen für andere Regionen. Zusammen mit dem touristischen Potenzial entstehen daraus große Synergieeffekte zur Entwicklung der Region.

Die Nutzung der Wasserkraft erfolgt am Edersee durch Umwandlung in Stromenergie in umweltfreundlicher und zukunftsweisender Form. So können ca. 18.000 Haushalte mit Strom versorgt werden. Auch an anderen Standorten, z.B. an den Wohrateichen oberhalb Haina wird seit Jahrzehnten mit Turbinen elektrische Energie erzeugt.

Wasserstauanlagen zur Energiegewinnung haben - je nach Bauart - zur Folge, dass die Wanderungsmöglichkeiten der Gewässerfauna unterbrochen wird. Für den Edersee werden Modelle zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit für die Gewässerfauna untersucht (s. Band II, Kapitel 2.4).

Jahrhunderte lang haben Mühlen entlang der Bachläufe, (z.B. an Urff, Wesebach, Gilsa u.a.) dem Mahlen von Getreide, als Hammerwerke und Sägemühlen gedient. Sie sind vor Jahrzehnten stillgelegt worden. Mühlenrechte wurden teilweise von Energielieferanten aufgekauft, um eine eventuelle Stromproduktion mit diesen Mühlen auszuschließen.

Die Windenergie wird z.Z. nur außerhalb des Naturparks genutzt (Haubern, Gilserberg). Im Nahbereich von Niederurff ist ein Einzelstandort geplant. Ein weiterer Weg zur Gewinnung regenerativer Energie wird mit dem Rapsanbau zur Öl- bzw. Biodieselherstellung für den Fahrzeugbetrieb beschritten.

Die Form der Energiegewinnung durch Herstellung von Holzkohle wird nur noch gelegentlich bei Köhlerfesten zu Schauzwecken praktiziert.

Vereinzelt werden in den Dörfern und Städten Sonnenkollektoren zur Warmwasserbereitung und Solaranlagen zur Stromgewinnung auf Hausdächern eingebaut. Hier liegt noch ein erhebliches Potenzial zur umweltfreundlichen Energiegewinnung insbesondere bei Neubauten.

Im Krankenhaus Haina ist eine moderne Holz-Hackschnitzelanlage im Verbund mit einem vorhandenen Fernwärmenetz entstanden. Für diese Form der Energiegewinnung kann der eingesetzte Rohstoff Holz auch in minderer Qualität (aus Durchforstungen) Verwendung finden. Die Abgase sind - im Gegensatz zur Verbrennung von Kohle und Erdöl - nahezu schwefelfrei.

Beim Bau von Holzhäusern unter Verwendung organischer Dämmstoffe werden klimaneutral nachwachsende Rohstoffe aus der Region eingesetzt.

In den Klimaschutz-Stationen Bad Zwesten werden wesentliche Zusammenhänge und Ziele des Klimaschutzes der Öffentlichkeit in anschaulicher Weise nahe gebracht.

6 Gesamtbeurteilung der Stärken und Schwächen des Gebietes

Im folgenden werden die in den vorausgegangenen Kapiteln ermittelten Stärken und Schwächen der Region nochmals stichwortartig zusammengefasst:

6.1 Stärken

Natur und Landschaft

- größtes unzerschnittenes Silikat-Buchenwaldgebiet im Kernbereich des Verbreitungsgebiet der Rotbuche von europäischer Bedeutung
- Urwaldrelikte mit besonderer Flora und Fauna auf den Edersee-Steilhängen
- vielfältige Kulturlandschaft mit hohem Anteil wertvoller Biotoptypen wie Quellen und naturnahe Fließgewässer, extensiv genutzte Feucht- und Frischwiesen, Heiden und Magerrasen, Hecken und Einzelbäume
- ausgedehnte Laubwälder mit überdurchschnittlichem Anteil hoher Altersklassen
- Relikte historischer Kulturlandschaften
- großflächige regional bedeutsame unzerschnittene verkehrsarme Räume
- vielfältiges und reizvolles Landschaftsbild in abwechslungsreicher Mittelgebirgskulisse

Landnutzungen

- Wald- und Holzreichtum
- Fachinstitute und -firmen für Holzverwendung
- artenreicher Wildbestand, ausgedehntes Rotwildvorkommen im Austausch mit Burgwald und Rothaargebirge
- Offenhaltung der Kulturlandschaft und Weiterführung landwirtschaftlicher Nutzung (meist im Nebenerwerb) trotz verbreiteter ungünstiger natürlicher Voraussetzungen
- artenreicher Fischbestand in Fließgewässern, Edersee und Stauteichen
- weit reichende Aktivitäten von Angel- und Fischereiverbänden, ehrenamtliche Betreuung der Fischgewässer

Energie und Klimaschutz

- Selbstverpflichtung der Region zur Halbierung des CO_2-Ausstoßes (erste Klimaschutzregion in Deutschland)
- Regionalstiftung Klimaschutz in der Region Kellerwald-Edersee unter Mitwirkung qualifizierter Fachleute und Energieberater, intensives privates Engagement
- beispielhafte Einrichtungen zur Nutzung regenerativer Energiequellen,
- z.B. Hackschnitzelfeuerungsanlage

Tourismus, Erholung

- überregional bekanntes Erholungsgebiet Edersee mit umfangreichem Angebot an Campingplätzen, Ferienhäusern, Hotels und Jugendherbergen

- gewachsene, vielfältige touristische Infrastruktur (z.B. Personenschifffahrt, Golf, Sommerrodelbahn etc.)
- Badekultur und Gesundheitseinrichtungen in Bad Wildungen, Reinhardshausen, Bad Zwesten und Haina
- hervorragende Voraussetzungen für Natursportarten
- 6 prädikatisierte Luftkurorte und 6 prädikatisierte Erholungsorte
- günstige Lage in relativ geringer Entfernung zu Ballungsgebieten (Rhein-Main, Rhein-Ruhr, Kassel)
- vielfältige Kulturlandschaft
- großflächige ruhige Zonen
- ausgedehntes Wanderwegenetz, 5 Radfernwege

Kultur und Gesellschaft

- zahlreiche Kultur- und Baudenkmäler, Sehenswürdigkeiten
- wertvolle alte Bausubstanz in vielen Ortskernen
- regional und überregional bedeutsamen Museen
- zahlreiche Aktivitäten von Vereinen, Verbänden sowie Privatpersonen zur Pflege und Erhaltung des regionalen Kulturgutes und der Natur
- traditionelle regional bekannte Veranstaltungen
- Vielfältiges Veranstaltungsprogramm

6.2 Schwächen

Natur und Landschaft

- Gefährdung wertvoller Kulturlandschaftsbiotope durch Rückzug der Landwirtschaft, insbesondere extensive Grünlandnutzung (Feucht- und Frischwiesen in den Talauen, Magerrasen und Heiden)
- Veränderung und Verarmung des Landschaftsbildes durch Rückzug der Landwirtschaft

Landnutzungen

- teilweise ungünstige natürliche Standortbedingungen der Landwirtschaft
- geringe Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe
- fehlende Milchkontingente (Hindernis für rentierliche Grünlandbewirtschaftung)
- teilweise Überalterung der Betriebsinhaber, fehlende Hofnachfolge
- geringes Angebot regionalspezifischer Produkte auf den Speisekarten der regionalen Gastronomie und in den Kur- und Gesundheitseinrichtungen
- Vermarktungsengpässe für Wildfleisch
- Regionalwarenvermarktung unterrepräsentiert

Energie und Klimaschutz

- mangelhafte Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zunehmende verkehrsbedingte Emissionen

Tourismus und Erholung

- geringer Bekanntheitsgrad der Region mit Ausnahme des Edersees
- fehlende gemeinsame Werbung für den Bereich des
- hohe Spitzenbelastung der Edersee-Uferbereiche an Sommerwochenenden
- ungleichmäßige bis geringe Auslastung der Fremdenverkehrseinrichtungen von Herbst bis Frühjahr
- fehlendes Identitätsgefühl und entwicklungsbedürftiger Gemeinschaftssinn
- gering entwickeltes und teilweise modernisierungsbedürftiges Angebot an privaten Unterkünften
- mangelhafte Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln besonders an Wochenenden
- lückenhaftes Radwegenetz
- fehlende Infrastruktur und Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs in vielen Ortschaften
- Informationsmangel (z.B. Infostellen an Eingangspunkten des Naturparks, flächendeckende Wander- und Radwegekarte)
- zentrales Buchungssystem noch nicht räumlich und zeitlich durchgängig verfügbar

Kultur und Gesellschaft

- teilweise Leerstand und hoher Renovierungsbedarf von Gebäuden in den Ortskernen
- geringer Bekanntheitsgrad der Kultur- und Baudenkmale sowie der Museen und Veranstaltungen außerhalb der Region
- Kultureller Teil tritt bei Volksfesten häufig stark in den Hintergrund

7 Quellenverzeichnis

ARLL Korbach / Panek, N. / Frede, A. (1998): RLK - Vorrangflächen (ohne NSG- und ND-Anteile) Naturraum Kellerwald

ARLL Korbach / Panek, N. und Frede, A. (1996): Das Regionale Landschaftspflegekonzept für Waldeck - Frankenberg; Kartenblätter 4719 Korbach, 4819 Frankenberg, 4820 Bad Wildungen, 4919 Frankenau, 4920 Armsfeld

Aufmkolk, G. (1998): Die Zukunft der Kulturlandschaft; Vortrag - gehalten am 24.4.1998 anlässlich der Geschäftsführertagung des Verbandes Deutscher Naturparke in Wildeshausen

Becker, F. und Wagner, M. / Deutscher Wetterdienst (1972): Die bioklimatischen Zonen der Bundesrepublik Deutschland

Becker, W., Frede, A., Lehmann, W. (1996): Pflanzenwelt zwischen Eder und Diemel - Flora des Landkreises Waldeck - Frankenberg; Naturschutz in Waldeck - Frankenberg, Band 5

Bohn, U. (1981): Vegetationskarte der Bundesrepublik Deutschland 1:200.000 - Potenzielle natürliche Vegetation - Blatt CC 5518 Fulda; in Schriftenreihe für Vegetationskunde der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie

Bundesamt für Naturschutz (1999): Naturschutzgroßprojekte - Förderung für die Natur

Bürgener, M. , Sandner, G. / Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung (1960, 1963): Naturräumliche Gliederung Deutschlands, Maßstab 1:200.000, Blätter 111 Arolsen und 125 Marburg

Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (2001): Tourismus in Großschutzgebieten - Wechselwirkungen und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Naturschutz und regionalem Tourismus; Zusammenfassung des TAB-Arbeitsberichtes Nr. 77

Büro für ökologische Studien GdbR (2001); Teilfortschreibung des Pflege- und Entwicklungsplanes Naturpark Fichtelgebirge; im Auftrag des Naturpark Fichtelgebirge e.V.

Büro Sollmann (1984): Entwicklungsplan Naturpark Weserbergland Schaumburg - Hameln; im Auftrag des Zweckverbandes Naturpark Weserbergland Schaumburg - Hameln

Büro Tempich (2002): Landschaftsplan der Gemeinde Vöhl; im Auftrag der Gemeinde Vöhl

Büro für Architektur und Stadtplanung (1992): Weiterentwicklungskonzept Jesberg; erstellt im Auftrag der Gemeinde Jesberg

Büro für Tourismus und Erholungsplanung (o.J.): Naturparke als Instrument von Naturschutz und Landschaftspflege - Eine Information des Bundesumweltministeriums; Abschlussbericht

Deutsche Forschungsgemeinschaft (1978): Hydrologischer Atlas der Bundesrepublik Deutschland

Deutscher Wetterdienst (1950): Klimaatlas von Hessen

Deutscher Bundestag (2003): Protokoll der 19. Sitzung des Deutschen Bundestages (16.01.2003), Thema: Endbericht des TA-Projektes (Technikfolgen-Abschätzung) Tourismus in Großschutzgebieten

dm Tourismus - Marketing (1996): Tourismuskonzept Jesberg 2005; erstellt im Auftrag der Gemeinde Jesberg

Enderlein, R., Lübcke, W., Schäfer, M. (1993): Vogelwelt zwischen Eder und Diemel; Naturschutz in Waldeck - Frankenberg, Band 4

Frede, A., Hoffmann, A., Kubosch, R., Panek, N. (2000): Naturerbe Kellerwald - Sinfonie einer Landschaft

Frede, A. (1999): Naturpark Kellerwald - Anforderungen an einen Naturpark besonderer Prägung

Frede, A. (1991): Rote Liste für den Landkreis Waldeck - Frankenberg - Die Gefährdung der Tier- und Pflanzenwelt sowie ihrer Lebensräume

Frede, A. / Untere Naturschutzbehörde Waldeck-Frankenberg (1988/1989): Biotopverbundprojekt Naturraum „Frankenauer Flur“

Frede, A., Müller, Panek, N. (2001): Lifeprojekt „Buchenwaldschutzgebiet Kellerwald“ - Europäisches Leitökosystem Hainsimsen-Buchenwald

Frede, A. / Regionalen Entwicklungsgruppe Kellerwald-Edersee (1999): Die (Natur-) Schätze des Naturraumes Kellerwald und ihre Bedeutung für die Regionalentwicklung

Gemeinde Bad Zwesten (2002): Gesamt - Projektliste, Prioritäten

Gemeinde Gilserberg (o.J.): Wander- und Radwanderkarte im Maßstab 1:25.000 mit Ortsteilplänen

Gemeindevorstand der Gemeinde Haina (Kloster) in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Löhlbach e.V. (1987): Wander- und Radwanderkarte 1:25.000 Haina (Kloster)

Gewässergruppe Obere Eder im Fischereiverband Kurhessen e.V. (1995): Die Obere Eder in Hessen - Eine Untersuchung und ökomorphologische Maßnahmenplanung für das Gewässersystem und die Auen

Greenpeace (2002): Fachliche Stellungnahme zum Entwicklungsplan für den Naturpark Kellerwald mit einem Nationalpark; bearbeitet von M. Kaiser und C. Rocholl

Hampicke, U., Krause, M., Schäfer, A. (1994): Fachgutachten „Naturschutz Kellerwald“ - Teilgutachten „Landwirtschaft“; im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Landsesentwicklung, Wohnen, Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz

Hampicke, Prof. Dr. U., Plachter, Prof. Dr. H., Reich, Dr. M., Schäfer, A. (1994): Naturschutzkonzept Kellerwald - Kurzfassung und ökonomische Gesamtbeurteilung

Hessische Landesanstalt für Umwelt (1974): Naturräumliche Gliederung von Hessen, Maßstab 1:200.000, bearbeitet von Dr. O. Klausing

Hessische Landesregierung (1999): Hessisches Gemeindelexikon

Hessen-Forst, Forsteinrichtung, Information, Versuchswesen, Gießen (2003): Manuskript forstlicher Beitrag zur Entwicklungsplanung Naturpark Kellerwald-Edersee

Hessischer Minister für Landesentwicklung, Umwelt, Landwirtschaft und Forsten (1979): Standortkarte von Hessen - Natürliche Standorteignung für landbauliche Nutzung

Hessisches Landesamt für Bodenforschung (1968, 1969, 1973): Geologische Karte von Hessen, Maßstab 1:25.000, Blätter 4719 Korbach, 4720 Waldeck, 4820 Bad Wildungen

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (2001): Biologischer Gewässerzustand 2000

Hessisches Landesamt für Bodenforschung (1989): Bodenübersichtskarte von Hessen, Maßstab 1:500.000

Hessisches Landesamt für Bodenforschung (1989): Geologische Übersichtskarte von Hessen, Maßstab 1:300.000

Hessisches Dienstleistungszentrum für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturschutz (2002): Ergebnisse der Hessischen Biotopkartierung

Hessisches Ministerium des Inneren und für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz (1996): Hessische Biotopkartierung: Blätter 4719 Korbach, 4720 Waldeck, 4819 Fürstenberg, 4820 Bad Wildungen, 4919 Frankenau, 4920 Armsfeld, 4921 Borken, 5019 Gemünden, 5020 Gilserberg

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (2001): Biologische Gewässeruntersuchungen in Hessen 1999 / 2000

Hoffmann, A. (2001): Schützt unsere Buchenwälder! Vergessene Urwälder; MagNatur Special Nr. 1/01

Hoffmann, A., Panek, N. (2002): Geoparke - Fenster zur Erdgeschichte; Landschaftsmarketing; in ´MagNatur´ - Das Naturmagazin für Beruf, Studium und Freizeit, Special 2002

Hücker, H.: zitiert in Heck, A.: Vogelkundliche Hefte Edertal, Heft 28 (2002), S. 205

Klausing, O., Weiß, A. (1986): Standortkarte der Vegetation in Hessen 1:200.000; Schriftenreihe der Hessischen Landesanstalt für Umwelt

Klausing, O. (1974): Hessen - Naturräumliche Gliederung, Maßstab 1:200.000; herausgegeben von der Hessischen Landesanstalt für Umwelt

Krell, B., Meuthen, B., Rausch, S., Schütten, H., Severin, A. (1994): Entwicklungskonzept für den ökologischen Dorftourismus am Beispiel Jesberg / Hessen

Krettinger, B., Ludwig, F., Speer, D., Aufmkolk, G. (2001): Zukunft der Mittelgebirgslandschaften - Szenarien zur Entwicklung des ländlichen Raums am Beispiel der Fränkischen Alb; Bundesamt für Naturschutz, Bonn - Bad Godesberg

Lehmann, W. (2003): Farn- und Blütenpflanzen im Naturpark Kellerwald-Edersee

Maertens, Th. Und Wahler, M. (1992): Der Rückzug der Landwirtschaft aus der Fläche - Beitrag zur ökologischen Leitplanung von Hessen; in: Zeitschrift für Vogelkunde und Naturschutz in Hessen, Band 7, Heft 1-2

Mansard, G. (1836): Topographische Karte des Fürstenthums Waldeck; vervielfältigt durch das Hessische Landesvermessungsamt

Meischner, D. und Steinmetz, S. (2001): Die Mineralquellen von Bad Wildungen (Hessen), tektonische Stellung und Herkunft der gelösten Bestandteile; in: Geologisches Jahrbuch Hessen 128

Nordhessen Touristik (o.J.): Märchenhaft radeln in Nordhessen

Panek, N. (?): 10 Jahre „Pro Nationalpark“ Kellerwald - Bilanz und Ausblick

Panek, N. (?): Quo vadis Kellerwald? Eine Region am Scheideweg

Panek, N. (1997): Naturraumführer Kellerwald

Panek, N. (1996): Vorschläge zur Planung und Verwirklichung eines Buchenwald-Nationalparks „Kellerwald“ in Nordhessen; Sonderdruck aus Natur und Landschaft, Heft Nr. 71, S. 160-167

Panek, N. (1998): RLK - Vorrangflächen (ohne NSG- und ND-Anteile - Naturraum Kellerwald

Panek, N. (2001): Zur Frage der Anwendung der naturschutzfachlich geeigneten Schutzkategorie zur Umsetzung der Naturschutzziele im FFH-Gebiet „Kellerwald“

Panek, N. (2002): Naturparkentwicklungsplan „Kellerwald“ - Anforderungen und Erwartungen

Panek, N. (2002): Naturparkentwicklungsplan „Kellerwald“ - Anforderungen und Erwartungen

Planungsgruppe Freiraum und Siedlung (1987): Agrarstrukturelle Vorplanung Jesberg; erstellt im Auftrag des RP Kassel

Planungsgruppe Stadt und Land (1991, 1994): Landschaftsplan der Gemeinde Edertal, im Auftrag der Gemeinde Edertal

Planungsgruppe Stadt und Land (1993): Landschaftsplan der Stadt Bad Wildungen, im Auftrag der Stadt Bad Wildungen

Planungsgruppe Stadt und Land (2001): Landschaftsplan der Stadt Waldeck - Vorentwurf; im Auftrag der Stadt Waldeck

Planungsgruppe Stadt und Land (2002): Flächennutzungsplan der Stadt Waldeck - Vorentwurf; im Auftrag der Stadt Waldeck

Planungsgruppe Stadt und Land (1990): Landschaftsplan Edersee; im Auftrag des Landkreises Waldeck - Frankenberg

Pro Nationalpark (1991): Nationalparkregion Kellerwald - Konzept zur Verwirklichung eines Laubwald-Nationalparks im Landkreis Waldeck-Frankenberg (Nordhessen)

Pro Nationalpark e.V. / Panek, N.: (1997): Leitlinien für ein Verkehrs- und Besucherlenkungskonzept im Umfeld des zukünftigen Nationalparks „Kellerwald“

Pro Nationalpark e.V. (2001): Kellerwald & Edersee; Waldschutzgebiet Kellerwald; Europäisches Naturerbe

Pro Nationalpark (o.J.): Überlegungen und Vorschläge zur Reservatsflächenplanung (Zonierung) im potenziellen Nationalpark „Nordhessischer Kellerwald“

Projektgesellschaft Ferienpark (2001): Konzept Infrastrukturentwicklung Tourismus westlicher Edersee - Naturpark Kellerwald

Regierungspräsidium Kassel (2000): Landschaftsrahmenplan Nordhessen 2000

Regierungspräsidium Kassel (1997): Forstlicher Rahmenplan Nordhessen - Entwurf zur Offenlage und Anhörung 1997

Regierungspräsidium Kassel (2001): Wiederansiedlung des Lachses in Nordhessen - Eine Kooperation des RP Kassel mit der Universität / Gesamthochschule Kassel und dem Fischereiverband Kurhessen e.V.

Regionale Entwicklungsgruppe Kellerwald - Edersee e.V. (1999): Mittelfristiges Entwicklungskonzept für die Region Kellerwald - Edersee

Regionale Entwicklungsgruppe Kellerwald - Edersee (2002): Integriertes Regionales Entwicklungskonzept für die Region Kellerwald - Edersee

Schäfer, A., Krause, M. (1994): Fachgutachten „Naturschutzkonzept Kellerwald“ - Teilgutachten „Sanfter Tourismus“; im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Landsesentwicklung, Wohnen, Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz

Schönmüller, M. und Frede, A. (1997): Das Modellprojekt Landwirtschaft und Naturschutz in Frankenau; Naturschutz in Hessen

Schönmüller,M. (2001): Die Zukunft der Kulturlandschaft im Kellerwald - eine Vorstudie im Rahmen der Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raum in der Region ´Kellerwald´, erstellt im Auftrag der Stadt Frankenau

Schwalm-Eder-Kreis (2002): Jahrbuch Schwalm-Eder-Kreis 2003

Schwalm-Eder-Kreis (1996): Regionales Landschaftspflege Konzept

Touristikzentrale Waldeck-Ederbergland e.V. (1999): Nationalpark Edersee-Kellerwald - Entwicklungsvorschläge touristische Infrastruktur

TU München / Lehrstuhl für Landschaftsökologie (1981): Schutzwürdige Biotope in Hessen; Westhessisches Berg- und Senkenland, Band 1

Verband Deutscher Naturparke e.V. (2002): Erarbeitung von Naturparkplänen - Ein Leitfaden für die Praxis

Verband deutscher Naturparke und Bundesamt für Naturschutz (2002): Nachhaltiger Tourismus in Naturparken - Ein Leitfaden für die Praxis

Verband Deutscher Naturparke e.V. (2002): Naturparkplanung in der Region - Eine Untersuchung unter Berücksichtigung der Beziehung zwischen Naturpark und Kommunen; bearbeitet vom Taurusinstitut an der Universität Trier

Verband deutscher Naturparke und Bundesamt für Naturschutz (2002): Erarbeitung von Naturparkplänen

Verband Deutscher Naturparke e.V. (2001): Naturparke - Aufgaben und Ziele; 2. Fortschreibung 2001

Verband deutscher Naturparke e.V (2002): Die deutschen Naturparke - Handbuch (Teil 1 und 2)

Wasser- und Schifffahrtsdirektion Mitte (1994): Edertalsperre 1994

Wasser- und Schifffahrtsamt Hann. Münden: Nicht zu viel und nicht zu wenig - Die Wasserbewirtschaftung der Eder- und Diemeltalsperre

Weitsch, G. (1996): Flächennutzungsplan der Gemeinde Jesberg; erstellt im Auftrag der Gemeinde Jesberg; rechtskräftig seit 26.09.98

Wöhrstein, Th. (1998): Mountainbike und Umwelt - ökologische Auswirkungen und Nutzungskonflikte

Zweckverband Naturpark Kellerwald-Edersee (2002): Bewirtschaftungskonzept Edersee; erarbeitet von der Hegegemeinschaft Obere Eder und der Gewässergruppe Edersee; geändert von Dr. U. Koop

ANHANG

A I Auswertung der Hessischen Biotopkartierung (Selektiv-Methode)

(zu Kapitel 3.5)

Biotope

Nr.	Biotoptyp	Anzahl	Fläche (ha)
LAUBWÄLDER INSGESAMT			
01.110	Buchenwälder mittlerer und basenreicher Standorte	15	20,95
01.120	Bodensaure Buchenwälder	109	110,99
01.130	Buchenwälder trockener warmer Standorte	5	7,05
01.141	Eichen-Hainbuchenwälder trockenwarmer Standorte	3	4,85
01.142	Sonstige Eichen-Hainbuchenwälder	3	0,74
01.150	Eichenwälder	49	33,66
01.162	Sonstige Edellaubbaumwälder	18	22,22
01.171	Weichholzauenwälder und -gebüsche	5	3,70
01.173	Bachauenwälder	29	21,13
01.174	Bruch- und Sumpfwälder	34	13,86
01.183	Übrige stark forstlich geprägte Laubwälder	56	49,49
01.400	Schlagfluren und Vorwald	72	30,31
	Sonstige	32	19.40
	Summe	**430**	**338,35**
GEHÖLZE			
02.100	Gehölze trockener bis frischer Standorte	1.195	190,20
02.200	Gehölze feuchter bis nasser Standorte	110	15,83
02.500	Baumreihen und Alleen	244	19,92
	Summe	**1.549**	**225,96**
STREUOBST			
03.000	Streuobst	160	29,95
	Summe	**160**	**29,95**
FLIESSGEWÄSSER			
04.111	Rheokrenen	33	0,84
04.112	Limnokrenen	5	0,03
04.113	Helokrenen und Quellfluren	168	16,56
04.120	Gefasste Quellen	32	0,03
04.211	Kleine bis mittlere Mittelgebirgsbäche	342	254,92
04.212	Große Mittelgebirgsbäche bis kleine Mittelgebirgsflüsse	3	85,54
	Summe	**583**	**357,92**
STEHENDE GEWÄSSER			
04.310	Altarme	2	0,19
04.420	Teiche	34	2,35
04.440	Temporäre Gewässer und Tümpel	18	0,37
	Summe	**54**	**2,91**

Nr.	Biotoptyp	Anzahl	Fläche (ha)
GRÜNLAND FRISCHER STANDORTE			
06.110	Grünland frischer Standorte, extensiv genutzt	388	140,99
	Sonstige	1	0.05
	Summe	**389**	**141,04**
GRÜNLAND FEUCHTER STANDORTE			
05.110	Röhrichte (inkl. Schilfröhrichte)	11	5,86
05.130	Feuchtbrachen und Hochstaudenfluren	114	28,03
05.140	Großseggenriede	76	25,61
06.210	Grünland feuchter bis frischer Standorte	176	34,26
06.220	Grünland wechselfeuchter Standorte	2	0,83
	Sonstige	26	75,54
	Summe	**405**	**170,13**
MAGERRASEN UND HEIDEN			
06.520	Magerrasen basenreicher Standorte	42	10,00
06.530	Magerrasen saurer Standorte	86	14,39
06.540	Borstgrasrasen	8	3,72
06.550	Zwergstrauch- Heiden	20	2,39
	Summe	**156**	**30,5**
MOORE UND KLEINSEGGENSÜMPFE			
05.210	Kleinseggensümpfe saurer Standorte	5	0,60
08.200	Übergangsmoore	2	0,08
	Summe	**7**	**0,68**
FELS- UND THEROPHYTENFLUREN			
10.100	Felsfluren	32	2,04
10.200	Block- und Schutthalden	90	13,28
10.300	Therophytenfluren	1	0,22
Summe		**123**	**15,54**
ÄCKER, RUDERAL- UND REBFLUREN			
11.120	Äcker mittlerer Standorte	15	7,07
	Sonstige	10	7,45
	Summe	**25**	**14,52**
Biotope gesamt		**3.889**	**1.336,10**

Biotopkomplexe

Biotopkomplexe*	Anzahl	Fläche (ha)
Laubwälder	33	94,3600
Nadelwälder	1	0,2480
Gehölze	13	16,6970
Streuobst	1	0,1500
Fließgewässer	9	45,4178
Grünland frischer Standorte	30	63,3920
Grünland feuchter Standorte	53	211,2525
Magerrasen und Heiden	55	80,2700
Moore und Kleinseggensümpfe **	1	1,4355
Fels- und Therophytenfluren	16	9,0300
Äcker, Ruderal- und Rebfluren	1	0,3000
Sonstige	4	1,7000
Biotopkomplexe gesamt	**217**	**524,2528**

* Zuordnung der Komplexe entsprechend dem vorherrschenden bzw. Wert bestimmenden Biotoptyp, Flächenangabe bezieht sich auf den gesamten Biotopkomplex

** Flächenangabe bei Kleinseggensümpfen entsprechend den Prozentanteilen im jeweiligen Biotopkomplex
(Im Biotopkomplex Nr. 118, Blatt 4920, sind Kleinseggensümpfe der vorherrschender Biotoptyp, ein weiterer Kleinseggensumpf ist Teil eines Nadelwaldkomplexes; alle anderen Kleinseggensümpfe liegen innerhalb von Biotopkomplexen, in denen Grünland feuchter Standorte dominiert; die Fläche der Kleinseggensümpfe wurde bei der Flächenangabe des Komplextypes, in denen sie sich befinden, abgezogen.)

A II Liste der Naturdenkmale

(zu Kapitel 3.6)

Landkreis Waldeck-Frankenberg

Nr.	Name des Naturdenkmals	Eigentümer, Gemarkung, tlw. Größe	Schutzgrund, Lage
Edertal			
25	Prähistorische Fundstelle ´Am Hundeköppel´	Edertal Gemarkung Buhlen	Sicherung von zwei Siedlungsplätzen aus der älteren Steinzeit, 70.000 bzw. 25.000 bis 30.000 J. alt, der Lebenszeit der Neandertaler-Menschen zugerechnet, einzigartig in Hessen an der B 485 bei Punkt 233, 7 n von Buhlen am Fuße des Zechstein-Dolomit-Felsens
26	1 Linde	Edertal, Gemarkung Gellershausen	Erhaltung eines markanten Solitärbaumes auf der Höhe gegenüber der Kirche im Bereich des Friedhofs
27	´Schrumbachs Rain´	Edertal Gemarkung Giflitz	Geologisch und floristisch wertvoller Geländeteil etwa 1,5 km w von Giflitz, Ostseite des Schrumbach-Tales von 400 sw bis 800 m s P. 300,1
181	´Klausberg´	Edertal Gemarkung Hemfurth 4,2726 ha	Erhaltung eines Felshanges am nö Ortsrand von Hemfurth
157	Kieselschieferbruch	Edertal Gemarkung Kleinern 0,3393 ha	Erhaltung eines geologisch bedeutsamen Kieselschieferbruchs ca. 1 km wsw von Kleinern
158	Schilffläche mit angrenzenden Feuchtwiesen	Edertal Gemarkung Kleinern	Erhaltung eines wertvollen Feuchtwiesenbereiches mit seltenen Tier- und Pflanzenarten ca. 300 m ö von Kleinern
Frankenau			
182	Heidefläche am Hochbehälter	Stadt Frankenau 2,3294 ha	Erhalt einer Calluna-Heide am nö Ortsrand von Altenlotheim
32	Heide- und Wacholderfläche	Stadt Frankenau Gemarkung Ellershausen ca. 34 ha	Erhaltung einer ca. 1,5 ha großen Heide- und Wacholderfläche Abt. 1 Gemeindewald Ellershausen, nö der Straße Allendorf-Ellershausen
33	Wichtelsteine´ (Felsformation)	teilw. Stadt Frankenau Land Hessen (Forstverwaltung) Gemarkung Frankenau	Erhaltung eines erdgeschichtlichen Aufschlusses von ca. 0,5 ha (Konglomerateinschaltung im Kulm) 440 m w der Straße Frankenau-Altenlotheim
159	Bachaue mit aufgelassenen Teichen	Forstamt Edertal Gemarkung Frankenau 1,9777 ha	Erhaltung eines Bachauenbiotops mit Teichen ca. 2 km ö von Frankenau, 500 m nö der Wese-Mühle
183	Orchideenwiese am Mittelberg	Dt. Bund für Vogelschutz Gemarkung Frankenau	Erhaltung einer Feuchtwiese ca. 500 m s Sportplatz Frankenau
Haina (Kloster)			
45	1 Buche	Gemeinde Haina, Gemarkung Altenhaina	Erhaltung eines markanten Solitärbaumes ca. 300 m von der Straßenkreuzung am Ortsausgang nach Kirschgarten links oberhalb der Straße am Waldrand

Nr.	Name des Naturdenkmals	Eigentümer, Gemarkung, tlw. Größe	Schutzgrund, Lage
46	1 Linde	LWV Hessen, Gemarkung Haddenberg	Erhaltung eines auffallenden Solitärbaumes an der ehemaligen Grenze zw. Waldeck und Preußen, zul. Kreis Frankenberg ´Beim Hammer´ 150 m n der Ortslage Fischbach
184	Feuchtwiese	Gemarkung Löhlbach 0,8938 ha	Erhalt einer Feuchtwiese n des Kälbergrundes, an der Straße nach Battenhausen
Vöhl			
79	Pflanzenwelt (Orchideen)	Land Hessen (Forstverwaltung) Gemarkung Asel	Erhaltung einer floristisch interessanten Pflanzengesellschaft mit reichlichem Orchideenvorkommen rechts der Straße Herzhausen-Asel Süd, 375 m vor dem Albert-Schweitzer-Lager.
80	Stockausschlag einer alten Gerichtslinde	Gemeinde Vöhl Gemarkung Basdorf	Erhaltung einer historisch wertvollen Linde (Gerichtslinde von 1550) Ortsmitte neben der Kirche
189	Steinbruch mit Tümpel	Gemeinde Vöhl Gemarkung Schmittlotheim	Erhaltung eines Amphibienlaichbiotops ca. 500 m w von Schmittlotheim an der B 252
84	2 alte Buchen	Gemeinde Vöhl Gemarkung Vöhl	Erhaltung von 2 sehr alten Buchen (1 inzwischen gefällt) Gemeindewald Vöhl ´Am Strumpf´ an der Teichanlage mit Wassertretbecken
85	2 Linden	Gemeinde Vöhl Gemarkung Vöhl	Erhaltung der sehr alten Linden (inzwischen gefällt) Gemeindewald ´Am Homberg´
86	Pflanzenwelt ´Am Hochstein´	BRD (WSA Hann. Münden) Gemarkung Vöhl	Erhaltung einer floristisch interessanten Felswand an der Felswand unter dem ´Hochstein´ neben dem Steinbruch der Talsperrenverwaltung
Waldeck			
109	´Hengstwiese´	Stadt Waldeck Gemarkung Nieder-Werbe	Erhaltung einer geologisch-morphologischen Besonderheit; auch floristisch, faunistisch und volkskundlich interessant s Bärenberg, ca. 300-400 m ssö P. 377,4
Bad Wildungen			
116	Hutebuchen	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Albertshausen	Erhaltung einer ehemaligen Hutefläche mit bizarren, kurzschäftigen und breitkronigen rund 250 j. Buchen und Resten der Wacholderbestockung mit Kiefernanflug Halloh, ca. 800 m sw Albertshausen
130	´Hindenburgeiche´	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Altwildungen	Erhaltung eines markanten Solitärbaumes ca. 320 m s P. 491 (Wolfsschnur) in Abt. 10 des Stadtwaldes
132	Bilsteinklippen (überführt in NSG)	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Altwildungen	Erhaltung von geologisch und floristisch wertvollen Klippen ca. 100 m s P. 389,1 nw Reitzenhagen
117	Hochstehende Eisenkieselklippen	Waldecksche Domanialverwaltung Gemarkung Armsfeld	Erhaltung eines geologischen Aufschlusses mit Kieselschiefer Am Auenberge, ca. 1,3 km nö Armsfeld
147	Kieselschieferabbau	Waldecksche Domanialverwaltung Gemarkung Bergfreiheit 0,2 ha	Erhaltung des geologisch bedeutungsvollen Aufschlusses ca. 0,5 km s von Bergfreiheit bei der ´Kleinen Leuchte´

Nr.	Name des Naturdenkmals	Eigentümer, Gemarkung, tlw. Größe	Schutzgrund, Lage
118	Steinbruch im Wälzebachtal	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Braunau	Erhaltung eines geologischen Aufschlusses an der Straße Braunau - Zwesten. ca. 500 m ssw P. 367,8
119	Steinbruch	Gemarkung Braunau	Fundpunkt von Fossilien, die für die Entwicklungsgeschichte der Organismen und die Stratigraphie des Oberdevons von weltweiter Bedeutung sind ca. 350 m no P. 345,8 und ca. 700 m n Braunau
193	Tongrube Braunau	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Braunau 0,8763 ha	Erhaltung eines Amphibienlaichbiotopes Am Köppel, ca. 150 m ö des Sportplatzes
120	´Eiche am Totenpfuhl´	Waldecksche Domanialverwaltung Gemarkung Hüddingen	Erhaltung eines markanten Baumes und eines Tümpels, welcher evtl. von geschichtlicher Bedeutung sein kann, wg. der Bezeichnung ´Totenpfuhl´ ca. 1 km nö Hüddingen bei P. 345,1
121	´Waldschmidtbuche´	Waldecksche Domanialverwaltung Gemarkung Hüddingen	Erhaltung eines markanten Solitärbaumes ca 1 km onö von Hüddingen am Wegekreuz
148	Verlandeter Teich mit Großseggenried	Waldecksche Domanialverwaltung Gemarkung Hundsdorf	Erhaltung eines naturnahen Gewässers und seiner Verlandungszonen + Sumpfwiese ca. 1,8 km ö von Hundsdorf, 350 m nw Jägersburg
124	´Süntelbuchen´	Waldecksche Domanialverwaltung Gemarkung Odershausen	Erhaltung von seltenen Wuchsformen an Buchen, Mutation von Buchen, die aus dem Süntelgebirge stammen sollen im Buchen-Fichten-Bestand zwischen Jägersburg und P. 436
125	´Die Jägersburg´ (Vogelschutzgehölz)	Waldecksche Domanialverwaltung Gemarkung Odershausen	Erhaltung eines Vogelschutzgeländes ca. 2,7 km wsw Odershausen
127	Steinbruch	Gemarkung Odershausen	Erhaltung eines erdgeschichtlich bedeutsamen Aufschlusses ca. 150 - 200 m s P 384,3 ö der B 485
128	Dachschiefergrube am Hahnberg	Waldecksche Domanialverwaltung Gemarkung Reinhardshausen	Erhaltung eines geologischen Aufschlusses ca. 1 km sw Reinhardshausen
129	´Berthold-Eiche´	Waldecksche Domanialverwaltung Gemarkung Reinhardshausen	Erhaltung eines markanten Solitärbaumes s Einmündung der B 253 aus Bad Wildungen in die Südumgehung am Waldrand
133	Warteköppel´ (Vogelschutzgehölz)	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Bad Wildungen	Erhaltung eines Vogelschutzgehölzes ca. 1 km s Zentrum von Bad Wildungen bei TP 300,0 (Warteköppel)
134	´Auf dem Hettensee´ (Vogelschutzgehölz)	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Bad Wildungen	Erhaltung eines Vogelschutzgehölzes ca. 500 m ö Schloss Friedrichstein
135	´Emma-Buche´	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Bad Wildungen	Erhaltung einer Alt-Buche besonderer Ausformung bei der Helenenquelle

Nr.	Name des Naturdenkmals	Eigentümer, Gemarkung, tlw. Größe	Schutzgrund, Lage
136	´Marc-Buche´	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Bad Wildungen	Erhaltung eines Solitärbaumes mit ungewöhnlicher Stammausformung und Relikt der ursprünglichen Hutewaldbestockung bei der Helenenquelle ca. 50 m ö des zum Marcturm führenden Waldweges
137	1 Eiche	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Bad Wildungen	Erhaltung eines markanten Solitärbaumes in der offenen Landschaft ca. 60 m ö Landwehrgraben
138	´Blauer Bruch´ (Steinbruch)	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Bad Wildungen	Erhaltung eines geologisch und paläontologisch bedeutsamen Aufschlusses am Nw-Fuß des Galgenberges an der Straße nach Wenzigerode
139	´Eiche am Urenbach`		Erhaltung einer markanten Solitäreiche Im Stadtbereich am Fußweg Kirchner Str. / Stresemannstraße am Südhang des Urenbachtales
141	Diabasoberfläche	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Bad Wildungen	Erhaltung eines geologischen Aufschlusses ca. 200 m sw Café Waldhaus im Stadtwald
142	´Über dem Rabenbrunnen`	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Bad Wildungen	Erhaltung einer mit Kiefern durchsetzten Wacholderoberfläche und einer Waldfläche ursprünglicher Laubholzbestockung, früher als Hutefläche benutzt ca. 3,5 km sö ad Wildunger Weg zur Braunauer Warte
143	Eisenkieselklippen	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Bad Wildungen	Erhaltung eines geologischen Aufschlusses am Salzleckenköpfchen, ca. 160 m nö P 342,9 (bei Talquelle)
191	Kieselschieferbruch	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Bad Wildungen ca. 4,5 ha	Erhaltung eines geologischen Aufschlusses am ehemaligen Café Waldhaus
192	Graslilien-Trockenwald	Stadt Bad Wildungen Gemarkung Bad Wildungen ca. 4,5 ha	Erhaltung eines Waldgrenzstandortes auf dem Schartenberg

Naturdenkmale im Landkreis Schwalm-Eder

Nr.	Name des Naturdenkmals	Eigentümer, Gemarkung, tlw. Größe	Schutzgrund, Lage
Gilserberg			
634.600	1 Linde	Gemeinde Gilserberg Gemarkung Heimbach	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit vor der Schule
634.601	1 Linde	Heinrich Trümner Gemarkung Heimbach	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit Hopfenbergweg 6
634.606	1 Eiche	Waldinteressentenschaft Moischeid Gemarkung Moischeid	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit am Hengstweg, 1,5 km nordwestlich von Moischeid

Nr.	Name des Naturdenkmals	Eigentümer, Gemarkung, tlw. Größe	Schutzgrund, Lage
634.607	1 Hainbuche 2 Eichen	Waldinteressentenschaft Moischeid Gemarkung Moischeid	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit an der Straße Moischeid-Gemünden, 1,8 km nordwestlich von Moischeid
634.608	1 Rotbuche	Waldinteressentenschaft Moischeid Gemarkung Moischeid	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit Nähe Sportplatz, am Weg
634.609	1 Linde	Gemeinde Gilserberg Gemarkung Schönau	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit auf dem Gemeindeplatz am Schloss-berg
634.610	Klippen Schönstein, flächenhaftes ND	Land Hessen, Forstver-waltung	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit, erd-geschichtlich von Bedeutung auf der Spitze des Jeust, Abt. 500 (Klippen)
634.611	1 Eiche	Land Hessen, Forstverwaltung Gemarkung Schönstein	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit bei der Norde-Mühle, direkt am Weg
634.612	1 Eiche	Land Hessen, Forstverwaltung Gemarkung Schönstein	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit nw Norde-Mühle
634.617	Wiesenmoor (Nuhne)	Gemeinde Gilserberg (ca. 4,3751 ha)	no von Gilserberg
634.620	Grauwackenbruch mit Feuchtflächen Flächenhaftes ND,	Gemeinde Gilserberg Gemarkung Sebbeterode 56,15 a	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit, pflanzenkundlich und erdgeschichtlich von Bedeutung
Jesberg			
634.652	Allee 26 Ahorn, 17 Eschen	Gemarkung Jesberg Schwalm-Eder-Kreis	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit Straße nach Gut Brünnchenhain
Bad Zwesten			
634.925	1 Eiche (Bismarckeiche)	Gemarkung Bad Zwesten	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit 1000 m w Betzigerode
634.926	1 Eiche (Brüder-Grimm-Eiche)	Gemeinde Bad Zwesten Gemarkung Bad Zwesten	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit an der Straße nach Bad Wildungen
634.927	1 Eiche	Gemeinde Bad Zwesten Gemarkung Oberurff	Seltenheit, Eigenheit, Schönheit Ortsausgang von Oberurff nach Mar-burg an der alten B 3

A III Beherbergungswesen in den Naturparkgemeinden 2001

(zu Kap. 5.3)

Beherbergungsbetriebe

Gemeinden	Hotels, Gasthöfe, Pensionen	Erholungs- Ferien- und Schulungs-heime	Hütten, Jugendher-bergen u.ä.	Sanatorien, Kurkranken-häuser	Camping-plätze*
Gilserberg	4	-	-	-	-
Jesberg	-	-	-	-	1
Bad Zwesten	9	1	-	2	1
Bad Wildungen	56	1	-	19	2
Edertal	17	1	2	-	7
Frankenau	3	1	-	-	-
Gemünden	1	-	-	-	1
Haina	2	-	-	-	-
Vöhl	9	2	3	-	5
Waldeck	22	2	2	-	7
Naturpark-gemeinden gesamt	**120**	**8**	**7**	**21**	**24**

* einschließlich Jugendzeltplätze

Quellen:
Hessisches Statistisches Landesamt: Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr 2001

Statistische Daten zum Beherbergungswesen in den Naturparkgemeinden

	Jahr	Bad Wildungen	Bad Zwesten	Edertal	Frankenau	Gemünden	Gilserberg	Haina	Jesberg	Vöhl	Waldeck	Naturparkgemeinden gesamt
Beherbergungsbetreibe	1986	131	20	44	5	2	3	13	3	31	64	316
	1991	122	15	30	6	1	1	10	1	28	56	270
	1996	90	15	24	7	1	2	2	1	22	47	211
	2001	80	12	25	5	1	4	2	-	21	39	186
Bettenzahl	1986	6.204	1.118	703	828	-	149	258	73	767	1.571	11.671
	1991	6.764	1.069	581	938	-	-	176	-	924	1.408	11.860
	1996	6.662	1.049	637	1.140	-	-	34	-	861	1.390	11.773
	2001	6.474	1.003	628	928	-	-	-	-	939	1.307	11.279
Ankünfte	1986	82.897	14.329	13.061	16.158	-	-	2.814	1.592	19.604	32.380	185.217
	1991	97.815	13.713	17.165	26.456	-	-	3.102	-	30.690	42.048	230.989
	1996	108.769	11.081	17.737	31.486	-	-	744	-	36.247	36.065	242.129
	2001	111.836	13.257	18.194	30.279	-	-	-	-	46.921	42.671	163.158
Übernachtungen	1986	1.638.900	285.183	68.150	100.968	-	-	16.721	4.238	84.534	132.775	2.338.915
	1991	1.921.492	285.040	82.006	171.961	-	-	17.804	-	139.596	158.034	2.775.933
	1996	1.787.290	266.588	78.724	171.426	-	-	4.462	-	126.277	129.016	2.563.783
	2001	1.372.629	250.273	75.160	143.698	-	-	-	-	133.123	126.114	2.033.353
ϕ Aufentahaltsdauer (Tage)	1986	19,8	19,9	5,2	6,2	-	-	5,9	2,7	4,3	4,1	12,6
	1991	19,6	20,8	4,8	6,5	-	-	5,7	-	4,5	3,8	12,0
	1996	16,4	24,1	4,4	5,4	-	-	6,0	-	3,5	3,6	10,6
	2001	12,3	18,9	4,1	4,7	-	-	-	-	2,8	3,0	12,5
Auslastung (%)	1986	72,4	69,9	26,6	33,4	-	-	17,8	15,9	30,2	23,2	54,9
	1991	77,8	73,1	38,8	50,2	-	-	27,7	-	41,4	30,8	64,1
	1996	73,5	69,6	33,9	41,2	-	-	36,0	-	40,2	25,4	59,7
	2001	58,1	68,4	32,8	42,4	-	-	-	-	38,8	26,4	49,9

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt: Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr 2001

A IV Öffentliche Verkehrsverbindungen

(zu Kapitel 5.5)

Erreichbarkeit des Naturparks mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Von Kassel

Zielort	Fahrten			Fahrzeit		
	werktags	samstags	sonntags	werktags	samstags	sonntags
Bad Wildungen	18	11	8	0 h 55´ (1 h 25´)	0 h 55´ (1 h 45´)	1 h 10´
Bad Zwesten	21	19	21	1 h 15´ (2 h)	1 h 20´ (1 h 35´)	1 h 15´ (1 h 35´)
Edertal - Hemfurth	6	6	5	1 h 35´ (2 h 10´)	1 h 40´ (2 h 25´)	1 h 40´ (3 h 20´)
Frankenau	11	5	5	1 h 30´ (2 h 55´)	1 h 30´ (2 h 15´)	2 h 45´ (3 h 05´)
Gemünden	6	1	0	2 h 50´ (3 h 25´)	3 h	-----
Gilserberg	2	0	0	3 h 40´ (4 h 15´)	-----	-----
Haina (Kloster)	7	2	0	3 h (3 h 50´)	3 h 30´ (3 h 45´)	-----
Jesberg	8	1	0	1 h 45´ (2 h 20´)	1 h 45´	-----
Vöhl - Herzhausen	11	8	8	2 h 05´ (3 h 20´)	2 h 05´ (3 h 20´)	2 h 15´ (2 h 40´)
Waldeck	10	7	5	1 h 45´ (2 h 40´)	2 h 25´ (3 h)	2 h 25´ (2 h 35´)

Von Marburg

Zielort	Fahrten			Fahrzeit		
	werktags	samstags	sonntags	werktags	samstags	sonntags
Bad Wildungen	14	11	8	1 h 10´ (1 h 50´)	1 h 10´ (2 h)	1 h 10´ (1 h 55´)
Bad Zwesten	22	15	10	1 h 25´ (2 h 35´)	1 h 25´ (2 h)	1 h 25´ (1 h 35´)
Edertal - Hemfurth	6	6	5	2 h 10´ (2 h 20´)	1 h 55´ (2 h 55´)	2 h 45´ (3 h 45´)
Frankenau	10	6	3	1 h 25´ (2 h 15´)	1 h 20´ (3 h)	3 h10´ (3 h 45´)
Gemünden	7	1	0	1 h 25´ (2 h 30´)	1 h 40´	-----
Gilserberg	8	1	0	1 h 10´ (2 h 55´)	1 h 45´	-----
Haina (Kloster)	7	1	0	1 h 30´ (2 h 15´)	1 h 25´	-----
Jesberg	8	1	0	1 h 10´ (2 h 55´)	1 h 45´	-----
Vöhl - Herzhausen	9	5	5	1 h 25´ (1 h 50´)	1 h 25´ (1 h 35´)	1 h 25´ (3 h 35´)
Waldeck	12	6	4	2 h 15´ (3 h 05´)	2 h 30´ (2 h 35´)	2 h 30´

Zahlen in Klammern: längste Fahrzeiten bei einzelnen Kursen